Die Psalmen

metrisch übersetzt,

mit den

nothwendigsten Anmerkungen

von

J. Zobel, ehemaligen Domprediger zu Brixen,
itzigen Pfarrer zu Imst.

Erste Abtheilung.

I — LXXII.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Augsburg,
In der Joseph = Wolffischen Buchhandlung.
1790.

David Simonides noſter, Pindarus & Alcæus, Flaccus quoque, Catullus atque Serenus, Chriſtum lyra perſonat, & in decachordo pſalterio ab inferis excitat reſurgentem. *S. Hieronymus in epiſtola ad Paulinum.*

Approbatio.

Præſens libellus, cujus titulus: **Die Pſalmen metriſch überſetzt**, nihil contra fidem, bonosve mores, & pro faciliori Pſalmorum intelligentia utiliſſimas Animadverſiones exhibet. Proin dignus eſt, ut typo publico commendetur. Auguſtæ Vindelicorum die 10 Aprilis 1790.

Imprimatur.
Datum ex Revdmo Vicariatu. Auguſt. Vindel. 10 Aprilis Anno 1790.

Thomas Joſephus de Haiden, J. U. D.
Eminentiſſ. & Sereniſſimi D.D. Archiepiſcopi, & Electoris Trevirenſis, Epiſcopi Auguſtani &c. Conſiliarius intimus, Provicarius generalis, Vice-Officialis, ac Canonicus Eccleſ. Colleg. ad S. Gertrudem.

Joſeph. Anton. Steiner,
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Elect. Archiepiſc. Trevirenſ. Epiſcopi Auguſtani Conſil. Eccleſ. Major Poenitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator Generalis, ad inſign. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Vorrede.

Kein göttliches Buch des alten Testamentes wird allgemeiner in der katholischen Kirche gebraucht, als das Buch der Psalmen. Es wäre nur zu wünschen, daß diese unvergleichlichen Lieder eben so allgemein verstanden würden.

Trägt diese Uebersetzung etwas dazu bei, daß der Sinn dieser göttlichen Gesänge besonders denjenigen, denen Pflicht und Beruf einen täglichen Gebrauch derselben nothwendig machen, deutlicher vor Augen liege, und daß die dichterischen Schönheiten der Psalmen ihnen fühlbarer werden: so glaube ich, eine Zeit von mehr Jahren auf diese Arbeit nicht unnütz verwendet zu haben.

Ich übersetzte größtentheils nach dem hebräischen Texte. Man wird mir hierüber keine Vorwürfe machen, wenn man bedenkt, daß der Originaltext eines der vorzüglichsten Hülfsmittel ist, um sehr oft den Sinn der Vulgate einzusehen und zu bestimmen; daß von den ersten Jahrhunderten angefangen, bis auf unsre Zeiten, sich immer einige der gelehrtesten Männer in der katholischen Kirche bemühten, die Vulgate nach den Grund-

sprachen

sprachen zu erklären; und daß die Kirche selbst, — ob sie schon in dem heiligen Concilium zu Trient die Vulgate in den vornehmsten Stücken als mit dem wahren Sinne der göttlichen Schrift übereinstimmend, und in Sachen, die den Glauben und die Sittenlehre betreffen, als authentisch anerkannte, und erklärte, — dennoch niemal gesinnet war, die vollkommene Gleichheit der Vulgate mit dem Urtexte, und die gänzliche Erreichung desselben, auch in minder wichtigen Dingen, zu behaupten, und daher noch immer frei ließ, die verschiedenen, weniger bedeutenden Abweichungen dem Originale näher zu bringen. (*)

Neues, noch nicht irgendwo gesagtes wird man vielleicht in dieser Uebersetzung nicht finden. Es sollte auch nach meiner Absicht eben nicht darinn gefunden werden. Ich gestehe es daher sehr gerne, daß ich dem heiligen Hieronymus, einem Bellarmin, Bossuet, Calmet sehr viel zu danken habe, und daß ich einigen neueren Uebersetzern, deren Arbeiten über die Psalmen unserm Vaterlande zur Ehre gereichen, sowohl im deut-

(*) Siehe Pallavicini Hist. Conc. Trident. L. VI.

schen Ausdrucke als auch in mancher Erläuterung sehr oft gefolget bin. Mir ist es genug, wenn das Verstehen der Psalmen nur erleichtert, und das nothwendigste, das zu diesem Ende, auch von andern, ist gesagt worden, nur bekannter wird. Möchte doch der Geschmack an den so mannigfaltigen, und so großen Schönheiten des Wortes Gottes in den Psalmen nur allgemeiner werden. Man hat einen Sophokles, Homer, Horaz und Ossian schon seit geraumer Zeit unter uns wieder zu erwecken, und ihre Schönheiten auf verschiedene Weise, durch wiederholte Uebersetzungen, für mehrere genießbar zu machen gesucht. Warum soll man nicht vielmehr wünschen, und wenigst eben so oft versuchen, einen David und die übrigen Psalmensänger im lebendigen Andenken zu erhalten, und ihre Lieder mit immer neuen Tönen erschallen zu lassen? da doch diese vom Geiste Gottes beseelten Dichter an Erhabenheit des Gegenstandes, an Gründlichkeit der Schönheiten, und an Würde der Empfindungen, alle andere weltliche und heidnische Schriftsteller weit hinter sich lassen.

Verzeichniß der Pſalmen

nach der Ordnung der Vulgata ſowohl, als auch der Hebräer.

Vulg.		Hebr.	Seite
I.	Beatus vir, qui non abiit &c.	I.	3
II.	Quare fremuerunt gentes &c.	II.	4
III.	Domine quid multiplicati &c.	III.	5
IV.	Cum invocarem exaudivit &c.	IV.	7
V.	Verba mea auribus percipe &c.	V.	8
VI.	Domine, ne in furore tuo &c.	VI.	10
VII.	Domine Deus meus in te ſper. &c.	VII.	11
VIII.	Domine Deus noſter quam &c.	VIII.	13
IX.	Confitebor tibi Domine &c.	IX.	14
----	Ut quid Domine receſſiſti longe &c.	X.	17
X.	In Domino confido &c.	XI.	19
XI.	Salvum me fac Domine &c.	XII.	21
XII.	Usque quo Domine obliviſc. &c.	XIII.	23
XIII.	Dixit inſipiens in corde &c.	XIV.	24
XIV.	Domine, quis habitabit in &c.	XV.	25
XV.	Conſerva me Domine &c.	XVI.	26
XVI.	Exaudi Domine juſtitiam &c.	XVII.	28
XVII.	Diligam te Domine &c.	XVIII.	30
XVIII.	Cæli enarrant gloriam Dei &c.	XIX.	35
XIX.	Exaudiat te Dominus in die &c.	XX.	37
XX.	Domine in virtute lætabitur &c.	XXI.	39
XXI.	Deus, Deus meus reſpice in me &c.	XXII.	41
XXII.	Dominus regit me, & nihil &c.	XXIII.	45
XXIII.	Domini eſt terra, & plenitudo &c.	XXIV.	46
XXIV.	Ad te Domine levavi animam &c.	XXV.	48
XXV.	Judica me Domine, quoniam &c.	XXVI.	50
XXVI.	Dominus illuminatio mea &c.	XXVII.	51
XXVII.	Ad te Domine clamavi, Deus &c.	XXVIII.	54
XXVIII.	Afferte Domino filii Dei &c.	XXIX.	56
XXIX.	Exaltabo te Domine, quoniam &c.	XXX.	57
XXX.	In te Domine ſperavi, non &c.	XXXI.	59
XXXI.	Beati, quorum remiſſæ &c.	XXXII.	62
XXXII.	Exultate juſti in Domino &c.	XXXIII.	64
XXXIII.	Benedicam Dominum in omni &c.	XXXIV.	66
XXXIV.	Judica Domine nocentes &c.	XXXV.	68
XXXV.	Dixit injuſtus, ut delinquat &c.	XXXVI.	71
XXXVI.	Noli æmulari in malignant. &c.	XXXVII.	73
XXXVII.	Domine, ne in furore tuo arg. &c.	XXXVIII.	77
XXXVIII.	Dixi, cuſtodiam vias meas &c.	XXXIX.	80

Verzeichniß der Psalmen.

Vulg.		Hebr.	Seite
XXXIX.	Expectans expectavi Domin. &c.	XL.	82
XL.	Beatus, qui intelligit ſuper &c.	XLI.	85
XLI.	Quemadmodum deſiderat cerv. &c.	XLII.	89
XLII.	Judica me Deus, & diſcerne &c.	XLIII.	91
XLIII.	Deus auribus noſtris audivim. &c.	XLIV.	93
XLIV.	Eructavit cor meum &c.	XLV.	96
XLV.	Deus noſter refugium & virtus &c.	XLVI.	99
XLVI.	Omnes gentes plaudite &c.	XLVII.	101
XLVII.	Magnus Dominus & laudabilis &c.	XLVIII.	102
XLVIII.	Audite hæc omnes Gentes &c.	XLIX.	104
XLIX.	Deus deorum Dominus locutus &c.	L.	106
L.	Miſerere mei Deus &c.	LI.	108
LI.	Quid gloriaris in malitia &c.	LII.	110
LII.	Dixit inſipiens in corde &c.	LIII.	111
LIII.	Deus in nomine tuo ſalvum &c.	LIV.	112
LIV.	Exaudi Deus orationem meam &c.	LV.	113
LV.	Miſerere mei Deus, quoniam &c.	LVI.	116
LVI.	Miſerere mei Deus, miſerere &c.	LVII.	118
LVII.	Si vere utique juſtitiam &c.	LVIII.	120
LVIII.	Eripe me de inimicis meis &c.	LIX.	122
LIX.	Deus repuliſti nos &c.	LX.	124
LX.	Exaudi Deus deprecationem &c.	LXI.	126
LXI.	Nonne Deo ſubjecta erit &c.	LXII.	127
LXII.	Deus Deus meus ad te de luce &c.	LXIII.	129
LXIII.	Exaudi Deus orationem meam &c.	LXIV.	131
LXIV.	Te decet hymnus Deus in &c.	LXV.	132
LXV.	Jubilate Deo omnis terra &c.	LXVI.	134
LXVI.	Deus miſereatur noſtri &c.	LXVII.	136
LXVII.	Exurgat Deus, & diſſipentur &c.	LXVIII.	137
LXVIII.	Salvum me fac Deus &c.	LXIX.	141
LXIX.	Deus in adjutorium meum &c.	LXX.	144
LXX.	In te Domine ſperavi, non conf. &c.	LXXI.	145
LXXI.	Deus judicium tuum regi &c.	LXXII.	148

Erstes Buch.

I. Psalm.

Eine Ausführung der Wahrheit: daß die Tugendhaften glücklich, die Lasterhaften unglücklich sind.

Heil dem Manne, der nie folget der Sünder Rath,
Niemal steht auf der Frevler Weg,
Und mit Spöttern im Kreis niemal zusammen sitzt: (a)
Sondern Gottes Gebote liebt,
Und am Tag sein Gesetz, und bey der Nacht durchdenkt.
Am bewässernden Wiesenbach
Hingepflanzet ein Baum — immer zu seiner Zeit
Bringt er Früchte hervor; sein Blatt
Welkt nie — Dieses ist Er! was er beginnt, geräth.
So die stolzen Verbrecher nicht!
Sie verwehet wie Spreu wirbelnd des Windes Hauch,
Von dem Antlitz der Erde weit.
Im Gerichte bestehn Sünder nicht, Frevler nicht (b)
Vor den Schaaren der Heiligen.
Denn gefällig vor Gott ist nur der Heil'gen Bahn,
Sündersteige sind Untergang.

II. Psalm.

Der Messias redet selbst von seinem Reiche. (c)

Was toben die Heiden, was wähnen
Die Völker für Tand? Es erheben
Ihr Haupt die Herrscher der Erde,
Es gehen die Fürsten zu Rath,

Vereiniget wider Jehova,
Und wider Jehovas Gesalbten:
„Laßt ihre Band' uns zerreißen,
„ Vom Nacken uns schleudern ihr Joch!“ (d) —

Doch lacht nur, der thronet im Himmel;
Mit Spott auf sie schauet Jehova:
Einst redt er im Zorne mit ihnen
Erschrecket im Grimme sie einst.

Denn König gesalbt bin von Ihm ich
Auf Sion dem heiligen Berge!
Ich künd' euch Jehovas Gebot an:
Er sprach zu mir: „Du bist mein Sohn!

„Heut zeugt' ich dich! (e) Heisch', und du erbest
„Die Völker, dir eign' ich den Erdkreis.
„Sie bänd'ge mit eiserner Keule,
„ Zerschmettre wie irdnes Gefäß!“

So werdet, o Herrscher! denn weise;
Laßt, Erdenrichter! euch warnen;
Verehret Jehova mit Schauer,
Erfreut euch mit Zittern, und küßt (f)

Den Sohn, damit er nicht zürne,
Ihr nicht auf dem Wege verderbet!
Sein Zorn wird plötzlich entflammen:
O glücklich, die fliehen zu ihm!

III. Psalm.

Psalm Davids auf der Flucht vor Absalon.

Wie, Jehova! sind so viele
Meiner Feinde, die sich setzen
Wider mich?
Ach so viele, die mir sagen:
Keine Hülfe bey dem Ew'gen
Ist für Ihn!

Doch du bleibst mein Schild, Jehova!
Du mein Ruhm; und du erhöhest
Mir mein Haupt.
Flehend schrei' ich zu Jehova:
Er auf seinem heilgen Berge
Höret mich.

Sicher leg' ich mich, und schlafe, (g)
Und erwache: denn Jehova
Decket mich.
Myriaden meiner Feinde,
Wider mich umhergelagert,
Förcht' ich nicht.

Auf! Jehova! hilf mein Gott mir!
Du zerschlägst die Backen aller,
Die mir dräun,
Du zermalmst der Frevler Zähne! (h)
Hülfe kommt von dir: beglücke
Gott dein Volk! (i)

IV. Psalm.

Psalm Davids bei eben derselben Gelegenheit wie der vorhergehende.

Wenn ich rufe zu dir, Gott meiner Gerechtigkeit Zeuge,
Dann erhöre mich du!
Du, der schon oft mich errettet' aus Angst, erbarme dich meiner,
Und erhöre mein Flehn!
Mächtige! (k) meine Würde, wie lange wollt ihr sie schänden?
Nur Erdichtung allein (l)
Lieben, eitel Lügen nur haschen, wie lange noch wollt ihrs?
Wißt, ihm Grosses zu thun
Kohr sich seinen Liebling Jehova; Jehova erhört mich,
Wenn ich rufe zu ihm.
Bebt denn, sündiget nicht, bedenkt es im Herzen auf euren (m)
Lagerstätten, und schweigt! (n)
Ungeheuchelt bringt der Gerechtigkeit Opfer Jehoven,
Und vertrauet auf ihn! ...
Viele seufzen: wer giebt uns bessere Zeit? — o Jehova!
Laß dein Antlitz uns Du
Lächeln, so giebst du mir Freude, wie niemal sich freut, der in Fülle
Korn und Oel hat und Most. (o)
Sorgenlos leg' ich mich, und entschlafe: denn Sicherheit schaffst mir
Du Jehova allein!

V. Psalm.

Psalm Davids auch auf einer Flucht vor Saul, oder Absalon. Er ist ein Gebeth zu Gott dem Hasser der Sünde, und Retter der Unschuld, und drückt das demüthige Vertrauen aus, daß ihn der Herr gewiß wieder zurückführen wird.

Höre du! Jehova! meine Worte,
Acht' auf meine Seufzer du!
Neige du dein Ohr zu meinen Klagen
O mein König, und mein Gott!

Sieh, ich flehe dir: o höre frühe
Meines Flehens Stimme Du!
Frühe will ich schon vor dir, Jehova!
Opfernd stehn, und harren dein.

Denn kein Gott, der Missethaten liebet,
Und Verbrechen schützt, bist Du;
Ungerechte dürfen dir nicht nahen,
Alle Sünder hassest Du.

Du vertilgst verläumderische Lügner:
Der Erfinder schlauen Trugs,
Und der Mann des Blutes ist ein Greuel (p)
Vor Jehovas Angesicht.

Aber ich, nach deiner grossen Güte,
Werde gehen in dein Haus,
Werde, hingestreckt zum Heiligthume, (q)
Bethen da in Gottesfurcht.

Leite mich, um meiner Feinde willen, (r)
  Gott! in deiner Frömmigkeit;
Richte her die Bahn vor meinen Augen,
  Die mir Du zu gehn gebeutst.

Denn in ihrem Mund' ist keine Wahrheit,
  Eitel Bosheit ist ihr Herz,
Ein zum Tod geöffnet Grab ihr Rachen,
  Ihre Sprache Heuchelei.

Gott, bestrafe sie! in ihrem Rathe (s)
  Laß sie selber untergehn!
Stürze sie durch ihrer Frevel Menge;
  Denn sie trotzen gegen Dich.

Jauchzen dann im Jubel sollen alle,
  Die voll Hoffnung fliehn zu Dir,
Sollen unaufhörlich Dir frohlocken:
  Denn sie sind in deinem Schutz.'

Alle, die ihn lieben, deinen Namen,
  Sollen rühmen sich in dir!
Denn du segnest, Gott! den Frommen, deine
Gnad' umschirmt ihn, wie ein Schild.

VI. Psalm.

Psalm Davids. Er seufzt unter dem Drucke der schwersten Leiden zu Gott, und fühlt sich am Ende erhört.

Bestrafe nicht, Jehova! mich in deinem Zorn,
Mich züchtge nicht in deinem Grimm!
Sey gnädig mir, o Gott! denn ich verschmachte; heile
Mich, Gott! denn mein Gebein erbebt.
Und meine Seele — schwerer Kummer drückt sich nieder!
Und Du, ach Gott? wie lange noch — —?
Gott! itzo wende dich zu mir, hilf meiner Seele;
Und rette, rett' in Gnade sie!
Denn deiner denket in des Todes Schatten niemand;
Im Grabe, wer lobsingt dir da?
Von Seufzen müde, schwemm' ich jede Nacht mein Bette,
Und netze meine Lagerstatt
Mit heißen Thränen; dunkel wird vor Gram mein Auge,
Vor vielem Drangsal alter' ich!
Doch weicht von mir, ihr Uebelthäter alle, weichet!
Mein Weinen dringt hinauf zu Gott.
Jehova höret meiner Seufzer brünstig Flehen,
Und meine Bitte nimmt er an.
Schmach trifft und Schrecken meine Feind': ein Wink! — sie fliehen,
Zu Schanden sind sie alle schon!

VII. Psalm.

Psalm Davids bei Gelegenheit einer Verläumdung eines gewissen Kusch eines Benjaminiten. David ruft Gott zum Zeugen und Rächer seiner Unschuld an, und schließt mit der zuversichtlichen Weissagung, daß das Böse, welches seine Feinde wider ihn angesponnen haben, endlich auf sie selbst zurückfallen werde. (t)

Dir vertrau ich, Jehova mein Gott! o hilf mir, und rette
Mich von allen meinen Verfolgern!
Daß man nicht, wie der Löw, erhasche mein Leben, und nicht mich
Ohne Hülf' und Rettung zerreiße.
Hab' ich das, Jehova mein Gott! auch nur einmal verübet: (u)
Meine Hand, beflecket sie Unrecht;
Gab ich dem Friedeliebenden Böses zurück, und entließ ich
Meinen Feind nicht, ohn' ihm zu vergelten:
Dann verfolg', und erhasch' und trete zu Boden der Lästrer
Mich, und leg in Staub mir die Ehre! —
Aber auf, o Jehova! im Zorn auf! über der Feinde
Toben erheb dich! Erwache mein Gott mir!
Du, der Recht gebeut, versammle die Völker, und steig auf (w)
Ueber sie wieder zum hohen Gerichtstuhl!
Der du den Völkern sprichst ihr Urtheil, mir auch, o Jehova!

Mir

Mir nach meiner Redlichkeit sprich es,
Und nach der Unschuld in mir! Die grausamen Tücke der Bösen
Laß verschwinden! laß den Gerechten
Veste stehn, o Du der Gerechtigkeit Gott, der die Herzen
Aller, und Aller Nieren durchforschet! . . .
Gott hält über mir seinen Schild, ist der Redlichen Helfer:
Aber gerecht im Richten ist Gott auch!
Zwar nicht immer straft er sogleich; doch läßt nicht der Feind ab:
Dann — dann schärft von neuem sein Schwert er,
Spannt, und richtet den Bogen, und legt Geschosse des Tods auf,
Seine beflügelte feurige Pfeile. —
Seht den Bosheitschwangern! Er trägt Qual unter dem Herzen:
Eine Fehlgeburt nur gebiert er! (x)
Gruben gräbt er, und hölet sie tief, und sinkt in die Gruft selbst,
Die er für andre gebaut. Auf sein Haupt häuft
Seine Grausamkeit sich, und schon stürzt sein eigenes Unrecht
Ueber seine Scheitel zusammen.
Darum will ich Jehovas Gerechtigkeit preisen, den Namen
Will ich singen Jehovas des Höchsten!

VIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Preis des Schöpfers wegen des Vorzugs des Menschen vor andern Geschöpfen.

Gott, unser Herrscher! o wie ist
Dein Nam' auf Erden wunderbar!
Hoch über alle Himmel tönt
Der Preis von deiner Herrlichkeit.

Du gründest gegen Feinde dir
Ruhm aus des Kinds und Säuglings Mund, (y)
Daß, wer dir trotzt, und Rache schnaubt,
Beschämt vor dir verstummen muß.

Betracht' ich deiner Finger Werk,
Der Himmel prächtgen Bau, den Mond,
Und das du dort bevestigtest,
Der unzählbaren Sterne Heer:

Was ist der Mensch, deß Du gedenkst? (z)
Der Menschensohn, für den Du sorgst?
Ihn setzst Du Engeln wenig nach,
Ihn krönest Du mit Ehr' und Schmuck;

Zu deiner Schöpfung Herrn ernennst
Du ihn, und legest alles ihm —
Das Lamm, den Stier, des Feldes Wild,
Der Lüfte Vögel, Fisch' des Meers,

Und was die Fluttenbahn durchwallt, —
Zu Füssen legst du alles Ihm! ...
Gott, unser Herrscher! o wie ist
Dein Nam' auf Erden wunderbar!

IX. Psalm.

Psalm Davids. Er danket Gott für einen Sieg über die Feinde, und bittet um fernern Beistand.

Aus ganzem Herzen will danken, Jehova!
Ich Dir, will alle die Wunder von Dir
Erzählen, dein mich erfreuen, und singen
Dir Jubelgesang,

Dir meine Harf', o Erhabenster! rühren!
Denn meine Feinde, sie schlägst du zurück,
Dein Zornblick stürzet sie hin — sie vergehen!
Du schützest mein Recht,

Du meine Unschuld; Gerechtigkeit selber
Und Richter, setzest du dich auf den Thron;
Bestrafst die Völker, zerschmetterst die Frevler,
Tilgst ewiglich aus

Ihr Angedenken! ... Vernichtet, o Feind! sind (a)
Die Trümmern selbst; die du niedergestürzt,
Die Städte sind, und die Spuren der Städte
Auf immer dahin:

Allein in Ewigkeit herrschet Jehova!
Er stellet auf zum Gerichte den Thron;
Den Erdkreis wird er nach Billigkeit richten,
Die Völker nach Recht.

Jehova ist dem Beängstigten Zuflucht!
Er Zuflucht ihm in den Zeiten der Noth!
Wer deinen Namen verehret, soll darum
Vertrauen zu Dir:

Denn nie verlässest du, welche dich suchen,
Jehova! . . . Singet Jehoven, der thront (b)
Zu Sion! Völkern der Erde verkündet
Die Thaten von Ihm!

Er ists, der Rächer vergossenen Blutes,
Der denkt des Elenden, niemal vergißt
Sein Schrei'n: „Erbarme, Jehova! dich meiner,
Und blicke herab

Auf meine Leiden von meinen Verfolgern!“ — —
O Du, der mich aus den Thoren des Tods
Erhebt, daß Ich in den Thoren zu Sion (c)
Verkünde dein Lob,

Dir jauchzt ob deiner Errettung mein Dank zu!
Gesunken ist in die Gruft, die sie grub,
Der Feinde Schaar; das sie legten, im Netze
Gefangen ihr Fuß!

Daran erkennen, daß Recht er verschaffe,
Jehoven alle! Der Frevler verstrickt
Sich selbst im Werke der eigenen Hände —
O denket dieß stäts! —

Zur Hölle müssen die Frevler! die Völker, (d)
Die Gott nicht achten! Der Elende bleibt
Nicht stäts vergessen, des Elenden Hoffnung
Auf ewig nicht leer.

Auf! Herr! Es trotze der Mensch nicht auf Stärke!
Gerichtet sey'n die Barbaren (*) vor dir!
Jehova! bänd'ge sie! laß sie erkennen,
Daß Menschen sie sind!

X.

(*) Ich scandire nach dem Beispiele der bewährtesten Dichter, Barbaren, wenn dieß Wort drei Sylben hat; Barbarn, wenn es zweisylbig ist.

X. Psalm.

Eines Bedrängten Klage über die Grausamkeit seiner Feinde, wo er zugleich Gott um Beistand bittet, und schon für denselben dankt. (e)

Warum, Jehova! stehest du so ferne?
Warum verhüllest du dein Antlitz? itzo,
Zur Zeit der Noth, da Uebermuth des Frevels
Die Armen jaget.

Da sie verstricket werden in die Ränke,
Die er erdacht; sich seines Muthwills rühmet
Der Sünder, sich gesegnet preist der Räuber,
Und Gottes spottet!

In seinem Trotze fragt nach nichts der Frevler;
„Kein Gott ist!“ denkt er stäts, geht unaufhaltsam
Fort seine Wege: fern von ihm in Höhen (f)
Ist deine Rache.

Was widerstrebt, verhaucht er, wähnt im Herzen:
„Ich kann nicht wanken; treffen wird kein Unfall
„Mich für und für!“ – Sein Mund ist voll von Meineid,
Betrug und Arglist;

Schmerz wohnt und Unheil unter seiner Zunge!
Er liegt im Hinterhalt, der Räuber, heimlich
Die Unschuld zu erwürgen; auf den Armen
Laurt stäts sein Auge.

Er lauscht verborgen, wie der Löw im Dickigt;
Den Armen zu erhaschen, lauscht er; haschet
Den Armen schon, umfaßt ihn mit dem Netze,
Schmiegt, krümmt sich nieder, (g)

Bis fällt in seine Schlingen der Verlaßne!
Im Herzen spricht er dann: „Gott hats vergessen,
„Hat weggewandt sein Angesicht, wird ewig
„Darauf nicht sehen.“ . . .

Auf Gott! erhebe deinen Arm, Jehova!
Vergiß nicht länger mehr des Hülfelosen!
Was soll der Frevler Gott noch schmähn, er denken:
Du strafest niemal?

Fürwahr du siehest es! denn deine Vorsicht,
Sie theilet aus das Elend und den Kummer.
Der Arme überläßt es dir: Verwaisten
Bist Du ein Helfer! —

Zerbrich des Frevels Macht! daß, suchst du Bosheit,
Du sie nicht findest . . . . . . König ist Jehova
In Ewigkeit! getilget sind die Barbarn
Aus seinem Lande!

O Du erhörest, Gott! der Armen Wünsche,
Erhebst ihr Herz, und neigst dein Ohr, daß Waisen
Und Armen Recht du schaffest; nicht mehr frevle
Der Mensch von Erde.

XI. Psalm.

Psalm Davids. Seine Freunde riethen ihm zur Flucht vor den Verfolgern. David antwortet, daß er auf Gott, der die Sünder straft, und die Gerechten schützt, sein Vertrauen setze.

Mein Schutz ist ja der Ewge!
Was sprecht ihr dann zu mir:
„Auf! eile wie ein Vogel
„ Zu jenen Bergen hin!

„O sieh! die Frevler ziehen
„ Schon ihre Bogen an,
„Und richten auf der Sehne
„ Ihr tödtendes Geschoß,

„In Dunkelheit verhüllet,
„ Zu treffen Redliche!
„Stürzt da nun ein die Veste: (h)
„ Was ist der Unschuld Loos?“ ...

Gott hat im heilgen Tempel,
Im Himmel seinen Thron:
Sein Auge sieht auf Menschen,
Sein Blick durchforschet sie.

Den Frommen prüft der Ewge,
Den Frevler hasset er,
Aus seiner ganzen Seele
Den Freund der Grausamkeit.

 Einst

Einst wirft des Blitzes Stricke (i)
Auf Frevler er herab,
Und Flamme, Schwefel, Glutwind (k)
Wird ihres Bechers Theil.

Gerecht ist ja der Ewge,
Und liebt Gerechtigkeit;
Mit Wohlgefallen blicket
Sein Aug auf Redlichkeit.

XII. Psalm.

Psalm Davids. Er beklagt die Abnahme der Frommen, und das Aufkommen der Bösen: verläßt sich aber dennoch auf Gottes Hülfe.

Steh uns bey, o Ewiger! den die Frommen
Sind dahin!
Deine Treuen unter den Menschenkindern
Nehmen ab!
Jeder spricht nur Lügen zu seinem Nächsten;
Schlüpfrig fleußt
Von den glatten Lippen ihr Wort; ihr Herz hegt
Doppelsinn. —
Tilgte doch der Ewge die glatten Lippen!
Alle sie,
Die so kühnlich pralen: „Durch unsre Zunge
„Herrschen wir!
„Ha! der Mund ist unser; wer kann noch Herr seyn
„Ueber uns?“ ....
Weil gedrückt sind Elende, Arme seufzen:
Steh ich auf!
Spricht der Ewge: den sie verhauchen, (l) setz' ich
Vest im Glück! ....
Was verheißt der Ewige, ist bewähret,
Siebenfach (m)
In der Erde Werkstatt entschlacktem, reinstem
Silber gleich.

Halten wirst es, Ewiger! Du; (n) du wirst vor
Dieser Brut
Immer uns bewahren! Von Frevlern wimmelts
Um und um,
Werden sie, die Schande der Menschheit, ståts noch
Mehr erhöht. (o)

XIII. Psalm.

Psalm Davids. Gebeth zu Gott bei einer schweren Verfolgung.

O wie lange noch! Jehova!
Willst du mein so ganz vergessen?
O wie lange noch entziehn
Mir dein gütig Angesicht?

O wie lange soll mich Sorge,
Täglich Kümmerniß mich quälen?
O wie lange soll mein Feind
Sich erheben über mich?

Sieh herab, mein Gott, Jehova!
Und erhöre mich, und heitre
Meine Augen wieder auf, (p)
Daß ich nicht entschlaf' im Tod;

Daß nicht mein Verfolger spreche:
Ich — ich hab' ihn überwunden;
Meine Feinde sich nicht freun,
Wenn zum Falle wankt mein Fuß.

Doch ich traue deiner Güte!
Schon frohlockt ob deiner Hülfe
Mein Gemüth! Ich will dem Herrn
Singen, der so wohl mir thut.

XIV. Psalm.

Psalm Davids wider die Unterdrücker des Volkes Gottes. Er klagt über ihren Unglauben an Gott, und wünscht hoffnungsvoll göttliche Hülfe aus Sion für Israel.

Im Herzen spricht der Thor: „es ist kein Gott!“
Verderbniß sind, und Greuel ihre Thaten;
Der Tugend übt, ist keiner da.

Vom Himmel auf die Menschensöhne schaut
Der Herr, ob Einer der Vernunft gehorche?
Nur Einer fühl' im Herzen Gott?

Doch alle sind sie abgefallen, sind
Verderbt; der Tugend üben will, ist keiner,
Aus allen nicht ein einziger!

Die Missethäter, die mein Volk, wie Brod,
Verzehren, werden niemal sie erkennen
Den Herrn, den sie nicht angefleht? —

Ereilen wird Entsetzen sie! denn Gott
Beschützt der Redlichen Geschlecht. Nun schmähet
Des Armen Rath; sein Schutz ist Gott!

O käm' aus Sion Heil für Israel!
Wenn sein gefangen Volk der Herr entfesselt: (g)
Freut Jakob sich, jauchzt Israel.

XV. Psalm.

Psalm Davids. Es werden die Eigenschaften desjenigen beschrieben, der sich des göttlichen Schutzes würdig machen will.

Gott! wer darf in deinem Zelte wohnen? (r)
Wer auf deinem heilgen Berge ruhn? —
Der unsträflich wandelt, Tugend übet,
Aus dem Herzen Wahrheit spricht;

Der mit seiner Zunge nie verläumdet,
Arges nie an seinem Bruder thut,
Wider seinen Nächsten nie verbreitet
Gifterfüllte Lästerung;

Der das Laster, wo es ist, verachtet,
Wo sie ist, die Frömmigkeit verehrt,
Schwört, und was einmal sein Mund beschworen,
Selbst mit seinem Schaden hält;

Geld nicht leiht auf ungerechten Wucher,
Wider Unschuld nicht Bestechung nimmt:
Dieser — Dieser wird im Glücksgenusse
Bleiben durch die Ewigkeit.

 XVI.

XVI. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebeth, in welchem der Bethende seine völlige Beruhigung ausdrückt, weil er auf den wahren Gott vertraut, der ihn, wenn er schon in der Erde ruht, verherrlichen, seine Seele nicht im Grabe lassen, ihn nicht der Verwesung preisgeben, sondern, selbst nach dem Tode, zum freudevollen und ewigen Leben führen wird. Daß diese Wunder an Christus durch seine Auferstehung vollbracht wurden, lehret die christliche Religion; und daß in diesem Psalme eine Weissagung davon enthalten ist, sagen Petrus Apostelgesch. 2. Kap. 25. u. folg. und Paulus Apostelg. 13. Kap. 35. u. f.

Bewahre Gott mich! denn ich fliehe
Zu Dir, und spreche zu dem Herrn:
Du bist mein Gott, mein Glück Du einzig,
Ich habe keines ohne Dich!

Die Heiligen in seiner Erde, (s)
Verherrlicht sind durch Wunder sie;
Mein Wohlgefallen seh' ich alles
Erfüllt an den Verherrlichten.

Wer buhlt nach fremden Göttern, häufet
Nur Weh auf sich! Ich koste nie
Von ihrem Blutwein; (t) ihre Namen
Nehm' Ich auf meine Lippen nie.

Du Gott! mein Erbtheil, und mein Becher! (u)
Du hast für mich das Loos gewählt!
Es fiel mir zu der Erbe schönstes;
Mir ward ein glänzend Eigenthum.

Nun preis' ich Gott, der mir gerathen!
Auch Nachts wallt meine Brust ihm zu.
Gott hab' ich allezeit vor Augen;
Er steht mir bei: ich wanke nicht!

Drum hüpft mein Herz, mein Geist frohlocket,
Mein Fleisch auch ruhet hoffnungsvoll:
Denn nicht im Grab läß'st meine Seele;
Nicht deinen Heiligen läß'st Du

Verwesung sehn: Du zeigst die Wege
Des Lebens mir. (w) — O Ueberfluß
Der Freuden ist vor deinem Antlitz,
In deiner Rechten ewge Lust!

XVII. Psalm.

Psalm Davids. Er bittet Gott um Hülfe wider mächtige Feinde.

Erhöre Du die Stimme meines Rechtes,
Jehova! acht' auf meines Flehens Schreien,
Vernimm die seufzenden Gebethe meiner
Truglosen Lippen!

Sprich mir mein Urtheil: Wahrheit sieht dein Auge!
Du prüfst mein Herz, durchschaust es selbst im Dunkeln,
Durchläuterst mich wie Gold; an mir doch findest
Du kein Verbrechen!

Mein Mund nimmt keinen Theil an Andrer Frevel;
Ich halte dein Gesetz nach deinem Worte; (x)
Vest steht mein Fuß auf deiner Bahn, es gleiten
Nicht meine Tritte.

Nun fleh' ich dir: denn Du erhörst mich, Ewger!
O neige mir dein Ohr, vernimm mein Flehen;
Erzeige mir itzt deine Wundergüte,
Du Retter aller,

Die vor Verfolgern fliehn zu deiner Rechte!
Bewahre mich, wie deines Auges Apfel,
Und birg mich unter deiner Flügel Schatten
Vor Bösewichtern!

Ich bin ihr Raub schon! Meine Todeshasser
Umringen mich voll frechen Uebermuthes,
Verschliessen ihr unmenschlich Herz, und trotzen
Mit stolzer Stimme.

Sie lauren mir auf alle Schritt', und drohen
Mich hinzustürzen, gleich dem Löwen gierig
Nach Raub, dem jungen Löwen, der in Höhlen
Verborgen lauschet. —

Steh auf! ergreif ihn! krümm' ihn hin, Jehova!
Errette mich vom Sünder, deinem Rachschwert,
Jehova! mich von Menschen, deiner Geissel,
Vom Erdenpöbel,

Deß Antheil hier nur ist in diesem Leben!
Ihr Bauch ist angefüllt mit deinem Gute,
Groß ihrer Kinder Zahl; sie lassen Reichthum
Zurück den Jungen:

Ich aber werde, Gott! dein Antlitz sehen
Durch die Gerechtigkeit, und mich ergötzen
Bis zur Ersättigung, wenn einst ich wieder
Dir gleich erwache. (y)

XVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied, als ihn Gott von aller seiner Feinde, besonders des Sauls Hand errettet hatte. Eines der erhabensten Lieder der Schrift, in welchem der heilige Dichter anfangs seine Todesgefahr, dann den ihm zu Hülfe eilenden, und unter Bliz und Donner herabkommenden Gott, die Zerstreuung seiner Feinde, seine Errettung vom Tode, und endlich seine grossen Siege und Eroberungen beschreibt.

Von Herzen lieb' ich, Herr! dich, o meine Kraft!
Herr! Burg und Fels bist Du, und Erretter mir!
Mein Gott, mein Hort, (z) zu dem ich fliehe,
Du mir mein Schild, und des Heiles Horn mir, (a)

Mir eine sichre Veste! — Gelobt sey Gott!
So rief ich: und ich war von dem Feind erlöst! —
Des Todes Schmerz ergriff, und Schauer
Mich bei den Strömen des Todtenreiches; (b)

Der Hölle Bande hatten umschlossen mich,
Des Todes Netze sah ich um mich herum:
Da rief in Angst hinauf zu meinem
Gott ich, ich schrie zu Jehova flehend; —

Und Er aus seinem Tempel erhörte mich;
Zu seinem Ohre drang sich mein Angstgeschrei;
Die Erd' erschüttert bebte, Berge
Wankten erschüttert herauf vom Grunde:

Denn

Denn Er ergrimmte! Dampf, da er zürnete, (c)
Stieg auf, verzehrend Feuer aus seinem Mund;
Glut brannte hin vor ihm. Er senkte
Nieder die Himmel, und fuhr herunter,

Zu seinen Füssen dicke Gewitternacht.
Auf Cherubsrücken saß er, und flog daher,
Auf Fittigen des Sturmes schwebend;
Machte sich Dunkel zur Hülle, Dunkel

Der Flutten, Wolk auf Wolke gethürmet, zum Zelt. —
Vom Lichtglanz plötzlich riß sein Gewölk vor ihm!
Und Hagel fiel und glühnde Keule;
Und in den Himmeln Jehova stürmte.

Im Hagel scholl, in glühenden Keulen scholl
Jehovas Stimme. (d) Seine Geschosse warf,
Und sie (e) zerstreut' er; Blitz' auf Blitze
Schleudert' umher er, und alles bebte.

Von deiner Stimme Schelten, vom stürmenden (f)
Hauch deines Grimmes war nun, o Herr! entblößt
Der Meereswasser Urquell, lagen
Sichtbar vor Augen der Erde Vesten.

Da reicht er seine Hand aus der Höhe mir,
Und faßte mich, und zog mich aus brausenden
Gewässern. Von Gewalt des Feindes
Rettet' er mich, und vom überlegnen

Verfolger, der, zu mächtig, mich untertrat.
Die Tage waren düster und schwermuthsvoll,
An denen sie mich überfielen:
Aber Jehova war meine Stütze.

Er führt' auf weiten Raum, und befreite mich,
Weil Er mich liebte. Meine Gerechtigkeit
Vergalt Jehova mir, belohnte
Gütig, die Reinigkeit meiner Hände.

Ich gieng Jehovas heilige Wege stäts,
Wich nie der Sünde schuldig von meinem Gott,
Hielt alles sein Gesetz, ließ keines
Seiner Gebot' aus den Augen jemals,

Blieb rein vor Ihm, und scheute vor Lastern mich:
Mir that darum nach meiner Gerechtigkeit
Jehova, Er, der sie erkannte,
Mir nach der Reinigkeit meiner Hände.

Allgütig bist dem Gütigen Du; erzeigst
Dem Reinen rein Dich, redlich dem Redlichen,
Dem Tückevollen unversöhnlich;
Hebst den Gebeugten empor, und niedrigst

Die stolzen Augen. Du, o Jehova! machst
Licht meine Leuchte, (g) hellest die Finsterniß,
Mein Gott! mir auf. Von Dir gestärket
Brech' ich durch eiserner Feinde Schaaren;

Ich übersteige Mauern mit meinem Gott!
Denn wandellos ist immer Jehovas Weg,
Bewährt des Herrn Verheissung; allen
Ist, die vertrauen auf ihn, ein Schild Er!

Wo ist ein Gott? Wo außer Jehova? Wo
Ein Fels, wo ohne unsern Gott? den Gott,
Der mich mit Kraft umgürtet, meine
Pfade beglückt, mir den Fuß, wie Hirschen (h)

Beflügelt, vest mich stellet auf meinen Höh'n,
Und meine Rechte streiten, und spannen lehrt
Den ehrnen Bogen meine Arme.
Ewger! du reichst mir dein Heil zum Schilde,

Beutst deiner Allmacht Rechte zur Stütze mir,
Und lässest nieder Dich, zu erhöhen mich,
Und schaffst mir Raum, wohin ich trette,
Daß mir die Füsse nicht kraftlos gleiten.

Ich jage nach den Feinden, ergreife sie,
Kehr' eher nicht, als ganz sie getilget sind.
Sie hau' ich nieder! Nein, sie kommen
Auf nicht, sie sinken zu meinen Füssen!

So rufest Du mit Macht mich zum Kampf, so krümmst
Du, die mir trotzen, unter mich hin, und beugst
Mir nieder meiner Feinde Nacken,
Daß ich sie bändige, meine Hasser.

Sie fliehen — niemand hilft — zu Jehova — Er
Antwortet ihnen nicht. — So wie Staub im Wind
Zermalm' ich alle sie; dem Kothe
Gleich auf den Strassen zertritt mein Fuß sie.

Du schützest mich vor Meuterey, setzest mich
Zum Haupte fremden Reichen; mir unterthan,
Gehorchen unbekannte Völker
Meinem Gebot; aus der Ferne schmeicheln

Mir Nationen; Söhne der Barbarey,
Verwelkt in Höhlen, (i) zittern hervor zu mir . . .
Jehova lebet! Preis sey meinem
Horte! Verherrlichet Gott mein Helfer!

Der Gott mein Rächer! welcher mir unterwirft
Die Völker, welcher rettet von Feinden mich,
Mich hebet über die Empörer,
Und von dem Giergen nach Blut befreiet!

Dafür, Herr! preis' ich unter den Heiden dich! (k)
Dir rühr' ich meine Harf'! o der grosses Heil
Schenkt seinem König', ewig David,
Den er gesalbt, und den Enkeln gnädig!

XIX.

XIX. Psalm.

Psalm Davids, in welchem die Wahrheiten ausgeführet werden: 1. Die Schöpfung verkünde den Schöpfer: 2. Die Offenbahrung habe aber vor der natürlichen Religion herrliche Vorzüge.

Des Ewigen Ruhm erzählen die Himmel,
Die Werke des Herrn verkündet die Veste,
Die seiner Allmacht Hand gewölbt.

Laut redet ein Tag zum andern hinüber,
Es schweigt nicht die Nacht, die Eine zur andern
Ruft weisheitvollen Unterricht.

Nicht Sprachen begränzt, wie Sprachen der Menschen,
Nicht Worte nur sinds, den wenigsten hörbar:
Verstehlich allen ist ihr Schall. (l)

Umher in der Welt ertönt, was sie reden;
Ausströmet ihr Wort, bishin an die Ende
Der Erde, wo dem Sonnenglanz

Er schuf sein Gezelt. — Er stralet aus seinem
Gemache hervor, wie Bräutigam; freudig
Betritt er seine Bahn, wie Held.

Sein Ausgang beginnt vom Ende des Himmels,
Sein Umlauf besucht die äußersten Himmel,
Verborgen bleibt nichts seinem Schein...

Untadelich sind Jehovas Gebote, (m)
Sie stärken den Geist. Das Zeugniß Jehovas
Ist treu, es macht die Einfalt klug.

Jehovas Gesetz führt richtige Wege,
Erfreuet das Herz. Die Vorschrift Jehovas
Ist lauter, hellt die Augen auf. (n)

Ganz Reinigkeit ist die Lehre Jehovas,
Steht ewiglich vest. Die Rechte Jehovas
Sind alle billig, alle wahr;

Sind mehr noch als Gold, als Schätze zu wünschen
Von köstlichem Erzt; sind süsser dem Munde,
Als Honig, der vom Fladen träuft.

Durch sie wird dein Knecht mit Warnung erleuchtet,
Wird, wer sie bewahrt, in Fülle belohnet:
Doch wer merkt jeden Fehl an sich? (o)

Du reinige mich von den mir verborgnen!
Behüte Du mich von frecheren Sünden,
Mich deinen Knecht von ihrem Joch:

So werd' ich vor dir unsträflich erscheinen, (p)
Beflecken wird nie mich schweres Verbrechen;
Wohl wird die Rede meines Munds,

Die liegen vor Dir, des Herzens Gedanken,
Wohl werden sie dir gefallen, Jehova,
O mein Erlöser und mein Fels!

XX. Psalm.

Psalm Davids. Ein Schlachtgesang in zween Chören.

Erstes Chor.

Zur Zeit der Noth erhöre dich Jehova,
Und Jakobs Gott beschütze dich!
Er sende Hülf' aus seinem Heiligthume,
Und stehe bei aus Sion dir!

Gefällig sey ihm deiner Opfer Asche,
Und deiner Speisegaben Duft!
Er gebe dir, wie es dein Herz begehret
Und segne, was dein Rath beschleußt!

Dann jauchzen wir entgegen deinem Siege;
Wir lassen des Triumphs Panier
Im Namen unseres Jehova wehen! —
Der Herr erfülle, was du flehst!

Zweites Chor.

Nun weiß ich es: dem Gottgesalbten schenket
Jehova Sieg; ihn höret Er
Aus seinem heilgen Tempel; seine Rechte
Erkämpft durch ihre Macht ihm Sieg!

Ha! jene dort mit hohen Kriegeswagen,
Mit streitgeübten Rossen dort!
Wir in Jehovas unsers Gottes Namen,
Allein in seinem Namen wir! (q)

Doch jene stürzen schon dahin, und fallen:
Wir aber stehn, und weichen nicht!
Gieb immer Sieg dem Könige, Jehova!
Erhöre, wenn wir flehen, uns!

XXI. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied für erhaltene Siege, in dem sich der heilige Dichter auch andrer göttlichen Wohlthaten erinnert, und zugleich um die völlige Demüthigung seiner Feinde bittet.

Deiner Siegesmacht, Gott! freuet der König sich;
O wie jauchzet so froh deines Triumphes er!
Was nur wünschet sein Herz, giebst du ihm, weigerst ihm
Nichts von allem, was heischt sein Mund.

Ja du kamst ihm zuvor, deine gewähltesten (r)
Segen schüttend auf ihn; setztest das güldene
Diadem auf sein Haupt; gabst, da um Leben er
Bath, ein Alter der Menschen durch,

Durch ein ganzes Geschlecht Länge des Lebens ihm.
Nun erhebt sich sein Ruhm herrlich durch deinen Sieg!
Pracht und glänzenden Schmuck legst du auf ihn, bestimmst
Immerwährend zum Segen ihn,

Schenkest ihm den Genuß höherer Seligkeit,
Die dein Antlitz ihm schafft: denn auf den Ewigen
Traut der König; er wird bleiben unwandelbar
Durch des Höchsten getreue Huld.

 Deine

Deine Feinde, sie wird finden dein Rächerarm, (s)
Finden alle, die dich hassen, wird deine Hand.
Wenn du blickest auf sie, brinnen sie flammenden (t)
Ofen gleich; sie verschlingt der Herr,

Wenn erwachet sein Grimm; Feuer verzehret sie.
Ihre Frucht von der Erd', unter den Menschen tilgst
Ihren Saamen du aus! Unheil bereiteten (u)
Dir sie, sannen auf List: — Umsonst!

Denn du machst sie zum Ziel, richtest auf ihr Gesicht
Deine Sehnen . . . Erheb, Gott! dich in deiner Macht!
Unser Jubelgesang, unsere Harfe tönt
Deine herrlichen Thaten dann.

XXII. Psalm.

Psalm Davids. Die Anführung vieler Stellen dieses Psalms im neuen Testamente, und die wörtliche Erfüllung derselben in der Geschichte Jesu machen es unleugbar, daß David im Namen des Messias rede. Der Innhalt ist daher: Christus redet von seinem Leiden, und von den Früchten desselbigen.

Mein Gott! mein Gott! Ach! warum hast mich
Du verlassen? (w)
Ach! warum tönt mein klagendes Geschrei
So von meinem Erretter entfernt?

Mein Gott! des Tages fleh' ich: aber du antwortest
Nicht einmal mir; des Nachts auch fleh' ich dir:
Aber nie wird mein Jammer gestillt.

Doch, Heiligster! du thronst in Israels Gesängen! (x)
Auf dich vertrauten unsre Väter stäts,
Und die Trauenden rettetest du!

Sie schrien hinauf zu dir, und fanden bei dir Hülfe;
Stäts unerschüttert hofften sie zu Dir:
Hoffend wurden zu Schanden sie nie.

Ich aber bin ein Wurm, ein Mensch nicht mehr! der
Leute
Gespött bin ich, des Volks Verachtester;
Alle höhnen mich, die mich nur sehn!

Sie ziehen krumm die Lippen, schütteln mit dem
Haupte;
„Auf Gott verläßt er sich: der helf' ihm aus,
„ Der befrei ihn nun, wenn er ihn liebt!" . . .

Entzogen hast mich Du dem Leibe meiner Mutter;
Du warst an ihren Brüsten mein Vertraun,
Fiengst vom Schoose der Mutter mich auf!

Mein Gott warst immer Du vom ersten Lebenstage;
Sey mir auch itzt nicht fern: denn nah' ist Angst,
Und ein Einziger nicht, der mir hilft!

Ich bin umringt von grossen Farren, eng umschlossen
Von Basans Rindern; (y) Löwen dräuen mir,
Brüllen, offen den Rachen auf mich.

Wie Wasser bin ich ausgeschüttet; aufgelöset
Ist alles mein Gebein. Mein Herz zerschmilzt,
Mir im Innersten schmilzt es, wie Wachs!

Gebrannten Scherben gleich vertrocknen meine Kräfte;
Am Gaumen klebet meine Zunge mir; (z)
Du, du legst in den Staub mich des Tods!

Denn mich umgiebt ein Schwarm von mörderischen
Hunden;
Der Frevler Rotte lagert sich um mich;
Händ' und Füsse durchgraben sie mir.

Ich kann es zählen alles mein Gebein! Sie sehen
Mich so, — sie sehen ihre Lust an mir!
Meine Kleider vertheilen sie sich,

Und werfen Loos um mein Gewand .... Allein, Jehova!
Sey itz nicht fern! O meine Stärke du
Komm', und eile zu Hülfe mir itz!

Entreiß dem Schwerte meine Seele; frechen Hunden
Sie, meine einzige! Vom Schlund des Löwn
Rette mich, und den Hörnern des Stiers!

Dann will ich deinen Preis vor meinen Brüdern singen;
Ich will in der Versammlung rühmen Dich;
„ Lobt ihn, die ihr Jehova verehrt!

„Ihr alle Söhne Jakobs ehret ihn! verehret
„ Den Herrn ihr alle Kinder Israels!
„ Denn er sieht nicht verschmähend herab,

„Nicht eckelnd sieht er auf des Hülfelosen Leiden,
„ Verhüllet nicht vor ihm sein Angesicht,
„ Und erhöret sein flehend Geschrei."

So preis' ich dich vor der Versammlung grossen Schaaren,
So zahl' ich freudig der Gelübde Schuld
Dir vor deinen Verehrern, o Gott!

Dann essen satt sich die Bedrängten, (a) dann lob-
singet
Dem Höchsten, wer ihn sucht; auf ewig dann
Werden euere Herzen erquickt.

Dann denket an Jehova jeder Erdbewohner,
Bekehret sich zu ihm; vom Heidenvolk
Bethen alle Geschlechter Dich an:

Denn jedes Reich ist Gottes, Er der Heiden Herr-
scher! —
Der Erde Fürsten (b) essen alle dann,
Alle bethen ihn an; vor ihm beugt

Das Knie, wer kehrt in Staub. Ihm lebt auch
meine Seele,
Ihm dienen meine Kinder, und vom Herrn
Rühmet einst noch die spätheste Welt.

Dem Volke, das nach Zeiten wird gebohren werden,
Erzählt ein kommendes Geschlecht, wie Er
So gerecht ist, was Grosses Er that.

XXIII. Psalm.

Psalm Davids. Er drückt die sanfteste Empfindung der Dankbarkeit und des Vertrauens gegen Gott aus.

Mein Hirt ist selbst Jehova: (c)
Nein, mangeln wird mir nichts:
Er lagert mich zur Weide
Auf blumenreiche Flur;
Er leitet mich im Durste
Zu stillen Bächen hin.

Er labet meine Seele,
Und führt gerechten Steig
Mich seines Namens wegen;
Und darum — wall' ich auch
Im Todesschattenthale:
So wall ich ohne Furcht.

Denn Du gehst mir zur Seite;
Mich trösten immerdar
Dein Stab und deine Stütze:
Ja, schon bereitest du
Im Angesicht der Feinde
Für mich ein Freudenmahl. (d)

Du salbst mein Haupt mit Oele, (e)
Reichst volle Becher mir!
Mir folget Heil und Segen
Im Leben überall:
Einst werd' im Hause Gottes
Ich ruhen ewiglich.

XXIV. Psalm.

Psalm Davids. Ein Siegslied, von abwechselnden Chören zu singen bestimmt. Die Veranlassung dazu war ohne Zweifel die feierliche Uebersetzung der Bundeslade auf Sion, nachdem David die bis dahin in Palestina zurückgebliebenen Kananiter durch einen vollkommenen Sieg daraus vertrieben hatte. (f)

Des Herrn ist die Erd', und alles auf Erden;
Der Weltkreis ist sein, und alle Bewohner.
Er hat sie gegründet auf Meere,
Er vest sie auf Ströme gebaut (g) . . .

„Wer darf auf den Berg des Ewigen wallen?
„Am Orte wer stehn des Heiligthums Gottes?“ . . .
Deß Hände nie Laster befleckte,
Deß Herz nur die Unschuld bewohnt,

Deß Seele nie sich mit Meineid entehret,
Deß Zunge nie schwört dem Bruder zum Nachtheil,
Den krönet mit Segen Jehova,
Mit Gnade sein Helfer und Gott. —

„So ist das Geschlecht, das sehnlich ihn suchet,
„So Jakobs Geschlecht, das suchet dein Antlitz . . .
„ Auf Pforten die Häupter! Erhebet (h)
„ Ihr ewigen Thor' euch! Er kommt,

„Der

„Der König des Ruhms!“ . . . . Der König des
Ruhmes,
Wer ist er? . . . . „Der Herr, der mächtige Sieger,
„ Der Sieger in Schlachten, Jehova! —
„ Auf Pforten die Häupter! Erhebt,

„Ihr ewigen Thor' erhebt euch! schon kommt er,
„Der König des Ruhms!“ . . . Der König des
Ruhmes,
Wer ist er? . . . „Jehova, der Welt Herr!
„ Der König des Ruhmes ist Er!“

XXV. Psalm.

Psalm Davids. Er bittet um Hilfe wider seine Feinde, Belehrung im Gesetze, und Vergebung seiner Sünden; mischt aber zugleich einige Betrachtungen ein von der Güte Gottes gegen den Gerechten. Im Originale fängt jeder Vers mit einem andern Buchstaben nach alphabetischer Ordnung an. (i)

Jehova! ich erhebe mein Gemüth
Zu Dir, verlasse mich, mein Gott, auf Dich!
O laß mich nicht zu Schanden werden, daß
Nicht meine Feinde jauchzen über mich!
Zu Schanden wird ja nie, der harret dein:
Schmach trifft die ungetreue Thoren nur.

Jehova! zeige deine Wege mir,
Mich lehre deine Bahn! Führ' immer mich
Auf deiner Wahrheit Pfad, und immer gieb
Mir Unterricht: denn Du, o Gott! du bist
Mein Helfer; täglich, täglich harr' ich dein.

Jehova! denk' an deine Lieb' und Huld,
Die Du bewiesen hast von jeher schon.
Nicht meiner Jugendsünden, der Vergehn,
Sey meiner ingedenk nach deiner Huld,
Um deiner Güte willen, Ewiger!

Jehova ist getreu und gut; er zeigt
Den Irrenden den Weg. Sanftmüthige,
Sie unterrichtet er in seinem Recht,
Er lehret seine Bahn Demüthige.
Jehovas Führungen sind lauter Huld,
Und Treue dem, der Bund und Recht ihm hält.

Vergieb, Jehova! meine Missethat
Mir wegen deines Nams, denn er ist groß! (k)

Ist wo ein Mann, der Gott verehrt? — Ihm zeigt
Gott selbst den Weg, den er betretten soll.
Dann ruhet er im Glückesüberfluß,
Und seine Kinder erben einst das Land.
Vertraulich geht mit seinen Frommen um
Der Herr, sein Bündniß thut er ihnen kund.

Mein Auge schauet nach Jehova stäts:
Denn aus der Schlinge zieht er meinen Fuß.
O schau' auf mich herab! sey gnädig mir!
Denn ich bin elend, und allein; beklemmt
Ist meine Brust! entreiß mich meiner Noth!
Sieh meine Qual, und meinen Kummer an,
Und tilge jede meiner Sünden aus!
Sieh meine Feind'! o wie so viele sinds!
Wie frevelhaft ist gegen mich ihr Haß!
Erhalt mein Leben; hilf mir! laß mich nicht
Zu Schanden werden: denn ich hoff' auf dich.
Aufrichtigkeit und Unschuld ist mein Schutz:
Denn nur auf dich verlaß' ich mich. — O Gott,
Rett' Israel aus aller seiner Noth!

XXVI. Psalm.

Psalm Davids. Seiner Unschuld sich bewußt, ruft er demüthig zu Gott, und fühlt sich erhört.

Schaff mir Recht, Jehova! denn ich wandle redlich,
Trau' auf Gott, und wanke nicht.
Untersuche, prüfe mich, o Herr! erforsche
Meine Nieren und mein Herz!
Denn vor Augen hab' ich deine Huld, und wandle
Immer deiner Wahrheit nach.
Bei den Bösen sitz' ich nicht, in die geheimen
Sünderkreise trett' ich nicht;
Der Verbrecher Rotten hass' ich, und mit Frevlern
Meid' ich die Vertraulichkeit.
Meine Hände wasch' ich rein, und geh' in Unschuld (1)
Dann um deinen Altar, Gott!
Laut ein Danklied anzustimmen, zu verkünden
Aller deiner Wunder Ruhm. —
Ewiger! ich liebe deines Tempels Stätte,
Deiner Gottheit hehren Thron!
Nimm mein Leben nicht mit Sündern, meine Seele
Nicht mit Blutvergiessern hin,
Deren Linke voll der Tücke, voll die Rechte
Schändlicher Bestechung ist.
Aber ich — ich wandle fort in meiner Unschuld!
Sey mir gnädig, rette mich.
Ja, schon steht mein Fuß auf ebner Bahn; nun dank' ich
Ewiger! in Chören dir!

XXVII. Psalm.

Psalm Davids. Es ist sehr wahrscheinlich, David habe diesen Psalm verfertigt, da er auf seiner Flucht vor Saul von Abimelech in die Stiftshütte aufgenommen wurde. Er drückt seinen Dank gegen Gott, und sein Vertrauen sehr lebhaft aus.

Jehova ist mein Licht, und mein Heil: Wen soll
Ich fürchten? Veste des Lebens ist
Mir Jehova: vor wem noch
Soll ich erzittern — vor wem?

Wenn sich mir Uebelthäter, die Feinde sich,
Und meine drängenden Hasser nahn,
Grausam mich zu zerfleischen: (m)
Straucheln, und stürzen sich hin,

Und lagern Heere zahllos sich gegen mich:
So fürcht' ich mich vor den Heeren nicht.
Drohet blutiger Krieg mir:
Hab' ich im Kriege noch Muth! —

Eins fleht' ich immer, will es vom Ewigen (n)
Auch künftig flehen: mein Lebenlang
Zu verweilen in seinem
Hause, die Schönheit zu schaun

Da meines Gottes, und in dem Heiligthum
Ihm aufzuwarten; denn mich bewahrt
Unter eigenem Obdach
Hat er am Tage der Angst.

Er barg in seinem innersten Zelte mich; (o)
Mich setzt' auf Felsen er hin! Erhebt
Nun sich über die Feinde,
Die mich umringen, mein Haupt:

So bring' ich Opfer Ihm beim Posaunenschall
In seiner Hütte; so preis' ich Gott
Laut im Jubel, und sing' Ihm
Fröhliche Lieder des Danks. —

Gott! höre meine Stimme, die ruft zu dir:
Sey gnädig mir, und erhöre mich!
Aengstlich flehet mein Herz dir,
Ueberall sucht dich mein Blick!

Jehova! sehnlich such ich mir deinen Blick;
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir!
Stoß nicht deinen Verehrer,
Mich nicht im Zorne von Dir!

O Du warst meine Hülfe zu jeder Zeit:
Auch itzt nicht zeuch von mir ab die Hand,
Itzt verlaß auch, Jehova,
Du, o mein Helfer, mich nicht!

Denn mich verlassen Vater und Mutter itzt: (p)
Allein mich nimmt nun Jehova auf.
Deine Wege, Jehova!
Zeige mir; allen zum Trotz,

Die mich verfolgen, leite mich sichre Bahn;
Und gieb nicht preis mich dem Uebermuth
Meiner Feinde: denn lästernd
Wider mich stehen sie auf,

Die lügenhaften Zeugen; sie schnauben Wuth!
Jedoch, im Lande der Lebenden,
Hier noch hoff' ich Jehovas
Selige Wonne zu schaun.

O harre nur in stillem Vertraun getrost
Jehovas! standhaft und unverzagt
Sey dein Herz! im Vertrauen
Harre Jehovas getrost!

XXVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebeth für sich und das Volk bei einer allgemeinen Gefahr.

Stäts zu dir, mein Fels Jehova! ruf' ich;
Ach verstumme niemal mir!
Wenn mir Du verstummest: werd' ich ähnlich
Dem, der in die Hölle fährt.

Höre meines Flehens laute Stimme,
Wenn sie ruft zu Dir hinauf;
Wenn zum Throne deines Heiligthumes
Ich erhebe meine Hand.

Zeuch mich nicht zur Strafe mit den Frevlern,
Mit den Uebelthätern nicht!
Friedlich sprechen sie mit ihrem Nächsten,
Tück' im Herzen führen sie.

Gieb nach ihren Lasterthaten ihnen,
Wie sie es verdient, zurück!
Ihnen gieb nach ihrer Hände Bosheit,
Und vergilt nach ihrer Schuld!

Weil sie nicht auf Gottes Thaten achten,
Auf die Thaten seiner Hand:
Stürz' er sie zu Boden; die Gestürzten
Richt' er niemal wieder auf!

Dank sey Gott; er hört mein Flehen; Gott ist
Meine Kraft; Er ist mein Schild!
Ihm vertraut mein Herz; mir ist geholfen:
Ihm frohlockt darum mein Geist.

Singen will ich Ihm in meinem Liede,
Singen frohen Herzensdank!
Gott ist seines Volkes Schutz, des Sieges
Helm Er Dem, den Er gesalbt. (q)

Hilf dem Volke, das du dir erkiesen,
Segn' es, das dein Erbtheil ist!
Sey ihr Hirte Du, und trag' in deinem
Schoose sie zur Ewigkeit.

XXIX. Psalm.

Psalm Davids. Hymne auf die Grösse Gottes im Gewitter.

Jehova bringt, o Söhne der Götter! (r)
Jehova bringet Ruhm und Triumph!
Ruhm seines Namens bringet Jehova! (s)
Im heilgen Schmucke betet ihn an! —
Jehovas Stimme rollet auf Wassern! (t)
Gott donnert, Er, der Majestät Gott,
Jehova auf gewaltigen Wassern!
Jehovas Stimme schallet mit Macht! (u)
Jehovas Stimme schallet erhaben!
Jehovas Stimme schmettert herab
Die Zedern; hoch vom Libanon schmettert (w)
Der Herr die Zedern; macht sie empor
Wie Kälber hüpfen, Libanon hüpfen
Und Sirion wie junges Gewild.
Jehovas Stimme streuet entflammet (x)
Der Blitze lodernd Feuer umher.
Jehovas Stimme schüttert die Wüste; (y)
Die Wüste Kades schüttert der Herr.
Jehovas Stimme schrecket zum Werfen
Die Hindinn; stürmt, entblättert den Hain.
Da ruft im Tempel alles ihm: „Ehre!“
Ihm hallet alles, „Ehre!“ zurück. (z)
„Gott saß auf seinem Throne zur Sündflutt:
„Allein es herrscht in Ewigkeit Gott.
„Sieg schenket seinem Volke Jehova,
„Beglückt mit Friedenswonne sein Volk.“

XXX. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied für Errettung aus den vielfältigen Todesgefahren, denen er durch Hülfe Gottes glücklich entgangen ist. Die hebräische Ueberschrift sagt: David habe es gesungen, da er seinen neuerbauten Palast bezog, und einweihte.

Gott! dich preis' ich: denn Du zogst aus der Tiefe mich,
Liessest über mich nicht freuen sich meinen Feind!
Dich, Jehova mein Gott! dich
Rief ich an: und du heiltest mich! (a)

Aus dem Grabe zurück brachtest mein Leben du;
Von den Todten herauf führtest du, Ewger! mich. —
Singt dem Ewgen, ihr Frommen!
Seinem heiligen Namen singt! —

Einen Augenblick nur zürnet er; lebenlang
Ist er gnädig. Des Nachts kehret Betrübniß ein —
Schon am kommenden Morgen
Sorgentladener Freudenruf.

In der Ruhe des Glücks wähnt' ich: ich wanke nie;
Denn bevestiget hast, Gott! du nach deiner Huld (b)
Meinen Berg. Doch du hülltest
Ein dein Antlitz: ich zitterte,

Rief Jehova zu Dir, flehte zum Ewigen:
„Ach! was nützt dir mein Blut, daß in das Grab ich soll?
„ Wird dir danken der Staub? Er
„ Deine Wahrheit verkündigen?

„Ach erhöre mich, Gott! gnädig sey, Ewger! mir,
„Mein Erretter sey Du!“ ... Und du verwandeltest
Meine Klagen in Tänze,
Zogst das Trauergewand mir aus,

Und umgürtetest mir herrlichen Freudeschmuck.
Darum singt dir mein Herz! Nimmermehr werd' ich still;
Dir, Jehova mein Gott! dir
Weih' ich ewigen Preis und Dank.

XXXI.

XXXI. Psalm.

Psalm Davids. Da David von allen Freunden verlassen, und vor Saul, und den übrigen Verfolgern flüchtig ist: seufzt er zu Gott, und vertraut auf ihn.

Auf dich vertrau' ich, Ewger! zu Schanden laß
Nie werden mich; nach deiner Gerechtigkeit
Entreiß der Noth mich; neige dein Ohr zu mir,
Hilf mir in Eile, sey ein Fels mir,

Auf den ich fliehen, wo ich mich retten kann,
Mir eine Veste! . . . Ja, du bist, Herr! mein Fels,
Du meine Veste; führen und leiten mich
Wirst du um deines Namens willen,

Befreien du vom Netze mich, das sie mir
Verborgen legten: denn du bist meine Kraft.
Ich gebe meinen Geist in die Hände dir, (c)
Dir, der mich rettet, Gott der Treue!

Ich hasse Sklaven nichtiger Götterschaar;
Setz' aber meine Hoffnung auf dich, o Herr!
Ob deiner Hülfe pochet schon froh mein Herz,
Jauchzet entzücket mein Gemüthe,

Daß du auf meinen Kummer herniedersiehst,
Erkennest meines Herzens Bedrängnisse,
Nicht meinen Feinden mich in die Hände giebst,
Unter dem Fuß mir weiten Raum schaffst. (d)

Herr! sey mir gnädig, denn ich verschmacht' in Angst!
Vor Gram zerfällt mir Leib, und Gestalt, und Geist.
Des Lebens Tage zehret mir Jammer ab,
Aechzendes Klagen mir die Jahre.

Dahin ist meine Kraft, mein Gebein zerstört
Vor Schmerzen. Allen Feinden ein Spott bin ich,
Ich meinen Nachbarn eine betrübte Last,
Meinen Bekannten ich ein Scheusal!

Sie fliehn mich alle, die mich auf Strassen sehn;
Mein denkt, wie eines Todten ihr Herz nicht mehr;
Vergessen bin von allen, verworfen ich,
So, wie zertrümmertes Geräthe.

Ich höre Vieler Lästerung; um und um
Nachstellung: denn sie sammeln sich wider mich
Im Rath', einmüthig denkend auf meinen Tod ——
Aber auf dich, o Herr! vertrau' ich;

Zu dir, Jehova! sprech' ich: mein Gott bist du;
Mein Glück und Leben steht nur in deiner Hand:
O reiß mich du aus meiner Verfolger Macht,
Reiß aus der Hand mich meiner Feinde!

Laß deinem Knechte leuchten dein Angesicht,
Und hilf nach deiner Gnade mir, daß ich nie
Zu Schanden werde: denn, o Jehova! dich
Fleh' ich in meiner Noth um Hülfe!

Zu Schanden werden müssen die Sünder nur,
Verdammt zur Rast im Grabe! Verstummen sie,
Die Lügenmäuler, die den Gerechten frech
Lästern, und stolz die Unschuld höhnen! . . .

Wie groß ist deine Gnade, die heimlich du
Verwahrst für deine Frommen, die offenbar
Im Angesicht der Söhne der Menschen du
Allen erzeigst, die dir vertrauen!

Wo sie nur sieht dein Auge, verbirgst du sie
Vor aller Feinde Trotz; du beschützest sie
Vor der Verläumder Zungen in deinem Zelt. —
Dank sey dem Herrn! im vesten Schloße (e)

Bewies er seine Güte mir wunderbar!
In meinem Zagen nannt' ich verstossen mich
Von deiner Aufsicht: doch, da ich rief zu dir,
Hörtest du meines Flehens Stimme.

O alle seine Heilige, liebet Gott!
Die Treuen rettet, Stolzen im Ueberfluß
Vergilts der Herr. Seyd muthig, verzaget nicht
Alle, die ihr des Ewgen harret!

XXXII. Psalm.

Psalm Davids. Eine dankbare Empfindung über die Befreiung von einem Leiden, das Gott nicht eher von Ihm nahm, als bis David in sich gieng, und seine Sünde vor dem Herrn erkannte.

Heil dem, deß Missethat vergessen,
Deß Sünd ist zugedeckt!
Heil dem, deß Schuld verzieh Jehova,
Deß Geist kein Trug bewohnt!

Ich schwieg: da altert' unter stätem (f)
Geheule mein Gebein;
Denn schwer des Nachts, und schwer am Tage
Lag deine Hand auf mir.

Die Säfte meines Lebens schwanden
Im schwülen Sonnenbrand,
Bis ich nicht mehr verbarg mein Unrecht,
Dir meine Schuld gestand.

Ich sprach: Jehova! meine Sünde
Will ich bekennen dir:
Und du erliessest voll Erbarmung
Mir meiner Sünde Schuld.

Drum soll, wer dich verehrt, dir flehen,
So lang Erbarmung ist;
Wenn dann herein die Fluten brechen,
Erreichen sie ihn nicht.

Du bist mein Schirm und meine Zuflucht
  In dräuender Gefahr;
Du lässest des Triumphs Gesänge (g)
  Erschallen um mich her ....

„Ich lehre dich, ich selbst die Wege, (h)
„ Die dir zu wandeln ziemt;
„Ich bin dein Führer selbst, und hefte
„ Mein Auge stäts auf dich.

„O sey nicht gleich dem Roß' und Maule, (i)
„ Das immer sinnlos ist;
„Dem das Gebiß zähmt Riem und Stachel,
„ Daß es nicht schade dir.“ ....

Viel Plagen hat der Frevler; Güte (k)
  Umfaht, die Gott vertraun.
Erfreut euch, jauchzet Gott ihr Frommen!
  Ihn preist ihr Redlichen!

XXXIII. Psalm.

Psalm Davids. Gott, der die Welt mit einem Worte erschuf, erhält sie mit seiner Macht, und regiert sie mit seiner Güte: darum vertraut der heilige Dichter im Kriege, und in allen andern Gefahren, nur auf Gott.

Jauchzet dem Herrn! Fromme ihm jauchzt! für die Frommen
Ziemt sich sein Preis. Auf den Cithern, auf den muntern
Zehensaitigen Harfenspielen
Tönet des Ewigen Lob!

Singt ihm ein Lied, wie's ihr nie sangt, in des Psalters
Künstlichstem Ton', in dem Halle der Posaunen!
Denn des Ewigen Wort ist Wahrheit,
Treue sein jegliches Thun.

Billig Gericht liebt er, und Recht; von Jehovas
Gütigkeit voll ist die Erde. Durch des Ewgen
Wort entstanden die Himmel, all' ihr
Heer durch des Schaffenden Hauch.

Wogen des Meers fasset er auf wie in Schläuche, (l)
Häufet im Schatz sich zusammen Oceane. —
Erde! fürchte den Herrn; erbebt ihm,
Alle Bewohner der Welt!

Gott, was er will, ruft er: es ist! Er gebeut nur:
Da vor ihm stehts! Von Jehova nur ein Wink macht
All' Entwürfe der Heiden, alle
Plane der Völker — zu Nichts.

Ewig besteht, ewig der Plan nur des Höchsten,
Gottes Entwurf von Geschlecht hin zu Geschlechtern.
Wohl dem Volke, deß Gott der Herr ist,
Dem, das zum Erb' er sich wählt!

Nieder den Blick senket der Herr von dem Himmel,
Sieht mit dem Blick das Geschlecht ganz von den Menschen,
Sieht vom Ewigen Thron' auf jeden
Erdebewohner herab,

Er, der ihr Herz sammentlich lenkt, der die Thaten
Aller erforscht! — — Nicht des Heers Macht, daß er siege,
Hilft dem Herrscher; nicht Riesenstärke
Rettet den Held; auch das Roß

Trüget zum Sieg, Grösse der Kraft zur Errettung.
Aber es blickt auf die Frommen, die vertrauen
Seiner Güte, der Herr, erhält ihr
Leben, und nährt sie in Noth. —

Gottes nur harrt unsere Seel'; und ein Schild ist,
Helfer uns Er: wir frohlocken ihm von Herzen,
Trau'n dem Heiligsten. Sey uns gnädig,
Gott! wie wir hoffen zu dir.

XXXIV. Psalm.

Psalm Davids. Ein alphabetisches Lied, in welchem David Gott wegen erzeigter Hülfe dankt, und dann aus seinem Beispiele Anlaß nimmt zur wichtigen Lehre: der Gerechte allein habe sich ein glückliches Leben, und den Schutz Gottes in Widerwärtigkeiten zu versprechen. (m)

Loben will ich den Herrn, ohn' Ende loben;
Immer ströme sein Lob von meinem Munde!
Rühmen will ich des Herrn mich:
Hör' es der Dulder, und jauchze mit mir!

Auf! besinget mit mir Jehovas Grösse;
Laßt zusammen erhöhn uns seinen Namen!
Da ich suchte den Ewgen:
Hat er erhört, und befreit mich von Angst.

Dem, der schauet auf ihn, erhellet Freude,
Deckt nie röthende Schaam das trübe Antlitz.
Dieser Leidende rief: (n) Gott
Hört' es, und half ihm aus jeglicher Noth.

Rings umlagert ein Heer der Engel Gottes (o)
Seine Diener, und schützt sie. — Schmeckt und sehet,
Wie der Ewige gut ist!
Selig der Mann, der vertrauet auf ihn!

Fromme, die er sich kohr, verehrt den Ewgen!
Mangel haben sie nicht, die Ihn verehren.
Sünder darben, und hungern:
Gottesverehrern entgehet kein Gut.

Kommet

Kommet Kinder, und hört mir zu! ich lehre (p)
Euch des Ewigen Furcht. — „Wer ists, der Lust nicht
„ Hat zum Leben, nicht wünschet,
„ Fröhliche Tage des Alters zu sehn?

„Nimm vor Bösem in Acht denn deine Zunge,
„Deine Lippen vor Trug und Falsch! Das Laster
„ Fleuch, und übe die Tugend;
„ Suche den Frieden, und strebe nach ihm!

„Gottes Auge bewacht die Frommen, ihre
„Bitten höret sein Ohr. Die Uebelthäter
„ Trift sein tödtender Zornblick,
„ Tilgt von der Erd' ihr Gedächtniß hinweg.

„Rufen jene: vernimmts der Herr, und rettet
„Sie aus jeder Gefahr. Zerbrochnem Herzen
„ Ist der Ewige niemal
„ Fern, und er hilft dem verwundeten Geist.

„Leiden ängstiget viel, und oft den Frommen:
„Doch aus allem befreit ihn Gott, bewahrt ihm
„ Alle seine Gebeine:
„ Keins — auch nicht eines von ihnen zerbricht.

„Aber Unglück vertilgt den Frevler, Rache
„Den, der Fromme verfolgt. Das Leben rettet
„ Seinen Knechten der Ewge;
„ Wer ihm vertrauet, deß schont sein Gericht."

XXXV. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebeth um Hülfe wider seine Verläumder und Verfolger, da David vermuthlich noch am Hofe Sauls war.

Hadre mit meinen Hadrern, o Ewiger! kämpfe mit meinen
Feinden; ergreif den Schild und die Rüstung,
Und erheb dich zur Hülfe für mich! O zücke die Lanze,
Schleudre sie hin auf meine Verfolger;
Sprich dann zu mir: Ich bin dein Heil. — Beschämet erröthen
Müssen, die nach der Seele mir stehen;
Alle beschämt zurückeweichen, die suchen mein Unheil!
Laß sie seyn, wie Spreu vor dem Winde;
Gottes Engel wehe sie fort! Im finstern, und schlüpfrig (q)
Sey ihr Weg; sie verfolge der Engel
Gottes! Denn unbeleidiget stellten sie mir das Verderben
Ihrer Netze; sie gruben mir Fallen
Unbeleidiget. Unvermerkt ergreif ihn Verderben;
Den er verbarg, sein eigener Fallstrick
Fang' ihn, daß er stürze zum Untergang! Aber des Ewgen
Freue sich meine Seele, frohlocke
Seinem Heil'! Es spreche jegliches meiner Gebeine: (r)
Herr! Wer ist, wie Du? wer errettet
So vom übermächtgen Bedränger den Schwachen, von seinem
Räuber den Armen und Hülfebedürftgen?

Wider mich treten auf blutgierige Zeugen, und zeihn
mich,
Was ich nicht weis; sie vergelten um Gutes
Böses, Herzensbetrübniß mir. Denn Ich, da sie litten,
Hüllte mich ein in Kleider der Trauer,
Härmte mit Fasten mich ab, und goß in den Schoos
mein Gebeth aus.
So, als wär' es Freund mir, und Bruder,
Gieng ich hin, betrübt, und gebeugt, wie beim Tode
der Mutter.
Aber ich falle nun: und sie frohlocken,
Rotten sich, rotten um mich her Buben, die ich nicht
kenne,
Schlagen, ohn' auszusetzen, mir Wunden,
Ihre Zähne knirschend auf mich, mit heuchelndem Lä-
cheln,
Und mit mundverzerrendem Spotte.

Ach! wie lange schaust du, Ewiger! zu? O beschütze
Meine Seele vor ihrem Verderben,
Meine einzige sie vor dem Grimme der Löwen: so will ich
Danken Dir in grosser Gemeine,
Rühmen Dich in des Volks Versammlung. Laß sich
nicht freuen
Ueber mich, die ohn' Ursach mich hassen,
Hohn mit Augen nicht winken die unbeleidigten Feinde!
Oft zwar sprechen mit mir sie von Frieden:
Doch in ihrem Herzen nur auf verräthrische Tücke
Sinnen sie gegen die Stillen des Landes. (s)

Wider mich sperren sie auf dann ihren Mund: und sie rufen:
Da! ha da! so sehn wir es gerne!

Ewger! du siehst es: schweig nicht! Jehova, sey mir nicht ferne!
Mache dich auf! erwache zum Recht mir,
Du o mein Herr, und mein Gott! zu meiner Sache! nach deiner
Billigkeit richt' o mein Herr, und mein Gott! mich;
Daß sie sich über mich nicht erfreu'n, nicht sprechen im Herzen:
Das wars, was wir gewunschen! verschlungen
Haben wir ihn! — Sie müssen erröthen, zu Schanden sie werden,
Die sich über mein Unheil erfreuen!
Hüllen in Schmach sich und Schaam, die stolz sich über mich heben!
Aber frohlocken müssen und jauchzen,
Die mir gönnen mein Recht; sie müssen immerfort singen:
Hochgelobt sey der Ewge, der wohl will
Seinem Knecht'! — und mein Mund wird deine Gerechtigkeit preisen,
Stäts dein Lob verkünden den Tag durch.

XXXVI.

XXXVI. Psalm.

Psalm Davids. Der Gottlose sinnt zwar immer auf Unrecht, und Unterdrückung: aber Gott, der gut, weise, und gerecht ist, schützt und erquickt die Tugendhaften, und straft die Lasterhaften.

Das Laster predigt selbst in des Verbrechers Herzen:
„Vor ihm sey niemal Gottesfurcht!“ —
Doch heuchelt er ihm oft mit falschen Blicken,
Zu finden Sünd' und Haß. (t)

Sein Wort ist Falsch und Trug; Vernunft und Tugend ferne
Von ihm. Auf seinem Lager heckt
Er Arglist, wandelt stets der Bosheit Wege,
Scheut keine Missethat.

Jehova! deine Güte reicht bis an die Himmel,
Bis an die Wolken deine Treu.
Gebirgen Gottes gleicht dein Recht, dein Rathschluß (u)
Dem tiefen Ocean.

Du hilfst dem Menschen, hilfst, o Ewiger! dem Viehe;
Wie köstlich, Gott! ist deine Huld!
Im Schatten deiner Fittige beschützest
Die Menschenkinder Du.

Du labest sie vom Segenmahle deines Hauses,
Tränkst sie von deines Edens Strom: (w)
Denn Lebensurquell ist bei dir, wir schauen
In deinem Lichte Licht. (x)

Laß strömen deine Huld auf alle, die dich ehren,
Dein Wohlthun auf die Redlichen!
O laß den Fuß des stolzen Uebermuthes
Nicht untertretten mich!

Zu Boden laß mich nicht die Hand der Frevler stürzen! — —
Dort sinken sie zu Boden schon,
Die Uebelthäter! — werden hingestossen,
Und kommen nicht mehr auf —!

XXXVII.

XXXVII. Psalm.

Psalm Davids. Das Glück der Lasterhaften ist oft nur sehr kurz, und niemal dauerhaft; hingegen das Unglück der Frommen endet sich immer mit ihrem Vortheile: diese Wahrheit wird in diesem Psalme ausgeführt, der im Originale alphabetisch ist, so, daß immer zween Verse unter einem Buchstaben stehen, wovon aber doch der zweite Vers mit einem willkührlichen Buchstaben jederzeit anfängt.

Zürn' auf das Glück der Bösen nicht; beneide
Uebelthäter du nicht: denn plötzlich sind sie
Abgemäht wie Gras, wie des Feldes junge
Pflanzen verwelket.

Traue dem Herrn; sey tugendhaft, und wohne (y)
Dann im Land', und geneuß des Ueberflusses.
Gott sey deine Lust! er wird deines Herzens
Wünsche dir geben.

Gott nur befiehl dein Schicksal; Ihm vertraue:
Schon vollbringen wird ers. Wie Licht der Sonne
Führt er deine Unschuld hinaus, wie heitern
Mittag dein Recht er. (z)

Harre des Herrn getrost in Stille; zürne
Auf den Glücklichen nicht, der Muthwill übet!
Laß den Zorn und Grimm, und entbrenn nicht mehr in
Sündigen Eifer:

Denn er wird bald getilgt, der Frevler Haufen;
Dann besitzen das Land, die Gott vertrauen. —
Um ein Kleines noch — und er ist nicht da mehr!
Suche des Sünders

Stätte; du suchst umsonst! die Demuthsvollen
Haben itzo das Land, und freun sich ihres
Uebergrossen Glücks. — Dem Gerechten drohet,
Wild mit den Zähnen

Knirschend auf ihn, der Bösewicht: doch seiner
Lacht der Ewige nur; er sieht sich nahen
Seinen Tag. (a) Schon zücken das Schwert die Frevler,
Spannen den Bogen,

Wähnen bei sich, die Armen und Bedrängten
Hingestürzet, erwürgt die Gottgetreuen: —
Ihnen fährt ihr Schwert durch das Herz, und ihre
Bogen zersplittern.

Weniges auch, besitzet das der Fromme,
Nützet dennoch ihm mehr, als vielen Sündern
Reicher Ueberfluß: denn der Sünder Arme
Werden zerquetschet;

Aber geschützt von Gott die Frommen. Ihre
Tage segnet der Herr; der Frommen Erbe
Bleibt durch Ewigkeiten. Zu Schanden werden
Nie sie im Unglück,

Haben auch satt in Hungersnoth. Die Sünder
Müssen sterben! wie Fett der Widder sind sie;
Sie vergehn, die Feinde Jehovas, schwinden
Hin in dem Rauche! —

Immer bedarf zu borgen, doch zu zahlen
Hat der Böse nie was. Gerührt von Mitleid,
Theilt der Fromme aus, denn das Land besitzet,
Wen er beglücket;

Wen er verflucht, wird ausgetilgt. Des Mannes
Schritte sichert der Herr: gefällt sein Weg ihm.
Wankt er auch; so stürzet er nicht: denn Gott selbst
Hält bei der Hand ihn.

Jung war ich, ward ein Greis; den Frommen sah ich
Nie verlassen, um Brod nie seine Kinder
Betteln. Täglich schenkt er, und leiht, und Segen
Ruht auf den Kindern.

Jederzeit gram dem Laster, hold der Tugend —
So bewohnest du stäts das Land: denn Gott liebt
Ja das Recht, verläßt nicht, und schützet ewig (b)
Seine Verehrer;

Aber er tilgt die Missethäter, rottet
Aus der Frevler Geschlecht. Das Land besitzen
Dann die Tugendhaften, darinn auf ewge
Zeiten zu wohnen.

Weis=

Weisheit entströmt dem Mund des Frommen, Wahrheit
Seiner Zunge; bei sich im Herzen trägt er
Seines Gottes Lehre: sein Fuß wird darum
Nimmermehr gleiten.

Zwar auf ihn laurt der Frevler, ihn zu würgen
Gierig: aber es läßt in seinen Händen
Gott den Frommen nicht, und verurtheilt nicht ihn,
Wenn er ihn richtet.

Traue dem Herrn, bewahre seine Wege!
So wird heben er hoch empor dich, daß du
Erbest zum Besitze das Land, und sieh'st, wie
Frevler vergehen.

Mächtig — ich sahs — erhub sich einst ein Sünder,
Wie in heimischer Erd' ein Baum. (c) Vorüber
Gieng ich: sieh! schon war er nicht mehr; ich sucht' ihn,
Konnt' ihn nicht finden. —

Hefte dein Aug auf Unschuld, sieh auf Tugend!
Endlich hat sie zum Lohn des Segens Fülle.
Sünder werden alle getilgt; der Frevler
Lohn ist Verderben.

Heil ist der Herr den Frommen, Burg zur Nothzeit;
Ihnen hilft, sie befreit der Herr, befreiet
Sie von Frevelhaften, und stellt sie sicher:
Denn sie vertraun ihm.

XXXVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Bußgebet, in welchem David die Verfolgungen seiner Feinde als eine verdiente Strafe seiner Sünden betrachtet, und Gott um Befreiung von denselben bittet.

Bestrafe, Herr! mich nicht in deinem Zorne!
Mich züchtge nicht in deinem Grimm!
Tief dringen ein mir deine Pfeile;
Schwer liegt dein Arm auf mir.

Vor deines Zornes Dräun ist nichts gesundes,
An meinem ganzen Leibe nichts;
In meinen Gliedern keine Ruhe
Vor meiner Missethat.

Die Sünden übersteigen meine Scheitel,
Sind mir zu schwer, wie grosse Last.
Von meines Unverstandes Wunden
Fließt Eiter und Gestank. (d)

Ich bin gekrümmt, und tief gebeugt; ich hülle
In Traurgewand mich täglich ein.
Die Lenden sind mir voll Verwesung;
Mein Leib ist ganz versehrt.

Erstarrt, zermalmt bin ich; aus meinem Herzen
Bricht unruhvolles Angstgeschrei.
Vor dir liegt, Gott! all mein Verlangen, (e)
Mein Seufzen kennest du.

Mein Herz schlägt bebend, meine Kräfte schwinden,
Und meiner Augen Licht verlischt;
Und ach! die Freunde, meine Liebsten,
Sie sind nicht mehr bei mir!

Sie stehen meiner Plage gegenüber,
Selbst meine Nächsten weit von mir!
Die mir nach meinem Leben stehen,
Bereiten Schlingen mir.

Verderben drohen, die mein Unglück suchen,
Sie sinnen stäts auf Hinterlist.
Ich aber bin gleich einem Tauben,
Und schliesse zu mein Ohr.

Bin gleich dem Stummen, der den Mund nicht öffnet;
Dem Menschen gleich, der nichts versteht,
Der niemal eine Widerrede
In seinem Munde führt:

Denn, Gott! ich harre dein; mein Gott! Jehova!
Antworten wirst du selbst für mich. (f)
O gieb, ich flehe dir, gieb ihnen
Doch Freude nicht an mir!

Sie würden gegen mich sich hoch erheben,
Wenn meine Füsse strauchelten,
Wenn ich, zum Leiden nur gebohren,
Stäts sähe Schmerz vor mir.

Sieh!

Sieh! Ich bekenne meine Schuld, und Kummer
Quält wegen meiner Sünde mich:
Sie aber leben, meine Feinde,
Und nehmen zu an Macht.

Groß werden meine ungerechten Hasser,
Die mir um Gutes Böses thun,
Die mich bestreiten, weil ich immer
Nur strebe wohlzuthun.

Allein verlaß mich nicht, mein Gott! Jehova!
Sey niemal ferne du von mir!
Auf! säume nicht mir beizustehen,
Herr! meine Hülfe du.

XXXIX.

XXXIX. Psalm.

Psalm Davids. Er ermuntert sich selbst bei dem Glücke der Gottlosen mit dem Troste, daß dieses Leben sehr kurz, und einer blossen Pilgerschaft gleich ist. Er nimmt sich daher vor, in seinem Leiden nicht zu murren: bittet aber am Ende dennoch um einige Freude auch in diesem Leben.

Mein Vorsatz war es: hüten mich will ich stäts,
Daß ich mit meiner Zunge nicht sündige;
Bändigen meinen Mund
Will ich, steht so der Sünder vor mir ....

Kein Wort von Ruh'! ich schweige von Glück: vielmehr (g)
Tobt Gram in mir; mir glüht in der Brust das Herz.
Sinn' ich nach: lodert auf
Flamme, brechen mir Worte vom Mund:

O laß bemerken, Ewiger! mich mein Ziel,
Mich meiner Tage Maas, wie gering es sey!
Laß es erkennen mich,
Wie so plötzlich es aus mit mir ist.

Mit einer Spanne massest mir Du die Zeit;
Mein längstes Leben ist wie ein Nichts vor Dir.
Sämmtliche Menschen sind —
Selbst die Stärksten — ein lauteres Nichts.

Nach Schattenbildern laufen die Sterblichen;
Um leeren Tand nur machen sie viel Geräusch,
Sammeln, und wissen nicht,
Wer noch einst das Gesammelte nimmt.

Und

Und darum wessen soll ich nun trösten mich? —
Auf dich, o Ewger! geht mein Vertraun allein!
Rette von meiner Schuld,
Rette mich von des Thoren Gespött!

Ich will verstummen, öffnen nicht meinen Mund:
Denn Du ja thust es! — Halt mich zu schlagen ein!
Ach! ich vergehe sonst
Unter deiner bestrafenden Hand!

Wenn du für Sünde Sterbliche züchtigest:
So dorrt wie Spinnen ihre Gestalt dahin. (h)
Sämmtliche Menschen sind —
Ach! sie sind die Vergänglichkeit selbst.

Jehova! höre meine Gebethe Du!
Vernimm mein Schreien! Schweig, da ich weine, nicht!
Denn bei dir bin ich ja,
So, wie alle die Väter von mir,

Ein Pilgrim, bin ein Fremdling, den auf du nahmst. (i) — —
O laß denn ab von mir! damit Freude mich
Einmal erquicke noch;
Eh' ich scheid', und ich hier nicht mehr bin.

XL. Psalm.

Psalm Davids. Die Person, welche in diesem Psalme redet, fängt mit einem Triumphe an, den ihr Gott durch die Errettung aus vielen Leiden verschaffte. Auf einmal aber will sie die Geheimnisse Gottes offenbaren; und diese Geheimnisse bestehen darinn: Daß Gott weder blutige noch unblutige Opfer fordre; sondern daß sie selbst statt aller übrigen Opfer ins Mittel trette, und, wie es bereits vorhergesagt worden, den ganzen göttlichen Willen erfülle. -- Dieser Innhalt für sich selbst beweiset schon, daß David auf keine Weise von sich, sondern im Namen eines andern so reden könne: und in wessen Namen? als des Welterlösers Christus, der, ob er gleich unter der Last einer ganzen Welt voll Sünden seufzet, dennoch das Geheimniß, und den glücklichen Ausgang seiner Versöhnungsleiden verkündet.

Zum Ewgen hofft' ich: und zu mir neigt er sich,
Erhört mein Schreien, zieht mich herauf aus der (k)
Mordgrub', aus sumpfichtzähem Schlamme,
Setzt mich auf Felsen, und stärkt den Fuß mir

Zu vestem Tritt', und leget ein neues Lied,
Auf unsern Gott ein Loblied in meinen Mund:
Das sehen viele, sie bekehren
Sich zu dem Ewigen, und vertraun ihm.

O wohl dem Manne, dessen Vertrauen ist
Allein der Ewge; der sich an Hoffarts Pracht
Nicht kehrt, und nicht an falsche Thorheit! ...
Ewiger! Du o mein Gott! die Wunder,

Und die Gedanken, die du bewiesen hast
An uns, sind groß! (Nichts kommt in Vergleich mit Dir!) —
Verkünden sie, von ihnen singen
Will ich, und sey'n sie auch nicht zu zählen.

Nicht blutge Opfer, auch nicht unblutige, (l)
Vergnügen dich. Du öffnetest mir das Ohr: (m)
Brandopfer nicht, nicht Sündenopfer
Heischest du dir; und ich sprach: o sieh mich,

Ich komm'; in deinem Buche geschrieben steht (n)
Von mir. Nur deinen Willen, o Gott! zu thun
Ist mein Vergnügen; ich bewahre
Deine Gebot' in des Herzens Mitte.

Dein Recht verkünd' in grosser Versammlung ich,
Verschließe nicht die Lippen, du weißt es, Gott!
Verberge nicht im Herzen deine
Wahrheit, verkündige deine Treue

Und Hülfe laut, und hehle die Huld von dir
Und Wahrheit vor der grossen Versammlung nicht.
Jehova! aber du entzeuch mir
Deine Erbarmungen nicht, und nimm stäts

Mit Vaterlieb' und Treue dich meiner an!
Denn mich umringt der Leiden unzählge Qual,
Ergreiffen meine Missethaten —
Ach! ich ertrage nicht ihren Anblick. (o)

Als Haare meines Hauptes ist ihrer mehr;
Mein Muth verläßt mich! Laß o Jehova! dir,
Laß dirs gefallen mich zu retten!
Eile, Jehova! du mir zu helfen!

Beschämt erröthen müssen, die grausam stehn
Mir nach dem Leben! Schandebedeckt zurück
Sie beben, die mein Unglück wünschen!
Starren vor Schaam, die mir zuschrei'n: da! da!

Frohlocken müssen alle, die suchen dich;
Sie dein sich freuen! Alle, die sehnen sich
Nach deiner Hülfe, müssen immer
Rufen: Jehova sey hochgepriesen!

Ich bin zwar elend, schmachte von Noth gedrückt!
Allein Jehovas gütige Sorge wacht
Zu meinem Wohl. Du bist mein Helfer,
Du mein Erretter! mein Gott! verzieh nicht!

XLI. Psalm.

Psalm Davids. Er wünschet Gutes zurück denen, die ihm im Unglücke Wohlthaten erwiesen haben; klagt über die Verbitterung seiner Feinde, und über die Untreue eines seiner ehemaligen Freunde; und bittet endlich um göttliche Hülfe. (p)

Heil dem, der auf des Armen Wünsche merket! (q)
Jehova rettet ihn am Unglückstage;
Er lebt, von Gott geschützt, von ihm erhalten,
Im Lande glücklich.

Ihn übergiebst du nicht der Wuth der Feinde!
Ihn unterstützt auf seinem siechen Bette (r)
Jehova. Ja — du wendest seine Krankheit
Ihm zur Erquickung.

Ich flehe: sey mir gnädig, Herr! und heile (s)
Mich du, dem ich gesündigt! — Böses wünschen
Die Feinde mir: „Wann stirbt er hin? sein Name,
„Wann geht er unter?“ —

Wer kommt, späht, denkt auf Schmähung, sammelt Lügen,
Und geht sie auszubreiten. Meine Hasser,
Sie flistern wider mich sich zu, und sinnen
Auf mein Verderben.

 Mir

Mir fluchen sie: „Nun da er liegt, so komme
„Er nicht mehr auf!“ — und gegen mich erhebet,
Er selbst, der aß mein Brod, dem ich vertraute,
Mein Freund — die Ferse. (t)

Doch sey mir gnädig, hilf mir auf, Herr! Ihnen
Vergelt ichs dann. Daß ich dir wohlgefalle,
Merk' Ich daran, wenn über mich mein Hasser
Nicht triumphiret.

Ja, du erhältst mich meiner Unschuld wegen,
Und stellst mich ewig vest vor deinem Antlitz!
Dem Herrn Gott Israels sey itz und ewig
Preis! Amen! Amen.

Zweites Buch.

XLII. Psalm.

Der Verfasser dieses Psalms ist ohne Zweifel David, der in der Flucht vor Absalon seine Sehnsucht nach Gottes Wohnung auf Sion, und seine Hoffnung auf Gottes Schutz ausdrückt.

Wie der Hirsch nach frischen Quellen schmachtet;
Schmachtet meine Seele, Gott! nach dir.
Nur nach Gott, des Lebens Quelle,
Lechzet meine Seele:
Ach! wann werd' ich wieder hingehn, (u)
Und das Antlitz Gottes schaun?

Thränen Tag und Nacht sind meine Speise,
Da man stäts mich fragt: wo ist dein Gott?
Meine ganze Seel' ergießt sich,
Wenn daran ich denke;
Wie hinauf in Gottes Tempel
Einst ich wallte mit Gefolg, (w)

Unter Dankgesang, und lautem Jubel,
Und der Chöre feierlichen Reih'n. — —
Doch was härmst du dich, und zagest
So in mir, o Seele?
Trau' auf Gott! ich dank' ihm einst noch
Meinem Heile, meinem Gott. —

Wie betrübt in mir ist meine Seele;
Wenn ich mich erinnre hier an dich,
Hier in Jordans Land, in Hermons
Niedrigem Gebirge! (x)
Abgrund ruft hier zu — dem Abgrund,
Deine Ströme rauschen her;

Deine Wogen, deine Wasserfluten
Stürzen alle hin sich über mich! —
Aber Gott befiehlt des Tags mich (y)
Seiner Huld, und Nachts noch
Bleibt bei mir sein Lied, zum Gotte
Meines Lebens ein Gebeth.

Immer ruf ich auf zu Gott: mein Schutzfels!
Ach! warum hast mein vergessen Du?
Ach! warum so voll Betrübniß,
So gedrängt vom Feinde,
Muß umher ich itzo wandern? — —
Mein Gebein zerschmettert es,

Wenn mich meine Widersacher höhnen,
Immer fragen mich: Wo ist dein Gott? —
Doch was härmst du dich, und zagest
So in mir, o Seele?
Trau' auf Gott! ich dank' ihm einst noch,
Meinem Heile, meinem Gott. (z)

XLIII. Psalm.

Noch ein Nachhall der im vorigen Psalme herrschenden Empfindung. Innhalt und Weise bewogen viele Verfertiger der Handschriften, diesen Psalm als die Fortsetzung und den Schluß des vorhergehenden anzusehen, und beide zusammen als einen einzigen zu behandeln.

Schaff mir Recht, o Gott! und führe
Wider undankbare Rotten
Meine Sache Du für mich!
Rette Du mich vom Betrüger,
Von dem Manne mich des Unrechts:
Denn mein Schutz, o Gott! bist Du.

Warum hast mich Du verstossen?
Warum muß ich itzo wandern?
Traurig, und vom Feind' gedrängt? —
Sende mir dein Licht, o sende (a)
Deine Treue mir hernieder!
Diese sollen leiten mich,

Mich zu deinem heilgen Berge,
Hin zu deiner Wohnung führen,
Wo des Herrn Altären ich,
Gott ich, meiner Freud' und Wonne,
Nahe mich, und Gott, mein Gott! dir
Singe Dank ins Saitenspiel. — —

Ach! was härmst du dich, und zagest
So in mir, o meine Seele?
Habe dein Vertraun zu Gott!
Danken werd' ich ihm dereinst noch,
Freudig danken meinem Gotte,
Meines Angesichtes Heil.

XLIV.

XLIV. Psalm.

Dieser Psalm muß bei Gelegenheit eines Krieges, in welchem die Israeliten schon eine Zeitlang unglücklich waren, geschrieben worden seyn. Er ist ein Gebeth, daß Gott sie nun eben so, wie ehmals ihre Väter, von den Feinden befreie.

Wir hörten, Gott! mit unsern Ohren,
(Die Väter machten sie uns kund) —
Die Thaten, die in ihren Tagen,
Der Vorzeit Tagen du vollbracht.

Du selbst mit deiner Hand hast Völker
Verjagt, und eingepflanzet sie; (b)
Du hast getilget Nationen:
Sie aber ausgebreitet du.

Ihr Schwert hat nicht das Land erworben,
Ihr Arm nicht ihnen Sieg erkämpft:
Dein Arm, er half, und deine Rechte,
Und deines Angesichtes Licht;

Denn ihnen warst du hold. — Derselbe
Bist du noch itzt! Mein König du!
Mein Gott! Verordne Heil für Jakob!
Dann stossen nieder wir den Feind

Durch dich; in deinem Namen tretten
Auf unsre Widersacher wir.
Denn mein Vertraun ist nicht mein Bogen,
Mein Arm erringt mir keinen Sieg:

Nur

Nur Du errettest uns von Feinden;
Die hassen uns, beschämest Du.
Deß rühmen wir in Gott uns täglich,
Und preisen Herr! dich für und für. —

Zwar itzt verwirfst du uns mit Schande,
Und zeuchst nicht aus mit unserm Heer;
Du wendest uns zurück vom Feinde,
Und unsre Hasser plündern uns.

Du giebst uns hin, wie Speiselämmer;
Du streust uns unter Heiden aus,
Verkaufst dein Volk um ein Geringes,
Erwirbst nach ihrem Werthe nicht; (c)

Machst unsern Nachbarn uns zum Schimpfe,
Angränzenden zu Schmach und Hohn,
Uns zu der Heiden Spottlied — Barbarn,
Sie schütteln über uns das Haupt.

Da steht vor mir die Schmach denn täglich,
Und Schaam verhüllt mein Angesicht,
Wenn ich die Schänder hör', und Lästrer,
Die Feinde seh', und Wüthriche.

Dies alles traff uns! Doch vergassen
Wir niemal dein, wir wurden falsch
Nie deinem Bündniß'; abgefallen
Ist niemal unser Herz von dir.

Gewichen ist von deinem Pfade
  Nie unser Gang; auch nicht, da uns
Gestossen in der Drachen Wohnung, (d)
  Mit Todesschatten du bedeckt.

Vergässen je wir unsers Gottes,
  Und streckten wir zu fremdem Gott
Die Hände: würd' es nicht erforschen
  Gott, der des Herzens Tiefe kennt?

Allein nur deinetwillen würget
  Man täglich uns, und achtet uns (e)
Den Schaafen gleich, bestimmt zum Schlachten ...
  Ermuntre dich! Was schläfst du, Herr!

Wach' auf! Verstoß uns nicht auf ewig!
  Was hüllest du dein Antlitz ein?
Vergissest ganz du unsres Elends,
  Und unsrer drängenden Gefahr?

In Staub gebeugt ist unsre Seele,
  Am Boden klebet unser Leib.
Auf! unsre Hülfe du! errette
  Um deiner Güte willen uns!

XLV. Psalm.

Ein Loblied auf einen grossen und tapfern König. Nach morgenländischer Art werden Staaten und Reiche als Frauenzimmer, ihr Beherrscher oder Eroberer als Bräutigam und Mann vorgestellet. Wann daher von Königstöchtern oder von einer Königinn im Psalme geredet wird; ist es uneigentlich zu nehmen, und von Staaten und Provinzen zu verstehn, die sich dem Könige ergeben haben, und ihm nun getreu anhangen. — Dieses erhabene Lied würde uns sehr dunkel geblieben seyn; wenn uns nicht das neue Testament belehret hätte, daß der hier besungene König Christus der Sohn Gottes wäre, und daß daher unter dem Bilde der Frauenzimmer, die Reiche, die sich zu ihm bekehret hätten, d. i. seine Kirche, vorgestellet würden. Ein Loblied also auf den Messias, den Stifter der Kirche, macht den Innhalt dieses Psalms aus. (f)

Aufwallet mein Herz in fröhliche Lieder! —
Dem Könige sey mein Freudegesang,
Meine Zunge sey Ihm geweihet,
Ein Griffel geübtester Hand! (g)

Der Schönste bist Du des Menschengeschlechtes! (h)
Voll Süssigkeit fleußt dir Anmuth herab
Von den Lippen: denn ewig sollst du
Jehovas Gesegneter seyn!

O gürte dir, Held! dein Schwert an die Seite! (i)
Das Schwert ist dein Ruhm, dein herrlicher Schmuck;
Dir sey Glück in dem Schmuck, und zeuch hin
Für seufzende Unschuld, für Recht!

Dein

Dein mächtiger Arm wird Wunder dich lehren;
Dein scharfes Geschoß — (zu Füssen vor dir
Stürzen nieder die Völker) dringt tief
Des Königes Feinden ins Herz.

Gott! vest ist dein Thron auf immer und ewig! (k)
Dein Zepter, ein Zepter heiliges Rechts.
Tugend liebest du, hassest Frevel:
Drum salbet dein Gott dich, o Gott!

Mit Freudenöl mehr, als deine Genossen. (l)
Von Aloe düftet all dein Gewand,
Und von Myrrhen aus elfenbeinern
Palästen zur Wonne für dich.

Froh schmücken dein Fest der Könige Töchter;
Die Königinn stralt zur Rechten bei dir (m)
In ophirischem Goldgeschmeide. —
Prinzessinn! mir gönne dein Ohr!

O höre! Vergiß dein Volk, und die Wohnung (n)
Des Vaters; so ist des Königes Lust
Deine Schönheit. — Es ist dein Herr Er!
Ihn bete mit Ehrfurcht du an!

Dir weihet die Tochter Tyrus Geschenke, (o)
Dir flehen um Gunst die Reichen des Volks.
Schöner glänzet der Königstochter
Innwendige Pracht, als von Gold

Die Brämung des Kleids. Sie wallt im Gesticke
Zum König geführt; geführet zu dir
Wallen jauchzend und freudig Jungfraun,
Die süssen Gespielinnen nach

Zum Königspalast. Einst kommen dir Söhne (p)
Statt Väter, durch Dich sie Herrscher der Welt. —
Dein gedenk ich von Zeit auf Zeiten;
Die Nachwelt erhebe dich stäts!

XLVI. Psalm.

Ein Loblied auf die Hülfe Gottes, welche Jerusalem erfahren hatte. Die Ausleger, welche die Ausdrücke dieses Psalms in keinem uneigentlichen Sinne verstehen, glauben, daß ein schreckliches Erdbeben die Feinde der Israeliten gezwungen habe, von der Belagerung Jerusalems abzulassen, und dem ganzen Kriege ein Ende zu machen. Andern scheint die Beschreibung der Erderschütterung nur ein Bild eines Unglücks überhaupt zu seyn, welches die Feinde traf, und Jerusalem in Ruhe zu lassen nöthigte. Vielleicht wurde dieser Psalm von Chören wechselweise gesungen.

Gott ist Zuflucht uns und Stärke,
In der Noth ein Helfer uns
Mächtig immerdar erfunden.
Darum fürchten wir uns nicht;
Wanket gleich der Erdball, stürzen
Felsen in des Meeres Grund.

Seine Flutten brausen, stürmen,
Berge zittern von Gewalt:
Doch die Bächlein jenes Stromes (q)
Sie erquicken Gottes Stadt,
Diesen Sitz, den selbst der Höchste
Sich zur Wohnung eingeweiht.
Gott ist da in ihrer Mitte;
Nein, sie kann nicht untergehn.
Gott erzeigt ihr seine Hülfe;
Wenn sich ihr der Morgen naht. (r)

Völker beben, Reiche fallen;
Denn er donnert! — Welten fliehn!
Doch mit uns ist Gott, der Welt Herr!
Unsre Veste Jakobs Gott!

Kommt, und seht des Höchsten Werke,
Wie er Länder so zerstört!
Wie bis an den Rand der Erde
Er dem Kriege Ruh gebent,
Spieß' zerschlägt, zertrümmert Bogen,
Brennt mit Feuer Wagen auf.

„O so lasset ab! erkennt es:
„Gott bin Ich! erhaben Ich
„Ueber Völker! hocherhaben
„Bin ich über alle Welt!“

Ja, mit uns ist Gott, der Welt Herr!
Unsre Veste Jakobs Gott!

XLVII. Psalm.

Ein Triumphlied, wahrscheinlich gesungen, als nach völlig besiegten Kanaaniten, und nach erobertem Sion, die Bundeslade dahin in einem feierlichen Einzuge gebracht wurde.

Frohlocket alle Völker mit Händen!
Jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!
Denn der Herr, der Furchtbare, Höchste,
Ist König, gewaltig in aller Welt.

Er stürzet nieder unter uns Völker,
Heiden unter unseren Fuß;
Er erwählet selbst uns das Erbe, (s)
Die Herrlichkeit Jakobs, von ihm geliebt.

Gott fährt im Jauchzen, bei der Posaune (t)
Hellem Klang Jehova empor.
Tönet Gott, ertönet ihm Saiten!
Ertönet ihm, unserem Könige!

Der Herr ist König über das Weltall:
Singet Ihm ein höheres Lied!
Gott ist König über die Völker;
Er thront auf dem Sitze des Heiligthums.

Versammelt sind die Fürsten der Stämme,
Sie dein Volk, o Abrahams Gott!
Gottes sind die Häupter des Landes:
Wie ist er, o wie nun so hoch erhöht!

XLVIII. Psalm.

Dieser Psalm preist den Schutz Gottes über Sion und Jerusalem. Es wird da von Königen gemeldet, die ein Bündniß wider die Israeliten errichtet hatten, aber dasselbe vereitelt sehen mußten. Vermuthlich war dieß die Gelegenheit, die dieses Danklied veranlaßte. (u)

Groß ist und ruhmvoll der Herr! In der Stadt unsers
Elohim erhebet sein heiliger Berg sich;
Herrlich empor ragt, des Landes umher
Frohere Lust, Sion der Berg.

Nördlich zur Seite gesenket, hinabbreitet (w)
Die Stadt sich des grossen Beherrschers. Erkannt ist
Gott als ihr Schutz dort in jedem Palast ...
Könige — sieh! sammelten sich,

Zogen im Zuge vorüber gesammt; sahen —
Erblichen, erstaunten, entflohen! — Ergriffen
Hatte sie Furcht, Sie Gebährerinnangst.
Du aus dem Ost hauchtest, und schlugst (x)

Schiffe von Tarsis zu Trümmern! So sahn selbst wir,
Was stäts wir gehöret, an unsers Elohim
Stadt, an der Stadt Gottes Zebaoth itzt:
Ewig erhält, ewig sie Gott.

Unser

Unser Gemüth, der Bewunderung voll, preist, Gott!
Die Gnade von dir, in den Hallen des Tempels.
Gott! wie dein Nam', also breitet sich aus
Bis an der Welt Ende dein Ruhm.

Voll ist des Rechtes dein Arm! Deß erfreut Sion
Der Berg sich; es jauchzen die Töchter von Juda
Deinem Gericht ... Ha! Umringet nun noch (y)
Sion! herum zeucht euch um ihn!

Zählet die Thürme! bemerket die Schanzgräben!
Vertheilt die Paläste — zu sagen der Nachwelt:
Gott sey für uns Gott in Ewigkeit hin,
Er, der uns führt über den Tod.

XLIX. Psalm.

Nach einem begeistrungsvollen Eingange lehrt dieser Psalm, daß der leidende Gerechte seine Unterdrücker wegen ihres Glückes nicht beneiden soll; weil Reichthum und Macht die Sünder doch nicht vom Tode zu retten vermögen; weil ihr Glück kein wahres Glück, sondern Ursache ihres Verderbens ist, und weil der Tod bald alles in einer andern Welt ändern und umkehren wird.

Völker, vernehmt es alle! Weltbewohner
Alle merkt es! Wer groß ist oder niedrig,
Arme! Reiche! hört es zugleich! mein Mund wird
Weisheit verkünden.

Lange schon sann mein Herz auf kluge Lehren;
Itzo horchet mein Ohr auf Weisheitsprüche!
Nachzuspielen wag' auf der Harf' ich meines (z)
Räthsels Enthüllung. — —

Fürchten zur Zeit des Unglücks mich — wie sollt' ichs?
Dann auch, wann mich umringt das Unrecht meiner
Untertretter, die sich auf Macht verlassen,
Trotzen auf Schätze?

Kaufet doch nie der Bruder los den Bruder,
Zahlt das Lösegeld nie für ihn dem Richter.
Allzutheuer ist es, mit Preis des Menschen
Seele zu lösen;

Ewiglich unterbleibts! . . . Und will ohn' End' er
Leben? sehen er nicht die Gruft? — Er sieht doch,
Daß die Weisen sterben, und auch der Thoren
Schwärme vergehen.

Fremden wird da ihr Gut; ein enges Grab nur
Ist auf ewig ihr Haus, ist derer Wohnung,
Alle Menschenalter hindurch, die Ländern (a)
Gaben den Namen.

Sey er im Glück'; ist nicht der Mensch auch weise:
Fährt er hin wie das Schlachtvieh. Dieß ihr Leben
Ist ihr Untergang; ob sie gleich die späthen
Enkel noch rühmen.

So, wie der Hirt die Schaafe, treibt in Heerden
Sie zur Hölle der Tod: am Morgen herrschen (b)
Ueber sie die Frommen; ihr Trotz verwest, sie
Wohnen im Grabe.

Doch mich entreißt mein Gott der Hölle, nimmt auf
Meine Seele zu sich! Drum sieh zufrieden
Jenen Schätze sammeln, ihn seines Hauses
Herrlichkeit mehren;

Denn mit sich nimmt er keinen Schatz im Tode,
Keine Herrlichkeit fährt ihm nach. Im Leben
Ist hier seine Seele vergnügt; er preist dich, (c)
Thust du ihm Gutes:

Aber er muß hinab zu seiner Väter
Wohnung; ewig erblickt er da kein Licht mehr. —
Ist der Mensch im Glücke nicht weise; fährt er
Hin wie das Schlachtvieh!

L. Psalm.

Psalm Assaphs. Gott wird selbst redend eingeführt, und begehrt nicht nur einen äusserlichen, sondern auch innerlichen Dienst für sich.

Der Götter Gott, der Ewige redet, ruft
Vom Osten bis zum Westen der Erde zu;
Vom Sion — ihm, der Schönheit Krone, — (d)
Stralet des Ewigen Glanz hernieder.

Er, unser Gott, kommt, schweigt nicht! Vor ihm verzehrt
Blitzstral, um ihn her schrecket Gewittersturm.
Zu seines Volks Gericht aus Höhen
Ruft er den Himmel, er ruft die Erde:

„Versammelt alle meine Verehrer mir,
„Die mir beim Opfer schwören der treue Bund!“ —
(Laut geben alle Himmel Zeugniß
Seiner Gerechtigkeit: denn, der richtet,

Ist Gott.) — „Merk' auf, ich rede zu dir, mein Volk!
„Zeug' unter dir, o Israel: Gott bin ich,
„ Dein Gott! Nicht deiner Opfer wegen
„ Straf' ich dich: raucht ja vor mir ihr Brand stäts.

„Aus deinem Hause nehm' ich nicht Farren mir,
„Nicht Böck' aus deinen Hürden. Das Wild ist mein
„ In allen Hainen, meine Heerden
„ Gehen zu Tausenden auf den Bergen.

„Die

„Die Vögel kenn' ich all' im Gebirg', ich weiß
„Den Stolz der Fluren. (e) Hungert' ich: sprách ich dich
„ Nicht an; denn mir gehört die Erde,
„ Mir, was sie füllet. Doch ich — ich äsſe

„Der Stiere Fleisch, und tränke der Böcke Blut? —
„Bring Gott nur Dank, dem Höchsten bezahle dein (f)
„ Gelübd; dann ruf mich an in Nöthen,
„ Retten dich will ich: du sollst mich preisen." ...

Zum Sünder spricht so Gott: „Was verkündest du
„Mein Recht? und nimmst mein Bündniß in deinen Mund?
„ Und hassest Zucht doch, und verschmähest
„ Meine Gebothe? Du siehst den Räuber,

„Und bist sein Freund; den Schänder der Ehen, und
„Er ist dein Umgang. Offen zur Bosheit steht
„ Dein Mund; Betrüg' erkünstelt deine
„ Zunge. Du sitzest, verleumdest Brüder,

„Bedeckst, den deine Mutter gebahr, mit Schmach —
„Dies thust du! und ich schwiege? — du wähntest dann,
„ Ich wäre so, wie du. Nein, zeigen
„ Will ich es dir, vor das Auge dir es

„Hinlegen. Merkts ihr Gottesvergessenen!
„Sonst raff' ich hin, und Rettung wird keine seyn.
„ Mich ehrt, wer Dank mir opfert; göttlich
„ Heil werd ich zeigen auf diesem Weg' ihm."

LI. Psalm.

Psalm Davids. Ein Bußlied nach der Sünde mit Bethsabea, als Nathan der Prophet zu ihm kam.

Erbarme meiner dich, o Gott! nach deiner Gnade
Erbarme dich:
Und tilge meine Schuld, nach deiner grossen Güte
Vertilge sie!

Von meiner Missethat wasch mehr, von meiner Sünde
O reinge mich!
Denn ich erkenne mein Verbrechen; meine Sünde
Schwebt ståts vor mir.

Dir — dir nur sündigt' ich, vor deinem Angesichte
That Böses ich! —
So bist du, wenn du drohst, gerecht, so wenn du richtest, (g)
Erscheinst du rein.

Als Sünder ward gezeugt, empfangen ich als Sünder
Im Mutterschos.
Sieh! im Verborgnen liebst du Wahrheit, lehrst mich Weisheit
Im Heimlichen.

Doch itzt, daß rein ich sey, entsündge mich mit Ysop; (h)
Daß trotz dem Schnee
Ich glänze; wasch mich itz; itz laß mich Freude hören,
Und Lust von dir!

Erquicke mein Gebein, das du zerschlugst, und wende
Dein Angesicht
Von meinen Sünden ab, und meine Uebelthaten
Lösch' alle aus!

Schaff,

Schaff, Gott! ein reines Herz in mir, in mir erneue
Der Treue Sinn!
Verstoß mich nicht von dir, und deinen Geist, den Heilgen,
Entzieh mir nicht!

Gieb deines Heiles Lust mir wieder, laß mich stärken
Der Großmuth Geist:
So lehr' ich Sünder dein Gesetz, und Frevler kehren
Zu dir zurück.

Mein Heil! Gott! rette mich von Blutschuld! Meine Zunge
Erhebt dann, Gott!
Dein gnädig Recht. Schleuß meine Lippen auf, (i) dann rühmet
Dich, Herr! mein Mund!

Denn Opfer willst du nicht: ich gäbe sie; du liebest
Brandopfer nicht.
Ein Geist, von Reueschmerz verwundet, ist das Opfer,
Das dir gefällt.

O Gott! ein Herz von Angst zermalmt, von Buß erniedrigt
Verschmähst du nicht.
Wohl denn nach deiner Huld thu Sion! Salems Mauern
Erbaue du! (k)

Unschuldge Gaben laß, die ganzen Opfergaben,
Brandstücke laß
Dir dann gefällig seyn: und Rinder werden füllen
Dir den Altar.

LII. Psalm.

Psalm Davids. Als Doeg der Edomit zu Saul kam, und ihm anzeigte: David wäre in Abimelechs Haus eingekehrt. Sieh im I. B. der Könige das 21. und 22. Kap.

Was rühmst du deines Frevels dich, du Mörder?
Sie währet dennoch ewig, Gottes Güte.
Du sinnst auf Unfall; scharfgewetzten Klingen
Gleicht deine Zunge,

Sie stiftet Meuterei. Das Böse liebest
Du mehr als Gutes, mehr als Wahrheitreden
Die Lüge; freust dich unheilschwangrer Worte,
Und falscher Zungen.

Allein vertilgen wird dich Gott auf ewig;
Ergreifen wird er dich, heraus dich reissen
Aus deinem Zelt', und aus dem Land' des Lebens
Ziehn deine Wurzel. (l)

Die Frommen sehn es, schaudern, lachen seiner:
„Da seht den Mörder! Nicht auf Gottes Beistand,
„Auf Schätze traut' er nur; so ward er mächtig
„Zu seinem Falle!“

Ich aber stehe, gleich dem jungen Oelbaum, (m)
Der blühend sich erhebt im Tempel Gottes.
Zu Gottes Güte hab' ich meine Hoffnung
Durch alle Zeiten.

Ich danke dir, will dir ohn' Ende danken:
Denn, der es thut, bist Du. Dein Nam' ist immer
Mein Zuvertrauen: denn durch ihn beglücket
Heil deine Freunde.

LIII. Psalm.

Psalm Davids. Er ist bis auf einige kleine Veränderungen von dem 14. Psalm nicht unterschieden. Nur die Verse vor der Schlußstrophe sind hier ganz anders als dort, und reden von einer Niederlage der Feinde.

Im Herzen spricht der Thor: es ist kein Gott!
Man liebt Verderbniß, Greuel und Unrecht nur;
Der Tugend übt, ist keiner da.

Vom Himmel auf die Menschensöhne schaut
Der Herr, ob einer der Vernunft gehorche,
Nur einer forsch' im Herzen Gott?

Doch alle sind sie abgewichen, sind
Verderbt; der Tugend übt, ist keiner,
Aus allen nicht ein Einziger.

Die Missethäter, die mein Volk, wie Brod
Verzehren, werden niemal sie erkennen,
Den Gott, den sie nicht angefleht?

Erbeben werden bald, die nie erbebt;
Zerstreun wird Gott der Drohenden Gebeine.
Beschäme du, die Gott verwirft!

O käm' aus Sion Heil für Israel!
Wenn sein gefangen Volk der Herr entfesselt,
Freut Jakob sich, jauchzt Israel.

LIV. Psalm.

Psalm Davids. Als die Einwohner der Wüste Sif zu Saul kamen, und sagten: bei uns hat sich David verborgen. Diese Gelegenheit des Psalms giebt die hebräische Ueberschrift an. Aus dem I. B. der Kön. 23. und 26. Kap. ersieht man, daß Saul hierauf dem David nachsetzte, aber nichts ausrichtete.

Hilf mir Du, o Gott! durch deinen Namen;
Schaff mir Recht durch deine Macht!
Gott! erhöre mein Gebeth, und merke
Auf die Worte meines Munds!
Wider mich erheben sich Barbaren,
Stolze Widersacher sich;
Grausam stehen sie nach meinem Leben,
Haben nicht vor Augen Gott. —

Doch mir ist ein Helfer Gott; Erhalter
Meines Lebens ist der Herr.
Wend' auf meine Feinde hin das Unheil,
Sey mir treu, und tilge sie!
Willig bring' ich Opfer dann, und Preis dir,
Daß du, Herr! so gnädig bist.
Du entziehst mich aller Noth! — Ich sehe
Rach' an meinen Feinden schon.

LV. Psalm.

Psalm Davids bei der Flucht vor Absalon. Der unglückliche König ruft zu Gott, beschreibt seinen traurigen Zustand, beklagt sich über das Betragen der Aufrührer, besonders des Ahitofel, sagt ihnen ihren Untergang vor, und überläßt sich vollkommen seinem Gott.

Hör', o Gott! mein Geheth! vor meinem Flehen verhülle
Dich nicht, merk' auf, erhöre mich!
Kläglich zag' ich und heule, beim Toben der Feind', und der Frevler
Gedräng, die Unheil über mich
Wälzen, und grimmig mir drohn. — Voll Angst erbebet das Herz mir,
Des Todes Schrecken fällt auf mich,
Furcht und Zittern wandeln mich an, und Schauder bedeckt mich.
Ich ruf': — „o hätt' ich Schwingen doch, (n)
Schwingen der Tauben! Ich flöge sogleich, um Ruhe zu suchen;
Weit flög ich fort, und wohnte dann
Einsam in Wüsten. Vor Sturm und Ungewitter wie wollt' ich
Entrinnen schnell zum Rettungsort!" —

Doch — du schlägst sie, entzweiest sie schon, o Herr! ich erblicke
Schon Zank, und Frevel in der Stadt,

Wie sie am Tage, wie sie bei Nacht auf den Mauern sich lagern. (o)

Angst laurt und Kummer innerhalb;

Unrecht herrschet mitten in ihr, verräthrische List weicht

Und Trug von ihren Strassen nicht. —

Schändete mich ein Feind: ich duldet' es; trotzte mein Hasser

Mir nur: vor ihm verbärg' ich mich.

Aber du, geehret, wie ich, mein Rath und Vertrauter, (p)

Deß Umgang Wonne war für mich,

Du, ein Mann, mit dem ich, von singenden Chören umgeben,

Oft wallete zu Gottes Haus! —

Ha! dieß reizet über sie Tod und Verderben! sie sinken

Lebendig in den Abgrund hin;

Hegen müssen sie nun in ihren Wohnungen Unglück (q)

Das Unglück mitten unter sich! . . .

Ach! ich rufe zu Gott empor: mein Helfer wird Gott seyn!

Des Abends späth, des Morgens früh,

Mittags auch fleh' ich, und klag': er erhöret mein Flehen, erlöset,

Und sichert meine Seele mir,

Daß an mich niemand sich wagt. Denn so oft sie wollen auf mich zu:

Vernimmts der Herr, und züchtigt sie,

Er,

Er, der von Ewigkeit herrscht, Sie, die sich unwandelbar dünken,
Und sich nicht fürchten mehr vor Gott. —

Selbst an Freunde legt er die Hand, und entweihet sein Bündniß.
So glatt, wie Milchram ist sein Mund,
Krieg sein Herz; gelinder als Oel entfleußt ihm die Rede,
Ist dennoch ein gezückter Dolch. (r)
O befiehl nur dem Herrn dein Schicksal! er wird dich versorgen,
Läßt ewig wanken Fromme nicht.
Aber die Blutbegiergen und Falschen stössest hinab du
In des Verderbens Grube, Gott!
Ehe der Tage Hälfte verfließt, ereilt sie ihr Ende: —
Stäts hab' ich dieß Vertraun zu dir.

LVI. Psalm.

Psalm Davids. Ein vertrauenvolles Gebeth zu Gott um Hülfe. Da die Philister zu Gath den David gefangen hielten, (S. I. B. der Kön. 21. K.) soll er diesen Psalm verfertiget haben.

Sey mir gnädig, Gott! Die Menschen
Wollen mich verschlingen; täglich
Aengstigen Bestreiter mich!
Täglich schnauben meine Feinde
Wuth, und aus der Höhe kämpfen (s)
Viele wider mich!

Doch an jedem Schreckentage
Hoff ich nur auf dich, und rühme
Göttlicher Verheissung mich.
Gott ist immer mein Vertrauen;
Nein, ich förchte nichts: was kann mir
Thun ein Sterblicher?

Boshaft lauren alle Tage
Sie auf meine Wort', und sinnen
Nur auf meinen Untergang;
Sammeln sich, und lauschen tückisch;
Sehn auf meine Tritt', und stehen
Nach dem Leben mir. —

Laß

Laß, o Gott! sie nicht entrinnen!
Stoß im Zorn hinab die Barbarn! — —
Meine Leiden zähltest du:
Sammle dir auch meine Thränen!
Doch, sie stehen ja verzeichnet
Schon in deinem Buch.

Ruf' ich: fliehn die Feind'! Ich weis so,
Daß mich Gott beschützt, und rühme
Göttlicher Verheissung mich;
Rühme mich des Herrn Verheissung,
Trau' auf Gott, und fürchte Nichts: — was
Kann der Mensch mir thun?

Dir, o Gott! gelobt' ich Opfer:
Dankend will ich dir sie zahlen;
Denn du rettest mich vom Tod,
Rettest meinen Fuß vom Gleiten,
Daß ich itz vor Gott noch wandle
In des Lebens Licht.

LVII. Psalm.

Psalm Davids, als er vor Saul in die Höle floh. Er ruft anfangs Gott in seiner Gefahr an, und schließt, der Errettung gewiß, mit dem feierlichsten Lobe Gottes. (t)

Erbarm', erbarme mein dich, Gott!
Bei dir sucht meine Seele Schutz,
Im Schatten deiner Flügel Schutz,
Bis die Gefahr vorübergeht.

Zu Gott, dem Höchsten ruf ich auf,
Zu Gott, der über mich beschließt:
Er sendet mir vom Himmel Heil,
Beschämet alle, die mir drohn; —
Er sendet seine Treu' und Huld.

Mein Leben liegt bei Löwen hier,
Die Flammen sprühn; bei Menschen hier,
Ach! deren Zähne Lanz' und Pfeil,
Die Zungen scharfe Dolche sind . . .

Erheb durch alle Himmel dich,
Durch alle Welt, Gott! deinen Ruhm!
Sie legten Netze meinem Fuß,
Sie krümmten mich zur Erde hin,
Sie gruben tiefe Gruben auf
Vor mir, und — fallen selbst hinein. (u)

Ståts unerschüttert bleibt mein Herz,
Ståts unerschüttert bleibt es, Gott!
Ich singe, schlage Saitenspiel!
Erwach' o meine Ehre du! (w)
Du Cither, und du Harf', erwacht!
Die Morgenröthe weck' ich auf.
O Herr! Vor Völkern preis' ich dich,
Vor Heiden tönet dir mein Spiel.
Denn deine Huld reicht himmelan,
Bis durch die Wolken deine Treu. —

Erheb durch alle Himmel dich,
Durch alle Welt, Gott! deinen Ruhm!

LVIII. Psalm.

Psalm Davids. Ein Strafgedicht gegen partheische und unbillige Richter.

Ihr Richter! heißt ihr das nach Gerechtigkeit
Gesprochen? Ihr, o Söhne der Menschen! das
Nach Billigkeit gefällt ein Urtheil? — (x)
Nein, ihr verübet im Herzen Bosheit;

Ihr wäget dar im Lande Gewaltsamkeit,
Statt Recht. Verkehrt vom Schose der Mutter her
Sind schon die Sünder; schon verirrten
Sich, von des Lebens Beginn, die Lügner.

Sie hegen wüthend Gift, wie der Schlangen Gift,
Wie Gift der tauben Otter, die schließt ihr Ohr,
Daß sie nicht höre des Beschwörers
Stimme, des Meisters im Zauberſprechen. —

O Gott! zerschmetter' ihnen die Zähn' im Mund!
Zerbrich die Vorderzähne der jungen Löw'n, (y)
Jehova! Laß, wie hingegoßnes
Wasser versieget, sie auch versiegen!

Schon spannt er seinen Bogen: sie fallen hin; (z)
Wie Wachs zerfließt, so schmelzen sie hin vor ihm.
Blitz fällt herab auf sie! Sie sehen
Nimmermehr wieder das Licht der Sonne. —

Kaum

Kaum merkt man eure Dornen; so steht schon da
Der Dornstrauch. Doch, kaum grünt er: ergreift ihn schon
Die nahe Flamm', und seine Asche
Führt durch die Lüfte des Sturmes Wirbel. (a)

Der Fromme sieht es, freuet der Rache sich;
Er badet seinen Fuß in des Sünders Blut,
Und jeder spricht: „noch bringt die Tugend
Vortheil; es richtet auf Erden Gott noch!"

LIX. Psalm.

Psalm Davids, als Saul sein Haus bewachen ließ, um ihn zu tödten. (b)

Errette mich, mein Gott! von meinen Feinden!
Vor meinen Hassern sichre mich!
Errette mich von Uebelthätern, schütze
Vor Blutbegiergen mich!

Denn sieh! Sie lauren auf mein Leben, rotten
Sich wider mich, die Mächtigen;
Da ich doch nichts verbrochen, nichts begangen,
Unschuldig bin, o Gott!

Sie laufen, rüsten sich: — Auf! komm mit Hülfe
Entgegen mir! und sieh darein!
Gott Zebaoth! Gott Israels! Jehova!
Wach' auf! Straf alle sie,

Die Barbarn! Schone keinen der Verwegnen,
Der Ungetreuen Einen nicht!
Am Abend kommen sie herzu, und lärmen
Den Hunden gleich umher;

Die Stadt durchwandernd sprudeln mit dem Munde
Sie geifernde Verleumdung aus.
Auf ihren Lippen sind geschärfte Dolche:
Denn ach! wer höret es? . . . (c)

Doch ihrer lachst im Zorne du, Jehova!
Der Heiden aller spottest du!
Ich harre darum dein, o meine Stärke!
Denn meine Burg ist Gott.

Mir eilt mein Gott zuvor mit seiner Gnade;
Mich läßt an meinen Feinden Gott
Schon Rache sehn! — Doch tilge sie nicht plötzlich:
Mein Volk vergäß' es sonst.

Treib erst sie um durch deine Macht; dann stürze
In Staub sie hin, Gott, unser Schild!
Laß Mund und Lippe kund thun ihre Sünden:
So fange sie ihr Stolz!

Laß ihren Trug und Meineid sie bekennen;
Dann tilg' in deinem Grimm, zu Nichts
Vertilge sie! daß alle Welt erkenne:
Gott sey in Jakob Herr.

Sie mögen denn am Abend wiederkommen,
Umher sie lärmen Hunden gleich,
Die Stadt durchwandern, Brod zu suchen, hungrig,
Und ohne Liegerstatt!

Indeß besing' ich deine Macht, und jauchze
Bis an dem Morgen deiner Huld:
Denn du warst meine Veste, meine Zuflucht
Zur Zeit des Unglücks du!

Ich töne dankbar dir, o meine Stärke!
Mein frohgestimmtes Saitenspiel:
Denn du, o Gott! warst meine sichre Veste,
Du gnädig mir, o Gott!

LX. Psalm.

Psalm Davids. Ein Danklied für einen entscheidenden Sieg. (d)

Verstossen, hingestreuet hast,
O Gott! du uns. Du warst ergrimmt:
Allein — o nimm uns wieder auf!
Erschüttert hast die Erde du,
Zerrissen sie: o heile zu (e)
Die Brüche! denn sie ist zerschellt.

Du zeigtest Hartes deinem Volk;
Gabst Taumelwein zu trinken uns: (f)
Allein — o laß dein Schutzpanier
Nun wieder deinen Dienern wehn,
Damit dem Bogen sie entfliehn!
Hilf, deine Lieben zu befrein,
Mit deiner Rechten! — Antwort' uns! . . .

Gott sprach in seinem Heiligthum! — (g)
Nun sing ich froh im Siegeston: —
„Ich theile Sichem wieder aus,
„Und messe Succoths Thal mir ab. (h)
„Mir, mir gehöret Gilead,
„Manasse mir. Du, Ephraim!
„Bist meines Hauptes ehrne Macht; (i)
„Du, Juda! meines Volkes Fürst.

„Mein

„Mein Waschgefäß ist Moab nun; (k)
„Auf Edom werf ich meinen Schuh; (l)
„Und über der Philister Fall
„Frohlock' ich im Triumphgesang!“ . . .

Wer bringt mich in die veste Burg? — (m)
Wer führte mich nach Edom hin?
Bist dus nicht? Gott! der uns verstieß?
Nicht mehr mit unserm Heere zog?
Ach schaff uns Rettung aus der Noth:
Denn Menschenbeistand hilft uns nicht!
Mit Gott thun Thaten wir; Er ists,
Der unsre Feinde niedertritt.

LXI.

LXI. Psalm.

Psalm Davids, da er sich als König an der äussersten Gränze des Landes aufhalten mußte, und folglich auf der Flucht vor Absalon geschrieben.

Gott! erhöre du mein Schreien!
Merke du auf mein Gebeth!
An des Landes Gränze ruf' ich
Auf zu dir, wenn ich verzage:
Und du führst auf hohe Felsen mich. (n)

Immer warst du wider Feinde
Zuflucht mir, und veste Burg.
Künftig auch durch Ewigkeiten
Werd' in deinem Zelt' ich wohnen,
Finden unter deinen Flügeln Schutz.

Denn mein Flehn erhörst, o Gott! du;
Giebst zurück das Eigenthum
Deinen Dienern; legest neue
Tage zu des Königs Tagen,
Jahre bis zum kommenden Geschlecht.

Daß er auf dem Throne bleibe
Stäts vor Gottes Angesicht, (o)
Laß ihn Huld und Treue schützen!
So ertönt mein Lied dir ewig;
Mein Gelübd bezahl' ich Tag für Tag.

LXII. Psalm.

Psalm Davids. Er setzet sein Vertrauen auf Gott, indem er sich des Nichts aller irdischen Macht, der Flüchtigkeit der Glücksgüter, und der Allmacht, und Güte Gottes erinnert.

Nur in Gott getröstet sich meine Seele!
Meine Hülfe kömmt nur von Ihm; allein Er
Ist mir Fels, und Rettung, und hohe Burg: — sehr
Kann ich nicht wanken.

Ach! wie lange stürmet ihr zu, und brecht ein,
Ihr auf einen Einzigen alle? wie in
Eine Umsturz drohende Wand, in eine
Sinkende Mauer?

Ihn aus seiner Höhe herab zu stürzen
Sinnen sie; im Rathe vereinigt; lieben
Böse Tücke, segnen mit ihrem Munde,
Fluchen im Herzen.

Nur in Gott getröste dich, meine Seele;
Meine Hoffnung kömmt nur von Ihm; allein Er
Ist mir Fels, und Rettung, und hohe Burg: — Nein,
Nimmermehr stürz' ich!

Meine Würde steht, und mein Heil bei Gott nur;
Mein unüberwindlicher Fels ist Gott, Er
Meine Zuflucht. Trau', o mein Volk! ihm ewig,
Schütt' ihm dein Herz aus:

Gott ist unsre Zuflucht. Nur Hauch sind Menschen,
Trug die Grossen; alle, gelegt auf eine
Wage, wiegen leichter als Nichts, das schnell sie
Reißt in die Höhe.

Auf Gewalt verlaßt, und auf Raub euch niemal!
Seyd in eitelm Wahn nicht so sehr bethöret!
Fließt euch Reichthum zu: o so fesselt eure
Herzen daran nicht!

Eins hat Gott gesprochen; und dieses ward ich
Oft gewahr: „bei Gott nur ist Macht!“ Bei dir doch
Ist, o Herr! auch Gnade; nach seinem Werke
Lohnest du jedem.

LXIII. Psalm.

Psalm Davids. Das Verlangen nach dem Heiligthume Gottes, das der vor seinem Sohne flüchtige David so oft schon in seinen Liedern zu erkennen gab, wird auch hier auf die sehnsuchtsvollste Art ausgedrückt.

O Gott! mein Gott bist Du; ich wache
Des Morgens früh zu dir!
Nach Dir hin lechzet meine Seele,
Nach Dir verlangt mein Leib,

Im schmachtenden, im wasserleeren, (p)
Im öden Lande hier,
So deine Macht und Pracht zu schauen,
Wie eh' im Heiligthum.

Denn köstlicher, als selbst das Leben
Ist deine Güte mir:
Erheben sollen meine Lippen
Darum in Liedern dich.

O gerne sänge Dir zu Ehren
Ich all mein Lebenlang!
Ich hübe gerne meine Hände
In deinem Namen auf!

Als wär' ich satt von Mark und Fette, (q)
Lobsänge laut ich dir;
Und dächt' ich dein auf meinem Lager:
So weilt' ich stäts bei dir

Bis zu der Morgenwach'; und jauchzte,
Daß du mein Helfer warst,
Bedeckt von deiner Flügel Schatten,
Den frohsten Dank dir zu. — —

Dir hängt mein Herz an; deine Rechte,
Sie unterstützet mich.
Ha! jene stehn mir nach dem Leben, —
Zu ihrem Untergang!

Hinunter in den tiefsten Abgrund,
Hinunter fahren sie!
Sie werden fortgeschleppt vom Schwerte, (r)
Und sind der Füchse Raub.

Der König aber freut sich Gottes;
Und alle rühmen sich,
Die Treu' ihm schwören: denn verschlossen
Ist nun der Lügner Mund.

LXIV.

LXIV. Psalm.

Psalm Davids. Ein Gebeth voll Vertrauen zu Gott wider die Verläumder, die ihn entweder am Hofe bei Saul, oder in der Aufruhr Absalons beim Volke anschwärzten.

Gott! wenn ich klag', erhöre mein Flehn! Behüte vor Feindes
Angst mein Leben; verbirg vor der Bösen
Rath, vor der Wuth der Frevler mich! denn die Zungen, wie Dolche,
Schärfen sie, legen ihr Todesgeschoß an —
Giftige Lästerung; zielen heimlich hin auf den Frommen,
Drücken ab unversehens, und scheu'n nichts.
Bösen Anschlag schmieden sie vest; wo Stricke sie legen,
Reden sie untereinander, und sprechen:
„Wer bemerket sie dort?“ ... In Dunkel gehüllet sind ihre
Bubenstücke, verschlagen die Ränke,
Tückisch verborgen im Innersten, tief im Herzen verstecket:
Aber sie trifft doch Gott! — Sie verwundet
Plötzlich selbst ihr Pfeil, sie fället die eigene Zunge;
Daß, wer es schaut, entflieht. Es erstaunen
Alle Menschen, verkündigen Gottes Werk, und erkennen,
Daß nur Er es that. Der Gerechte
Freut sich in Gott, und trauet auf Ihn; mit fröhlichem Jauchzen
Rühmen sich seiner die Redlichen alle.

LXV. Psalm.

Psalm Davids. Er scheint ein Danklied zu seyn für einen fruchtbaren Regen, dessen Abgang, wegen lange anhaltender Dürre, eine Hungersnoth befürchten ließ.

Es ist der Seelen Ruhe, zu Sion dich,
Gott! preisen, zahlen Gelübde dir. (s)
Alle Welt — du erhörst sie —
Flieht mit Gebethen zu Dir.

Der Missethaten Strafe, mit der uns Du (t)
Gedrohet, war für uns — ach! zu schwer:
Aber gnädig erliessest
Unsere Sünde du uns.

Heil deinem Liebling, dem du den Zutritt gönnst
In deinen Vorhof, zu wohnen da!
Bis zur Sättigung werden
Da wir von Gütern erfüllt,

Von Gütern deines Hauses, des Heiligthums,
Das du im Tempel dir eingeweiht. —
Furchtbar zwar, doch gerecht auch,
Uns ein Erhörer bist Du,

O Gott des Heiles! Du, o die Zuversicht
Der ganzen Erd', und der fernesten
Meereskästen! deß Macht sich
Gründete vest das Gebirg;

Der sich mit Allkraft gürtet, das Brausen stillt
Des Meers, das Brausen gethürmeter
Wogen, so, wie der Völker
Ungestüm trotzende Wuth.

Ob deinen Wundern staunt, wer bewohnt die Welt,
Von einem Ende zum andern; — wo
Morgen dämmert, und Abend,
Schaffest du Wonnegesang.

Heimsuchst die Erde, wässerst, bereicherst du! —
Das Brünnlein Gottes ist Wassers voll! (v)
Ihre Frucht wird bekleiben;
Ebnest den Boden du so. —

Du tränkest ihre Furchen, und senkest ein
Das Aufgepflügte; mit Regenguß
Schmelzest Du die erweichten
Schollen, und segnest die Saat.

Du krönst mit deiner Güte das Jahr: es trieft
Von deinen Spuren die Fruchtbarkeit; (w)
Selbst auf Auen der Wüste
Trieft sie hernieder von Dir.

Schon schmücken sich die Hügel mit Fröhlichkeit;
Die Widder paaren zur Heerde sich;
Korn bedecket die Thäler;
Alles frohlocket, und singt.

LXVI. Psalm.

Ein Loblied auf Gott wegen Befreiung des Israelitischen Volkes aus verschiednen Gefahren, und besonders aus Sklaverei, mit der es von fremden Völkern bedrücket worden.

Alle Lande frohlockt dem Herrn! besinget
Seiner Herrlichkeit Ruhm; im jubelvollen
Feierliede besingt ihn!
Sprechet zu Gott: „was du thust,

„O wie wunderbar ists! Vor deiner Allmacht
„Schmiegt der Feind sich. — Es bring' Anbethung, töne
„ Lobgesang dir der Weltkreis,
„ Töne dem Namen von Dir!" —

Kommet, sehet, was Gott vollbringt! wie Menschen
Er so wunderbar sich erzeigt! Er wandelt
Meer in Land: durch des Stroms Bett
Geht nun der trockene Fuß. —

Laßt uns jauchzen ihm hier! (x) Der allgewaltig
Herrscht in Ewigkeit: blickt auch an die Heiden:
Nein, die stolzen Empörer
Heben ihr Haupt nicht mehr auf.

Rühmet unseren Gott, ihr Völker! Singet
Laut sein Lob! Er erhält uns unser Leben,
Läßt den Fuß uns nicht gleiten!
Zwar — hast du, Gott! uns geprüft,

Uns geläutert, wie man das Silber läutert,
Uns in Schlingen verstrickt, auf unsern Rücken
Last geleget, auf unsre
Häupter die Menschen gesetzt, (y)

Uns der Flamm' und der Flut dahingegeben: —
Doch heraus auch geführt zum Freudenmale.
Darum wall' ich mit Opfern
Itzt in den Tempel zu Dir,

Zahle da mein Gelübd; das meine Lippen
Dir gelobten, mein Mund dir schwur zur Nothzeit.
Opfer bring' ich voll Fette,
Rauchende Widder dir dar,

Führe Rinder dir zu, und Böck' . . . O kommt, hört
Gottesverehrer! was Er mir that, erzähl' ich.
Meine Zunge, sie fleht' ihm:
Aber bald pries ihn mein Mund.

Säh' auf Bosheit mein Herz: wie hörte Gott mich?
Doch mich hört, auf mein Flehn merkt Gott. — Dem Gott Preis!
Der mein Flehn nicht verschmähet,
Nicht von mir wendet die Huld!

LXVII. Psalm.

Eine Hymne, welche von einigen Auslegern für eine Antwort auf den hohenpriesterlichen Segen gehalten wird.

Sey uns gnädig, und segn' uns, Gott!
Laß dein Antlitz voll Glanz leuchten auf uns herab;
Daß auf Erden wir deinen Weg, (z)
Allenthalben dein Heil unter den Völkern sehn. —
O! daß brächten dir Preis und Ruhm,
Gott! die Völker! daß doch brächten dir Preis und Ruhm
Alle Völker! es müssen sich
Nationen erfreun, jauchzen dir müssen sie:
Denn du sprichst nach Gerechtigkeit
Ueber Völker das Recht, und auf der Erde Kreis
Nationen regierest du . . .
O! daß Preis dir und Ruhm brächten die Völker, Gott!
O! daß brächten dir Preis und Ruhm
Alle Völker! Das Land bringt sein Gewächs hervor. (a)
Segne, Gott! uns, o unser Gott!
Segn' uns Gott! und die Welt ehr' ihn, so weit sie reicht.

LXVIII. Psalm.

Psalm Davids. Eines der erhabensten, aber auch dunkelsten Lieder unter den Psalmen. Man findet nicht undeutliche Spuren, daß der heilige Dichter die Proben der göttlichen Fürsehung über Israel besinge. Er fängt an mit dem Zuge der Israeliten durch die Wüste, unter Moses Anführung; beschreibt die Erscheinung Gottes auf Sinai; erwähnt der Siege über die vorigen Innwohner des gelobten Landes, und der Einnahme Sions, auf dem die Bundeslade gesetzet wird; und schließt endlich mit einem Dankliede für so viele Eroberungen. Allein die Väter, Hilarius und Hieronymus, und andere mehr, erkennen, unter diesen Bildern, die Siege des Messias, und die Gründung seiner Kirche vorgestellet, und berufen sich auf die Auslegung, welche Paulus Ephes. IV. von dem 19ten Vers dieses Psalms macht. (b)

Es mache Gott sich auf; (c) daß, wer trotzet ihm,
Zerstreuet, flüchtig werde vor seinem Blick,
Wer hasset ihn! Vertrieben werden
Müssen, wie Rauch, den der Wind verwehet,

Wie Wachs, das schmilzt am Feuer, so müssen sie
Vergehn, die Uebelthäter vor Gottes Blick!
Die Frommen aber sich erfreuen,
Jauchzen vor Gott sie, und Feste feiern!

O singet Gott! o preist ihn mit Saitenspiel!
Macht ebne Bahn ihm, der durch die Wüste fährt! (d)
Sein Nam' ist Herr: — vor ihm frohlocket!
Vater der Waisen, der Witwen Rächer

Ist er, in seinem heiligen Sitze Gott;
Ein Gott, der Kinderlosen besetzt das Haus, (e)
Der führt zum Ueberfluß Gebundne, (f)
Wenn die Empörer in Dürre wohnen.

Als, Gott! vor deinem Volke du zogst, einher
Trattst durch die Wüste: bebte die Erde, troff
Vor Gott der Himmel, troff selbst dieser (g)
Sinai, Israels Gott! vor dir hin.

Nun giebst du milden Regen, o Gott! und labst (h)
Dein Erbe, lechzend Land, daß bewohnen es
Die dir geweihten Thierchen; labst es,
Gott! für Bedrängte mit deiner Güte. —

Gott sendet frohe Bothschaft! ein grosses Heer (i)
Der Bothschaftbringerinnen! — Die Könige
Mit ihrer Heeresmacht entfliehen!
Fliehn: — und die Beute vertheilt die Hausfrau. — (k)

Wenn ihr nun mitten zwischen den Tränken ruht,
Bei Tauben, denen Silber die Flügel deckt,
Gold flammt von des Gefieders Spitzen;
Dort wenn auch Könige setzt die Allmacht:

So schimmert Gottes Berg, wie auf Selmon Schnee, (l)
Ein fetter Berg, voll Hügel ein Berg, ein Berg
Zu Basan Er . . . Ihr hügelreichen
Berge! was eifert ihr? — Gott erkohr sich

Den

Den Berg zu seinem Sitze; Jehova thront
Auf Ihn für immer. Tausendmal tausend sind
Des göttlichen Gefolgs, der Engel
Tausend; in Mitte der Herr bei Ihnen

Im Heiligthume, so, wie auf Sinai.
Hoch fuhrst empor Du, führtest Gefängnisse (m)
Gefangen, und empfiengst Geschenke
Dann für die Menschen, daß selbst Empörer,

Herr! Gott! hier wohnen (n) . . . Täglich sey Preis dem Herrn!
Er legt uns Last auf: aber er hilft uns auch.
Mit uns ist Gott, Gott unser Helfer;
Rettung vom Tode bei Gott Jehova.

Zerschmettern seinen Feinden das Haupt wird Gott,
Der kühnen Frevler Scheitel zerschmettern er.
„ Ich bringe, spricht der Herr: vom Basan, (o)
„ Bringe zurück sie aus Meerestiefen;

„Daß deinen Fuß du tauchst in des Feindes Blut,
„Und deine Hund' es lecken" . . . Man schaut ihn nun,
Gott! deinen Prachtzug, Gottes, meines
Königes Zug in den heilgen Wohnsitz.

Voran die Sänger; Spieler der Harfen dann,
Die Pauckenschlägerinnen um sie herum;
Sie loben Gott in vollen Chören, (p)
Alle von Israels Quell den Ewgen.

Der

Der jüngste führet — Benjamin hier — sie an;
Dort wallen Judas Fürsten im Purpurkleid;
Vom Stamme Zabulons, vom Stamme (q)
Nephtalis wallen heran die Fürsten. —

Dein Gott beschied das Reich dir: (r) bevestige,
O Gott! aus deiner Burg, was an uns du thatst:
So müssen Erdenherrscher bringen
Dir nach Jerusalem reiche Gaben. (s)

Du, der du trittst auf silbernen Oestrich, (t) schilt
Des Schilfs Gezücht! der mächtigen Stiere Schaar, (u)
Umgeben von der Völker Kälbern!
Tilge die Horden, die Krieg verlangen!

So kommen einst die Fürsten Aegyptens, streckt (w)
Einst Kusch zu Gott die Hände . . . Lobsinget Gott,
O ihr der Erde Reiche! Tönet
Euere Harfen dem Herrn, der hinfährt (x)

Hoch über alle Himmel von Anbeginn!
Hört, seine Stimme donnert! sie schallt mit Macht!
Bringt Ehre Gott, der majestätisch
Herrschet in Israel, allgewaltig

In hohen Wolken! Furchtbar, o Ewiger!
Aus deinen Heiligthümern erzeigst du dich. (y)
Kraft giebt und Stärke seinem Volke
Israels Gott: — es sey Gott gepriesen!

LXIX. Psalm.

Psalm Davids. Verschiedene Stellen dieses Psalms werden im neuen Testamente bei Gelegenheit Christi angeführt; und manche Stellen sind auf David, so viel uns seine Geschichte bekannt ist, unanwendbar. Die heiligen Hilarius, Augustinus, Hieronymus, und andre Ausleger halten daher diesen Psalm für ein Gebeth Christi, in welchem von dem Leiden des Heilands, von der Verwerfung der Juden, und von der Stiftung der Kirche gehandelt wird.

Gott! errette mich Du! mir dringt die Flut an das Leben; (z)
Ich sink' in tiefen Schlamm hinab: kein Grund ist hier!
Mich bedecken die hohen Gewässer, begraben die Ströme!
Vom Rufen matt, schwerathmend röchelt meine Brust;
Dunkel wird mein Auge vom starren Entgegen schauen
Nach meinem Gott! Als Haare meines Haupts sind mehr,
Die ohn' Ursach mich hassen; die Widersacher sind mächtig,
Die ungereizt mir dräuen! . . . Was ich nicht geraubt, (a)
Soll ich erstatten. — Bekannt, Gott! wäre ja dir mein Verbrechen,
Vor dir verborgen wären meine Schulden nicht.
Mache nicht zu Schanden an mir, die dir sich vertrauen,
Jehova Zebaoth! Beschäme nicht an mir,
Welche dir dienen, Israels Gott! Denn ich dulde Beschimpfung
Um deinetwillen; Schaam bedeckt mein Angesicht.

Fremd

Fremd selbst meinen Brüdern bin Ich, unkenntbar den Söhnen (b)
Von meiner Mutter. Mich verzehret für dein Haus (c)
Eifer, und über mich fällt die Lästerung deiner Entehrer.
Ich wein', und faste: — sie verhöhnen mich dazu;
Kleid' in Trauergewand mich: da auch bin ich ihr Spottlied;
Wer sitzt am Thore, (d) spricht, der Zecher singt von mir!
Aber ich flehe dir, Gott! zur Gnadenzeit: o erhöre
Mich Du nach deiner grossen Huld, in Treue deines Heils
Gott, mich! Reiß mich, eh' ich versink', aus dem Schlamm', und errette
Von meinen Feinden, aus der Wasser Tiefen mich;
Daß nicht die Flut mich ersäufe, mich nicht die Tiefe verschlinge,
Nicht über mir der Abgrund schließe seinen Schlund!

Gott! erhöre mich Du! denn deine Huld, o wie ist sie
So tröstlich! sieh nach deiner Allbarmherzigkeit
Du auf mich, und verbirg nicht vor deinem Knechte dein Antlitz!
Angst drückt mich; eil', erhöre mich! sey nahe mir!
Rette mein Leben! hilf mir wegen meiner Verfolger!
Du kennest meine Schmach, kennst meine Schand' und Schaam;
Weißt, wer mich kränkt! Mir bricht das Herz vor Beschimpfung; ich taumle
Dahin vor Ohnmacht, wart' auf Mitleid — Ach! umsonst;
Sehe hinaus nach Tröster, - finde nicht Einen. Sie reichen
Statt Speise Gall mir, (e) Essig mir in meinem Durst . . .

Ihre

Ihre Tafel werd' ihnen ein Netz, zur Wiedervergeltung(f)
Ein Fallstrick! Dunkel werd' ihr Auge! sehe nichts!
Wanken müssen ihre Lenden, dein Grimm sich auf Sie hin
Ergiessen! sie ergreifen deines Zornes Glut!
Oede sey ihr Schloß! verlassen von allen, und einsam
Sey'n ihre Hütten! Denn sie quälen, die Du schlägst,
Schlagen denen, die Du verwundest, die Wunden noch tiefer.
O daß sie Sünd' auf Sünde häuffen; sie vor dir
Niemal Begnadigung finden, getilgt aus dem Buche des Lebens
Sie nie verzeichnet werden mit Begnadigten! —

Doch — den Betrübten, Elenden — Gott! mich setzet dein Heil hoch
Empor: ich preis' im Liede darum Gottes Ruhm,
Ehr' ihn mit Dankgesängen, die besser dem Ewgen gefallen,
Als Stiere mit gespaltner Klau', und hohem Horn.
Schauet, ihr Dulder! frohlocket, ihr Gottesverehrer! es leb' auf
In euch das Herz! Der Herr erhört die Dürftigen,
Stoßt nicht seine Gefangnen von sich. — (g) Ihn lobe der Himmel,
Und Erd', und Meer, und alles, was darinn sich regt!
Denn der Helfer Sions ist Gott. In Juda die Städte (h)
Erbauet zum Bewohnen, zum Besitzen er.
Erblich wird sie besitzen der Saame von seinen Verehrern,
Bewohnen werden sie die Freunde seines Nams.

LXX. Psalm.

Psalm Davids. Er kommt mit dem Schlusse des vierzigsten Psalms beinahe vollkommen überein.

Auf! eile, Gott! mich zu erretten!
Jehova! eile mir zu helfen!
Erröthen, und verstummen müssen,
Die Tod mir dräu'n!

Bedeckt mit Schande müssen weichen,
Die meines Unfalls sich erfreuen!
Vor Schaam vergehen, die entgegen
Mir schrein: da! da!

Frohlocken sollen dann, und jauchzen
Dir alle, die dich suchen; immer
Die Freunde deines Heiles sagen:
Der Herr ist groß!

Ich schmacht' in Dürftigkeit und Elend:
Jehova! eile mir entgegen!
Du bist mir Hülfe, Gott! und Rettung:
Auf! säume nicht!

LXXI. Psalm.

In seinem Alter erinnert sich, wie die meisten Ausleger vermuthen, David der Wohlthaten, die ihm Gott von Jugend auf erwiesen hatte, und bittet um ferneren Beistand in den Gefahren.

Ich trau' auf Dich, o Ewiger! laß mich nie
Zu Schanden werden; rette, befreie mich
Nach deiner Güte; neige dein Ohr zu mir,
Hilf mir, und sey die Felsenburg mir,

Wo stäts ich Zuflucht finde, wo Du befielst
Mir beizustehen! Denn mir ein Fels bist Du,
Nur Du mir eine Veste. Mein Gott! o nimm
Mich aus der Hand des Missethäters,

Mich aus des Ungerechten, und Frevlers Hand!
Denn Du bist meine Hoffnung; Jehova, Herr!
Von Jugend auf mein einzig Vertrauen Du.
Stäts nur auf Dich von Mutterleib an

Verließ ich mich; vom Schose der Mutter zogst (i)
Mich Du: mein Rühmen darum ist stäts von Dir.
Ein Wunder bin ich vielen: (k) du aber bist,
Du mir ein vestes Zuvertrauen.

Voll deines Lobgesanges wird seyn mein Mund,
Voll deines Preises jeglichen Tag hindurch.
Verwirf mich nicht im Alter, verlaß mich nicht,
Da mir anjetzt die Kräfte schwinden!

Von mir besprechen meine Verfolger sich;
Die stehen nach dem Leben mir, pflegen Rath:
„Der Herr verließ ihn, rufen sie: setzet nach!
„ Greift ihn; kein Retter ist für ihn da.“

Sey, Gott! von mir nicht ferne; zu helfen mir,
Verzeuch, mein Gott! nicht. Schand' und Verderben sey
Den Feinden meines Lebens! in Schmach gehüllt
Werd', und in Hohn, wer sucht mein Unglück!

Ich aber werde täglich zu Dir vertraun,
Ich täglich weihn dir froheren Preisgesang,
Ich deine Hülfe täglich, und Huld erhöh'n. —
Zwar sie erzählen kann ich ganz nicht;

Darf nur den Eingang wagen zu deiner Macht,
Erwähnen deiner Huld nur, o Gott! mein Herr!
Dieß lehrtest, Gott! mich Du schon von Jugend auf.
Aber ich rühme doch, auch itz noch,

Mich deiner Wunder: denn du verlässest, Gott!
Auch itz mich nicht im Alter, bei grauem Haupt.
Der Nachwelt Söhnen preis' ich denn deinen Arm,
Künftgen Geschlechtern deine Allmacht,

Und deine Güte, Gott! bis zur Himmelshöh',
Und die du thust, die Thaten — wer gleicht dir, Gott! —
Viel Angst und Leiden liessest mich Dulden du:
Dennoch zurück ins Leben riefst du,

Du

Du zogst herauf vom Abgrund der Erde mich,
Erhöhtest meine Höhen, (l) und wandtest dich
Voll Huld, mir Trost zu geben. Ich will dir denn
Danken, mein Gott! für deine Treue,

Mit Harf' und Cyther, Heiligster Israels!
Dir danken. Jauchzen sollen die Lippen dir,
Mein Saitenklang dir tönen, frohlocken dir,
Die du befreitest, meine Seele;

Von deiner Allgerechtigkeit immerfort
Soll Ruhmpreis meine Zunge verkündigen:
Denn, welche meinen Untergang suchen, sind
Alle bedeckt mit Hohn, — verstummen.

LXXII. Psalm.

Daß in diesem Psalme ein Glückwunsch auf Salomo als den neuen Regenten enthalten sey, ist die allgemeine Meinung der Ausleger. Daß aber hier Salomo vorzüglich nur als ein Vorbild des Königes Messias, der überall Gerechtigkeit verschaffen, sein Volk mit allem Segen beglücken, und, so lange Sonne und Mond im Himmel ist, regieren wird, in dieser Ode besungen werde, und daß folglich sich dieser Psalm auf den Messias, als einen gerechten, segenvollen, und ewigen König beziehe, ist aus dem Innhalte selbst allzu klar, als daß es von den ältesten und bewährtesten Auslegern jemals konnte verkennet werden.

Verleih, o Gott! dem Könige dein Gericht, (m)
Dem Königssohne deine Gerechtigkeit!
Daß Recht er spreche deinem Volke,
Richte nach Billigkeit deine Armen.

Die Berge müssen Frieden dem Volke, Heil (n)
Die Hügel bringen durch die Gerechtigkeit!
Er müsse Recht dem armen Volke
Schaffen, der Dürftigen Kindern helfen,

Den Unterdrücker malmen zu Staub: dann ehrt
Man dich, so lange Sonne noch währt, und Mond,
Von Kind zu Kindeskind. — Wie Regen
Sanft auf gemähete Flur, (o) wie Tropfen,

Die Erde feuchtend, lasse herab er sich:
In seinen Tagen blüht der Gerechte dann,
Es blühet Glück in vollem Segen,
Bis an dem Himmel der Mond erblasset.

Er herrscht von Meer zu Meer, vom Gestad' Euphrats (p)
Bis an der Erde Gränzen. Ihm beugen sich
Die Wüstenwohner, seine Feinde
Lecken den Staub; die Beherrscher Tarsis

Und ferner Inseln führen ihm Gaben zu,
Ihm bringen Sabas Fürsten und Meroes (q)
Geschenke dar; es fallen alle
Könige nieder vor ihm, ihm dienen

Die Völker alle. Denn wenn der Arme fleht,
Wenn Hülfe fehlt dem Elenden, rettet er.
Er schont des Dürftgen und Geringen,
Schützet das Leben der Unterdrückten,

Entreißt sie Trug und Frevel, und achtet hoch
Ihr Blut. Wer lebet, bringt ihm aus Saba Gold,
Und bethet an dafür, und preist ihn
Täglich mit dankbaren Segenswünschen.

Dicht steht Getraid' im Land', auf erhabener
Gebirge Gipfel rauschet wie Libanon (r)
Die Saat; und in den Städten sprießt es,
Wie aus dem Schose der Erde Pflanzen.

Sein Ruhm sey ewig, gleich mit der Sonne sey
Sein Name! Segnen müsse man sich mit ihm,
Ihn müssen alle Völker segnen:
Gott sey, der Ewige, der allein ist

Der Wunderthäter, Israels Gott, gelobt!
Der Name seiner Majestät hochgelobt!
Die ganze Erde fülle seines
Namens Verherrlichung! — Amen! Amen.

Ende
der Gebethe Davids, des Sohns Isai. (s)

Anmer-

Anmerkungen

Zum I. Psalm.

(a) Hier sind die Stuffen der Bosheit angemerkt: man geräth zuerst in die Gesellschaft der Gottlosen; man geht alsdann mit Dreustigkeit die Wege der Sünde, und kömmt endlich so weit, daß man über Religion und Tugend spottet.

(b) An jenem grossen Gerichtstage bestehen die Sünder nicht, und die Frevler werden von den Heiligen abgesondert.

Zum II. Psalm.

(c) Daß dieser Psalm von dem Messias, und seinem Reiche handle, ist wegen der authentischen Erklärung im neuen Testamente ausser Zweifel. Daß der Messias selbst rede, macht mir der bessere und genauere Zusammenhang, und die Unnothwendigkeit, mehrern Personen die verschiedenen Stellen dieses erhabenen Liedes in den Mund zu legen, sehr wahrscheinlich; besonders, da ich glaube, daß die itzige Lesart des hebräischen Textes im 6. V. nicht ächt sey. Uebrigens will ich denjenigen nicht widersprechen, welche annehmen, daß David, der nach Apostelg. IV 25. der Verfasser dieses Psalms ist, denselben auf Veranlassung eigener Begebenheiten, z. B. bei der Ausrottung der Kananiter aus ganz Palestina, bei Eroberung Sions, und bey den darauf entstehenden Kriegen mit vielen auswär-

tigen Völkern gesungen habe. Nur wird alsdenn David noch deutlicher als das Vorbild des Messias erscheinen, und das, was David von sich ausdrückt, zugleich ein prophetischer Ausdruck des Messias seyn.

(d) Ist der Schluß, den die aufrührischen Könige und Fürsten in ihrem Rathe gefaßt haben, das Joch Jehovas und seines Gesalbten abzuwerfen.

(e) Sieh Apostelgesch. XIII. 33. Brief an die Hebr. I. 5. und V. 5.

(f) Bei den Morgenländern war ein Handkuß oder Kuß aufs Kleid vor dem Knie ein Zeichen der Unterwerfung und Huldigung. **Küßt den Sohn:** ist daher so viel, als: huldiget ihm.

Zum III. Psalm.

(g) David hatte zu Anfang seiner Flucht vor Absalon nur sehr wenige Mannschaft bei sich, und würde unfehlbar verlohren gewesen seyn, wenn er gleich in der ersten Nacht nach seiner Flucht wäre überfallen worden, so wie es Ahitofel wirklich eingerathen hatte. Aber David vertraut auf Gottes Schutz, und schläft, und erwacht in dieser gefahrvollen Nacht ohne Furcht.

(h) d. i. Du setzest sie ausser Stand mir zu schaden, wie die wilden Thiere, denen man mit einer Keule (von der auch im vorigen Psalme die Rede war) die Kinnbacken zerschmettert, und die Zähne ausschlägt.

(i) Eine großmüthige Gesinnung Davids! Er wünscht dem Volke, das sich zur Rebellion wider ihn verführen ließ, nicht Strafe, sondern Segen von Gott.

Zum

Zum IV. Psalm.

(k) Diese Mächtigen sind die Grossen der sich empörenden Partei, wie Ahitofel und Husai.

(l) d. i. Wie lange trachtet und sinnet ihr nur auf erdichtete und falsche Beschuldigungen, um dadurch das Volk wider mich ferner aufzubringen.

(m) Die Lagerstätte sind hier nach der Meinung des H. Michaelis und H. Knapp die Sofa, worauf die Morgenländer in ihren Gesellschaften sitzen.

(n) Schweigt! d. i. laßt ab vom Aufruhr!

(o) Der ganze Reichthum, den ein Volk besitzen mag, das, wie das Israelitische, vom Ackerbau lebt.

Zum V. Psalm.

(p) Mann des Blutes ist nach unserm eigentlichen Ausdrucke ein Blutdürstiger.

(q) Diese Worte machen es nicht unwahrscheinlich, daß dieser Psalm auf der Flucht vor Absalon gemacht worden. Denn da folgten ihm Zadock der Priester, und die Leviten mit der Bundeslade nach: Aber der König sprach zu Zadock: „bring die Arche Gottes wieder in die Stadt. Denn wenn mir der Herr gnädig ist; so wird er mich zurückführen, und sie, und seinen Tempel wiedersehen lassen.“ 2. B. der K. XV. 25.

(r) Damit die Feinde nichts an mir finden, das sie mit Recht als ein Vergehen mir vorwerfen können.

(s) d. i. Laß sie in ihren eigenen Anschlägen ihr Verderben finden.

Zum VII. Psalm.

(t) Dieser Kusch ist sonst nicht weiter bekannt, und wird auch hier nicht weiter bezeichnet, als daß er aus dem Stamme Benjamin gewesen, aus welchem Saul selbsten gebürtig war, und von welchem viele an dem Hofe Sauls sich befanden.

(u) Es scheint nicht nöthig zu seyn, sich hier ein unbekanntes, dem David aufgebürdetes, Verbrechen einzubilden. Es kann heissen: That ich das, daß ich dem Friedeliebenden Böses zurückgab ꝛc.

(w) d. i. Zeige meine Unschuld vor allen Völkern in einem öffentlichen Gerichte, wie du schon öfters zum Vortheile andrer Gerechten gethan hast.

(x) d. i. Er brütet, wie man zu sagen pflegt, Unheil wider den Gerechten; aber er wird nichts ausrichten. Er hat Qual des Gerechten gleichsam empfangen: doch, was endlich herauskommt, wird seyn, wie eine Fehlgeburt nach einer falschen Schwangerschaft.

Zum VIII. Psalm.

(y) Diese Worte wendet Christus selbst auf das Lob an, welches ihm die Kinder zu Jerusalem, nach seinem feierlichen Einzuge, in dem Tempel zuriefen. Matth. 21. 16.

(z) Paulus erklärt diese und folgende Verse an verschiedenen Orten von Christus: nämlich I. Cor. 15. K. 25-28. Ephes. 1. K. 22. Hebr. 2. K. 6-8. Nach einer so authentischen Auslegung kann man den ganzen Psalm in einem erhabnern Sinne als einen Preis des Höchsten ansehen, wegen des Messias, der, ungeacht er unter die Engel herabgesetzet worden, dennoch

dennoch verherrlichet, und mit der Herrschaft über die ganze Welt begabet ward. Uebrigens übersetze ich hier das hebräische Elohim mit den meisten alten Uebersetzern: Engel. Sonst ich Elohim bei den Hebräern auch ein Name Gottes; ich wagte es, ihn einmal in der Uebersetzung, Psalm 48 stehen zu lassen.

Zum IX. Psalm.

(a) Aus diesen Worten scheint es, daß die Feinde vor dem Siege, den hier David besingt, den Israeliten grossen Schaden zugefügt haben. Denn darum sagt der heilige Dichter: Du hast zwar, o Feind, die Städte zerstört, keinen Stein von ihnen auf den andern gelassen, auf diese Weise ihre Trümmern selbst gleichsam vernichtet, so, daß kaum noch die Spuren der verheerten Städte übrig sind: allein Jehova herrschet in Ewigkeit 2c.

(b) Jehova, oder die Sprache der Prose zu reden, die Bundeslade war also schon zu Sion; folglich fällt der hier besungene Sieg in die Zeiten, da Sion schon erobert war. Indessen ist die eigentliche Veranlassung dieses Siegesgesanges dennoch ungewiß.

(c) d. i. Oeffentlich; denn die Stadtthore waren bei den Hebräern, was bei den Römern das Forum gewesen ist.

(d) Hölle ist bei den Hebräern Grab, oder auch oft nach aufgelößter Metaphore Untergang, Verderben.

Zum X. Psalm.

(e) Die Alexandriner setzen diesen Psalm mit dem neunten zusammen; und so steht er auch in der Vulgata.

Von hier angefangen geht daher die Zählung der Psalmen nach der Vulgata von derjenigen ab, die im hebräischen Texte beobachtet wird; und beide treffen erst wieder im 147 Psalme zusammen.

(f) d. i. Er glaubt nicht, daß ihn deine Strafgerichte je erreichen können.

(g) Diese schöne Beschreibung eines tückisch nachstellenden Feindes ist größtentheils von dem Gleichniße eines Menschen hergenommen, der sich schmiegt und krümmt, damit er vom Thiere, welches er in sein Netz bringen will, nicht gesehen werde.

Zum XI. Psalm.

(h) Einige neuere Ausleger halten dafür, daß hier unter Veste das Grundgesetz des Staats, die öffentliche Sicherheit verstanden werde. Der Sinn wäre also im Zusammenhange mit dem vorhergehenden: Sieh o David! die Feinde lauren dir überall heimlich auf; ist nun so die allgemeine Veste, die öffentliche Sicherheit vernichtet: was wird wohl des Unschuldigen Loos seyn, als eine zeitige Flucht? oder der gewisse Untergang? Aber David antwortet darauf, das Loos des Gerechten sey Gottes Schutz ꝛc.

(i) Die Blitze wurden nicht nur von den Hebräern, sondern auch andern Orientalern und alten Dichtern durch das Bild der Stricke vorgestellt, und dieß ohne Zweifel, weil sich die Blitze im Herabfahren wie Stricke schlängeln. S. des H. Michaelis Anm. zu Locoth, und H. Schulz Anm. zu dieser Stelle. Michaelis und Knapp übersetzen daher geschlängelten Blitz.

(k) Ohne

(k) Ohne Zweifel der brennende und giftige Samum, ein Wind, der bisweilen die letzten zween Sommermonde in Arabien und Palestina wehet, und, wen er aufgerichtet antrifft, augenblicklich tödtet. Hier ein Bild der schrecklichsten Strafe!

Zum XII. Psalm.

(l) Selbst **Weitenauer** deutet schon auf diese Uebersetzung hin. S. die heilige Schrift von demselbigen übersetzt, bei dieser Stelle.

(m) Die Zusage Gottes ist bewähret, wie Silber, das in der Erde, seiner natürlichen Werkstatt, gediegen, siebenmal daselbst von allen Schlacken geläutert, und völlig gereiniget ist.

(n) Ich übersetzte nach dem gedruckten Texte. Nach einer alten Leseart würde es heissen müssen: **Du, o Ewiger, wirst uns erhalten, Wirst vor** 2c.

(o) Michaelis und Mendelssohn übersetzen hier nach den jüdischen Punkten, nach welchen folgendes herauskömmt: **Denn sie kreucht, die Schande der Menschheit, gleich den Würmern aus.**

Zum XIII. Psalm.

(p) Dieser Ausdruck ist von den Entkräfteten entlehnt, die aus einer Ohnmacht sich wieder erholen.

Zum XIV. Psalm.

(q) Unter dem Bilde des Gefängnisses stellen die Hebräer oft jede Art des Unglücks und der Bedrückung vor.

Zum XV. Psalm.

(r) Die Redensart ist vom morgenländischen Gastfreundschaftsrechte hergenommen, nach welchem der Fremdling in das Zelt und in den Schutz des Gastfreundes aufgenommen wurde. Was für ein schönes und angenehmes Bild von Gott!

Zum XVI. Psalm.

(s) d. i. Die in Gottes Erde ruhen.

(t) Blutwein ist der mit dem Blute der geschlachteten Thiere vermischte Wein, von welchem die Götzendiener bei ihren Opfern zu trinken pflegten.

(u) Gott mein Erbtheil und mein Becher, war bei den Hebräern eine von den Priestern gebräuchliche Redensart, und hieß so viel als: ich habe mein Erbtheil an den Speise- und Trankopfern, welche Gott dargebracht werden, und von denen ich lebe. Hier an dieser Stelle steht dieser Ausdruck auch noch im Gegensatze mit dem vorhergehenden: Nein, ich trinke nicht von dem Blutweine der Götzen; sondern ich trinke den geheiligten Becher des wahren Gottes: Der ist mein Erbtheil, mein Unterhalt, mein Labsal, meine Erquickung!

(w) Diese sind die berühmten Worte, von welchen Petrus und Paulus ausdrücklich sagen, daß sie David nicht von sich selbst, sondern im Namen Christi geschrieben habe. Da sie nun im genauesten Zusammenhange mit dem ganzen Psalme stehen: so sehe ich nicht, warum nicht auch der ganze übrige Psalm eine Rede des Messias, der, von dem Glücke seiner künftigen Auferstehung ganz durchdrungen, Gott seinem Vater dafür dankt, seyn soll.

Zum XVII. Psalm.

(x) Ich halte dein Gesetz nach deinem Worte, und nicht nach willkührlichen freien Auslegungen der Menschen.

(y) David tröstet sich am Schlusse dieses Psalms mit dem Gedanken: daß, da seine Feinde in diesem Leben Glück und Ueberfluß haben, er in jener Welt, wenn er vom Tode erwacht, an dem Anschauen Gottes sich sättigen werde.

Zum XVIII. Psalm.

(z) Hort ist ein altes deutsches Wort, das nach Frisch Wörterbuch überhaupt für alles genommen wird, worinn man etwas verwahrt.

(a) Horn des Heiles, für Macht, Stärke des Heils, weil, wie Frisch sagt, die gehörnten Thiere viel Stärke in den Hörnern haben.

(b) Ströme des Todtenreiches, ein vollkommen dichterischer Ausdruck. Sie bedeuten eben das, was bey den Griechen und Lateinern die Höllenflüsse.

(c) Hier fängt die prächtige Beschreibung des Ungewitters an, welches Gott, da er dem David zu Hülfe eilt, vor sich her sendet. Der heilige Dichter macht diese Beschreibung, um den Höchsten desto majestätischer erscheinen zu lassen. Wer ein heftiges Gewitter jemals beobachtet hat, wird finden, daß es hier ganz nach der Natur beschrieben ist. Dämpfe steigen anfangs auf, hängen sich an die Gebirge, ziehen sich zusammen, bedecken die Himmel, und senken sich tiefer zur Erde herab. Alsdenn erhebt sich ein Sturm; das Gewölk bewegt sich, häuft

sich dicht auf einander, und das Ungewitter bricht in Donner, Blitze und Schlossen aus. Dieß ist die Ordnung der Natur, und der Davidischen Schilderung.

(d) Die Stimme Jehovas ist bei den Hebräern der Donner.

(e) Und sie, d. i. die Feinde, die David im Enthusiasmus nicht nennet, und doch vor sich gleichsam sieht.

(f) Das Ungewitter endigt sich mit einem Sturm auf dem Meere. Die Idee des Meers wird dem Dichter bald ein Bild seiner Gefahren, aus welchen ihn Gott rettete. Darum folgt: Da reicht' er seine Hand mir rc., und zog mich aus brausenden Gewässern.

(g) Licht, Tag ist bei den Hebräern das gewöhnliche Bild des Glückes; so wie Finsterniß, Nacht, das Bild des Unglücks. Der Ausdruck also hier heißt: Du erleuchtest mich, daß ich den Gefahren ausweichen und entgehen kann.

(h) d. i. Meinen Füssen Behendigkeit und Leichtigkeit verschafft; eine Eigenschaft, die zum Siege im Ringen und Kämpfen viel beiträgt.

(i) Um nicht ganz umzukommen, gehen bebend aus ihren Verschanzungen, in denen sie num verschmachteten, die Söhne der Barbaren hervor.

(k) Paulus führt diese Stelle im Briefe an die Römer 15. Kap. 9. V. an, um die Christen von jüdischer Abkunft zu ermahnen, daß sie sich von denjenigen, die sich aus dem Heidenthume bekehret hatten, nicht absondern, sondern gemeinschaftlich Gott ehren und loben sollen.

Zum

Zum XIX. Psalm.

(l) Wörtlich nach dem Originale würde es heissen: Keine Sprache, keine Worte sind es, deren Schall man nicht höre. Ich merke dieses wegen der Treue an, die ich dem Grundtexte schuldig bin.

(m) Gesetz, Zeugniß, Gebot, Vorschrift, Lehre, Recht des Jehova sind lauter Namen, welche hier die geoffenbarte Religion bezeichnen. Man bemerke übrigens die vorhergegangene schöne Beschreibung des Umlaufs der Sonne, die allenthalben ihren Werkmeister verkündigt. Allein so herrlich diese Verkündigung ist: so sind die Vorzüge der Offenbarung dennoch viel herrlicher.

(n) Wohl keine andren, als die Augen des Geistes.

(o) Man fehlet oft aus Schwachheit und Uebereilung; diese ihm selbst verborgnen Sünden bittet David seinem Gott ab.

(p) Eine Sünde, besonders wenn sie vorsätzlich begangen wird, zieht gewöhnlich die andre nach sich. David bittet daher den Herrn, ihn vor der ersten frechern Sünde zu bewahren, um so von den übrigen rein zu bleiben.

Zum XX. Psalm.

(q) Die Israeliten hatten überhaupts wenig Reuterei, und ihre Feinde waren ihnen von dieser Seite fast allemal überlegen. Aber da sich diese ihrer Rosse und Wagen rühmten, verliessen sich jene auf Gott, und waren des Sieges gewiß.

Zum XXI. Psalm.

(r) David erwähnt hier ganz kurz die vorzüglichsten Wohlthaten, die er vom Herrn empfieng. Gott rief ihn vom Hirtenstande hervor, setzte ihm die Krone auf, erhielt ihm das Leben, mitte in den Todesgefahren, und verlängerte es ihm bis in das zweite Menschenalter: denn David regierte 40 Jahre.

(s) Einige Ausleger glauben, daß hier der König angeredet werde; andre aber, daß die Rede immer noch an Gott gerichtet sey. Ohne etwas entscheiden zu wollen, ist mir das letzte wahrscheinlicher.

(t) Gottes Blicke werden in der hebräischen Poesie die Blitze genennt. Der Sinn ist daher: Wenn du deine Blitze auf sie schleuderst; so werden sie vom Feuer angezündet, und verzehrt. Das Bild wird noch passender; wenn man es auf die feindlichen Städte anwendet; denn die vom Blitze angezündeten Städte, flammen und dampfen auf, wie brennende Ofen.

(u) Auch hier scheint es nicht ausgemacht zu seyn, ob Gott oder der König angeredet werde. Denn es ist der höchste Frevel der Feinde Gottes, daß sie endlich glauben, Gott selbst hintergehn zu können. Indessen, wenn auch diese Worte an den König gerichtet sind: so hat die Abwechslung des angeredeten Gegenstandes doch nichts auffallendes, wenn man annimmt, David habe diesen Psalm gemacht, um ihn von mehrern Chören wechselweise im Tempel singen zu lassen.

Zum XXII. Psalm.

(w) Wer erkennt hier nicht die Klage des Erlösers am Kreuze, in welche er mit eben diesen Worten ausbrach bei Matthäus am 27. K.

(x) d. i. Von ganz Israel erschallen um dich her Dankgesänge; denn die Väter trauten auf dich, und du kamst ihnen allemal zu Hülfe. Ich bin nun auch gedrückt, bin ein Wurm rc. und vertraute mein ganzes Leben hindurch auf dich: o so hilf mir denn auch, u. s. w. Dieß ist der Zusammenhang dieser Stelle mit den nachfolgenden Versen.

(y) Ein morgenländisches Bild der Feinde, vielleicht von den im Kriege dazumal gewöhnlichen Streitochsen hergenommen. Basans Rinder waren die stärksten wegen der guten Weide, und die grimmigsten wegen des Aufenthalts in Basans Bergen und Wäldern.

(z) d. i. Meine Zunge hat nicht mehr die Kraft, ein deutliches Wort auszusprechen.

(a) Diese Redensart bezieht sich auf die bei den israelitischen Dankopfern übliche Gewohnheit, von welchen ein Theil auf den Altar ins Feuer zum verbrennen kam, ein andrer den Priestern überlassen, ein dritter endlich in dem Vorhofe des Heiligthums von dem Opferer, und den eingeladenen Gästen aufgegessen wurde. Hier redet der Messias, und das Bild der Opfermahlzeiten ist eine Vorstellung der Mittheilung der Wohlthaten und Früchte seines Leidens, die vorzüglich die Bedrängten und Armen geniessen sollten.

(b) Auch die Fürsten, oder nach dem wörtlichen hebräi-

schen Ausdrucke, die Fetten der Erde, sollen an den Wohlthaten der Erlösung Theil nehmen, und so gleichsam noch grösser werden, als sie es durch ihren Stand sind.

Zum XXIII. Psalm.

(c) David, bei dem Hirtenleben erzogen, betrachtet hier Gott als Hirten, und sich als ein Schäfchen, welches Gott weidet, und leitet.

(d) Man findet in der Geschichte Davids, daß ihm auf der Flucht vor Absalon, nachdem er eilends über den Jordan gehen mußte, ohne sich zuvor mit Lebensmitteln versehen zu können, von einigen getreuen Unterthanen Unterhalt verschafft wurde, ungeacht das feindliche Heer gegenüber stand. So ward es beinahe buchstäblich wahr, daß ihm Gott im Angesichte seiner Feinde einen Tisch bereitete.

(e) Es ist orientalische Gewohnheit, die Gäste mit kostbaren Spezereien zu salben. Hier steht die Beschreibung der Gastfreundschaft als ein Bild der Wohlthätigkeit Gottes überhaupt.

Zum XXIV. Psalm.

(f) Ich stelle mir vor, daß ein Chor der Sänger die Bundeslade nach Sion begleitete, ein anders auf Sion zum Empfange derselben bereit stand. Dieses fängt nun an, und jenes wechselt dann nach den beigefügten Zeichen. „

(g) d. i. Auf die unterirdischen Wasser.

(h) Ein Zuruf voll Begeisterung an die alten Thore Jerusalems, die dem Dichter, die Pracht des Einzuges zu fassen, viel zu niedrig scheinen.

Zum XXV. Psalm.

(i) Man wird in diesem, wie in andern alphabetischen Psalmen immer mehrere Betrachtungen zusammengesetzt finden, ohne daß sie allemal durch den genauesten Zusammenhang untereinander verbunden wären. Man trifft oft ganz abgebrochene Denksprüche in denselbigen an: und dieses möchte wohl eine Anzeige seyn, daß vorzüglich diese alphabetischen Psalmen zum Auswendiglernen bestimmt waren.

(k) Ich muß hier noch eine andre Uebersetzung anmerken, die nicht weniger gegründet ist, und die mit der Vulgata näher zusammen kömmt: Jehova! wegen deines Nams vergieb mir meine Missethat: denn sie ist groß.

Zum XXVI. Psalm.

(l) Die Israeliten wuschen zum Zeichen ihrer Unschuld die Hände, und hielten bei ihren Lobopfern religiöse Tänze um den Altar. Auf diese Gewohnheit zielt hier David, und will sagen: Ich bin mir meiner Unschuld bewußt, und bringe Gott statt Sündenopfer nun Freudenopfer.

Zum XXVII. Psalm.

(m) d. i. Entweder durch Verleumdungen, oder auf jede andre Art ins Verderben zu stürzen.

(n) Da David nach langem Herumirren in der Stiftshütte aufgenommen wurde, war ihm dieser Aufenthalt so süß und angenehm, daß er sich nichts mehr wünschte, als immer in der Nähe der Bundeslade zu wohnen. Und diesen Wunsch drückt hier David aus.

(o) Das Zelt der Morgenländer war mit einem Vorhange abgetheilt, und der Ort hinter dem Vorhange so heilig geachtet, daß, wer dahin flüchtete, ohne Verletzung des Gastrechtes nicht durfte hervorgezogen werden. David genoß um so mehr der Sicherheit, da seine Zuflucht das Zelt Gottes, und das Innerste der heiligen Stifshütte war. — Was darauf folgt: Mich setzt auf Felsen er hin — mag, wörtlich genommen, vielleicht anzeigen, daß das Haus Abimelechs, und die Stiftshütte auf einem Berge stand.

(p) d. i. Die Eltern tragen aus Furcht vor dem verfolgenden Saul Bedenken, mich in ihrer Herberge aufzunehmen: aber Gott läßt mich in die seinige ein.

Zum XXVIII. Psalm.

(q) David nennt sich hier einen Gesalbten Gottes: er war also schon König, da er diesen Psalm verfertigte. — Doch bei welchen Umständen? das läßt sich nicht bestimmen.

Zum XXIX. Psalm.

(r) Der heilige Dichter redet die Götzendiener an, und ermahnt sie dem wahren Gott, der sich so groß unter Donner und Blitz zeiget, Anbethung und Ehre zu bringen.

(s) d. i. Bringt ihm Ehre und Ruhm, so, wie es sein heiliger Name würdig ist.

(t) Stimme Jehovas ist den Hebräern der Donner. Nach vorhergeschicktem prächtigen Eingang und dem Aufruf an die Götzendiener folgt nun die Beschrei-

schreibung des Donnerwetters. Noch ferne in hohen wasserreichen Wolken, oder über das mittelländische Meer her wird der Donner gehört.

(u) Die Donnerschläge werden stärker, und das Ungewitter kommt näher auf Jerusalem zu.

(w) Die Gewitterwolken im Laufe weilen am Berge Libanus, und dem noch höhern Sirion, wo die Blitze die Zedern zersplittern.

(x) Schon folgen Donner und Blitz zunächst aufeinander; das Gewitter ist daher am nächsten über Jerusalem.

(y) Die Gefahr wird von der Stadt abgewandt; die Wolken ziehen sich seitwärts nach der Wüste Kades, und das Wetter wüthet da in den Wäldern.

(z) Von der Grösse dieses Schauspiels gerührt, ruft nun alles dem erhabnen Donnerer zu: Ehre sey ihm und Majestät; alles dankt für die Abwendung der Gefahr, bei welcher Gott, wie mit einer Sündflut zu strafen drohte, und alles hofft nun, daß Gott auch künftig jede Art der Gefahren eben so gütig abwenden werde.

Zum XXX. Psalm.

(a) Die Heilung, von der hier David spricht, ist entweder eine wirkliche Befreiung von einer Todeskrankheit, oder ein Bild von der Errettung aus jeder andern Todesgefahr.

(b) Die Vulgate, Alexandriner, und Syrer übersetzen nach einer andern Lesart: du hast meine Würde bevestiget. Der Sinn beider Uebersetzungen ist der nämliche: weil du selbst mich auf Sion als König

 gesetzt,

gesetzt, glaubte ich mich vor allem Unfalle sicher. Doch 2c.

Zum XXXI. Psalm.

(c) Eben dieser Worte gebrauchte sich Christus am Kreuze kurz, ehvor er starb. Dieses gab Anlaß, daß einige den ganzen Psalm auf den leidenden Erlöser anwandten. Und eine solche Anwendung findet allerdings Platz, wird gleich dieses Klagelied weder im neuen Testament als eine eigentliche Weissagung ausdrücklich angeführt, noch von den ältesten Vätern als eine solche deutlich angegeben.

(d) Eine hebräische Redensart, die so viel bedeutet, als: mich in die Freiheit setzest.

(e) Vielleicht zielt David hier auf diejenigen Umstände seines Lebens ab, die im I. Buch der Könige 23. K. erzählt werden, wo es V. 14. heißt: David aber hielt sich auf in der Wüste an sehr vesten Orten 2c. Diese Vesten waren es, wo ihn der Herr schützte, und verbarg, daß ihn kein Auge, als Gottes Auge sah.

Zum XXXII. Psalm.

(f) David redet hier von den Folgen der Gewissensangst, die selbst die Kräfte seines Leibes abzehrte, da er eine seiner Sünden entweder bei Sündenopfern nicht öffentlich bekannte, wie er es doch aus verschiedenen Ursachen zu thun etwa schuldig war; oder da er sein Vergehn, und die Grösse desselben sich selbst verhehlte, und vor Gott durch gesuchte eitle Spitzfindigkeiten zu entschuldigen sich bemühte.

(g) Der Sinn ist: Du machst, daß um mich her Loblieder erschallen, die dich für meine Errettung preisen.

(h) Hier

(h) Hier redet Gott selbst.

(i) Die Ermahnung Gottes will so viel sagen: Sey nicht unbändig, wie unvernünftiges Thier, und zwing Gott nicht, daß er dich durch unangenehme Mittel zum Gehorsam zu bringen suchen muß. Eine Lehre, die uns die gütige Absicht unsers Gottes bei oftmaliger Zulassung zeitlicher Uebel entdeckt.

(k) David schließt nun dieses schöne Lied mit der Anmerkung, daß der Sünder oft selbst Ursache der Uebel sey, die über ihn kommen; da indeß der Gerechte alles Gute von Gott sicher erwarten kann, selbst mitte in den Gefahren, die, wie es weiter oben hieß, manchsmal wie Flutten auf ihn hereinzubrechen drohen, die ihn aber nicht nur nicht verschlingen, sondern nicht einmal erreichen werden.

Zum XXXIII. Psalm.

(l) Durch die Schläuche werden die Wolken vorgestellt, in welche die Allmacht die Meeresdünste aufsammelt, und sich so Wasserschätze zum Regen für die Erde aufbewahrt.

Zum XXXIV. Psalm.

(m) Die hebräische Ueberschrift giebt zur Veranlassung dieses Psalms den Umstand an: als David seinen Verstand verläugnete vor Abimelech, dieser ihn von sich trieb, und er entkam. Dieß wäre denn die Geschichte, die im I. B. der Kön. 21. K. V. 11. u. f. erzählt wird. Eine Schwierigkeit nur scheint im Wege zu stehn, daß der hier genannte Abimelech dort Achis heißt. Allein sie wird gehoben, wenn man annimmt, daß der Name Abimelech ein allge-

meiner Name der Könige der Philister, so wie Pharao der Aegyptischen, Cäsar der Römischen Regenten war.

(n) David redet in der dritten Person von sich selbst.

(o) Schon mehr Uebersetzer merkten hier an, daß der hebräische Sprachgebrauch diese Uebersetzung rechtfertige, die statt des Singularis der **Engel** eine **Menge** ausdrückt.

(p) d. i. Ich lehre euch Gottesfurcht, wahre Gottesverehrung.

Zum XXXV. Psalm.

(q) Ein schmaler Fußsteig zwischen Abgründen, der im Dunklen und bei finstrer Nacht muß durchwandelt werden, der über das schlüpfrig und voll glatter Steine ist; und darauf ein Wandrer, der verfolgt, von einem fürchterlichen Engel verfolgt wird: Was für ein schauderhaftes Gemählde der fürchterlichsten und nächsten Todesgefahr! — Man hat aus diesen und ähnlichen Stellen in den Psalmen, in welchen dergleichen Drohungen und Wünsche der größten Uebel manchmal enthalten sind, den Verfassern oft den Vorwurf der Rachbegierde und Unmenschlichkeit gemacht: man hat sie aber auch eben so oft aus verschiedenen Gründen zu vertheidigen gesucht. Ich will hier nur einen einzigen Grund, der mir aber der wichtigste, und allein schon hinreichend scheint, anführen. Gott selbst setzet Strafen, und folglich gewisse Uebel, vest; er muß sie gemäß seiner Güte und Gerechtigkeit um des allgemeinen Besten willen vestsetzen; und man kann daher sagen, daß Gott die Strafen und die Uebel in Absicht des gemeinen

meinen Wohls gewissermassen wolle. Nun sich den Absichten und dem Willen Gottes gemäß in seinen Gesinnungen verhalten, die Strafen und Uebel um des allgemeinen Wohls halben so wollen, wie sie Gott will; wie sollte das unheilig, ungerecht, und rachsichtig seyn? So lange also die heiligen Verfasser der Psalmen die Beschämung und Ausrottung ihrer Feinde und der Feinde Gottes nicht als ein Glück an sich, und als einen letzten Endzweck begehrten oder wünschten (welches niemal wird erwiesen werden können); so lange sie nur wider die Gottlosen aus Mißfallen an der Bosheit, aus Mitleiden gegen die Unschuldiggedrückten, aus Liebe zu den Gerechten und zum gemeinen Besten eiferten (welches einzig und allein bei dergleichen Stellen geschah): so lange werden sie von Rachsucht und Grausamkeit müssen freigesprochen, und als gottselige Eiferer für die Ehre des Höchsten sowohl, als für das Wohl der Menschheit müssen gepriesen werden.

(r) d. i. Alles, was an mir ist, spreche mit dem innigsten Dank: Herr! wer rc.

(s) d. i. Gegen diejenigen, die ruhig und still im Lande wohnen. — David scheint hier zu verstehen zu geben, daß er sich wie ein ruhiger Privatmann betrage. Diese, und weiter oben eine Stelle, wo er von auftrettenden Zeugen spricht, die falsch wider ihn aussagen, machen es wahrscheinlich, daß David dazumal noch nicht König war.

Zum XXXVI. Psalm.

(t) Der Sinn dieser im Originale etwas dunkeln Stelle scheint zu seyn: Die Ermahnung, oder wörtlich, das Orakel der Bosheit in dem Herzen des Ruchlosen ist dieses: niemal soll er Gottesfurcht vor Augen haben; aber ungeacht dieser Lehre, heuchelt er dennoch durch einen äusserlichen Schein der Religion dem höchsten Wesen, und dieß aus Ursache, damit er leichter seine Sünde vollbringen, und das ausführen könne, was ihm sein Menschenhaß eingiebt.

(u) d. i. Dein Recht ist vest, wie unbewegliche Gebirge, dein Rathschluß unübersehbar, wie der Ocean.

(w) Man könnte auch übersetzen: Du tränkest sie von deiner Wohllust Strom. Hier wird, wie sonst öfters in den Psalmen, das Gute, das uns Gottes Vorsicht schenket, mit einer reich besetzten Tafel verglichen.

(x) Es ist schon anderswo angemerkt worden, daß Licht in der Bibelsprache Glück oder Glückseligkeit bedeute. So ists auch hier, und David will sagen: Wir sind nur durch und in Gott glücklich.

Zum XXXVII. Psalm.

(y) d. i. Dann wirst du im Lande wohnen, und des Ueberflusses geniessen. — Im Lande wohnen war den Hebräern seit dem göttlichen Versprechen von der Besitznehmung des Landes Palestina eine zum Sprüchworte gewordene Redensart, die nach und nach überhaupt glücklich seyn bedeutete. Hier steht es noch im Gegensatz von dem, was den Sündern be-

begegnet, welchen weiter unten Ausrottung und Vertreibung angedrohet wird.

(z) In Prosa würde man sagen müssen: Gott wird machen, daß dein Recht und deine Unschuld jedermann einleuchte.

(a) d. i. Sein endliches Schicksal.

(b) Ich habe nach dem Griechischen und der Vulgata übersetzt: weil es sichtbar ist, daß der hebräische Text hier mangelhaft ist; und weil auf diese Weise die Lücke ausgefüllt wird, die sich in der Ordnung der alphabetischen Anfangsbuchstaben bei dieser Stelle des Grundtextes zeigt.

(c) In ihrem natürlichen und einheimischen Boden kommen die Bäume am besten fort; und mit einem solchen saftvollen blühenden Baum wird der Sünder verglichen.

Zum XXXVIII. Psalm.

(d) Die Sünden vergleicht hier David mit den triefenden und stinkenden Beulen des Aussatzes.

(e) d. i. Meine Qual ist so groß, daß ich vor Schmerzen in lautes Geheul ausbreche: obwohl du, mein Gott mein innigstes Verlangen, und mein geheimes Seufzen genug erkennest.

(f) d. i. Du, o Gott! wirst mich vertheidigen.

Zum XXXIX. Psalm.

(g) Der Zusammenhang mit dem Anfange dieses Psalms scheint dieser zu seyn: ich nahm mir vor, nicht darüber zu klagen, daß ich den Sünder so glücklich vor mir sehen muß. Zu geschweigen, daß ich so niemal

in meiner Seele Ruhe oder Freude empfand; tobt vielmehr innerlich Gram ꝛc.

(h) Eigentlicher würde man übersetzen: Verdorret ihre Schöne der Motte gleich. Doch ich folgte hier den meisten alten Uebersetzern.

(i) d. i. Ich bin, wie meine Väter in der Welt, ein Fremdling und Pilgrim: gleichwie du aber ihnen Pilgrimsrecht durch verschiedne Wohlthaten erwiesen hast; so hoffe auch ich ein gleiches von dir.

Zum XL. Psalm.

(k) Die Mordgrube ist eigentlich eine Cisterne, oder eine der grossen Gruben, dergleichen in Arabien und Palestina gegraben wurden, um das Regenwasser aufzusammeln. Wann sie wasserleer waren, gebrauchte man sie statt der Gefängnisse. Der Zustand darinne für einen Gefangnen, mußte einer der schrecklichsten seyn. Daher steht auch hier das Bild davon für den Ausdruck des fürchterlichsten Untergangs.

(l) Dieß ist nebst dem nächstfolgenden die Stelle, die ausdrücklich von dem heiligen Paulus von Christus erkläret wird. Dieser Apostel führt die Worte des Psalms ausführlich an, als Worte des Erlösers.

(m) d. i. Du machtest, daß ich genauer hörte, und dich besser verstand, was dein Wille in Ansehung der Opfer wäre. Die Griechen übersetzen: du hast mir einen Leib zugerichtet, oder bereitet; und der Apostel bedient sich eben dieses Ausdruckes.

(n) Gottes Buch ist das Gesetzbuch Mosis, wo alle Opfergesetze Bilder und Weissagungen auf Christus waren.

(o) Chri-

(o) Christus redet von den Sünden der Menschen, und nennt sie: meine Missethaten; weil er sie zu büssen auf sich genommen, und sich so auf eine gewisse Weise eigen gemacht hat.

Zum XLI. Psalm.

(p) Wenn einige Ausleger und Uebersetzer eine Krankheit Davids als die Gelegenheit dieses Psalms angeben: so weiß ich den Grund davon nirgends zu finden. Wahrscheinlicher ist die Vermuthung, daß dieser Psalm in die Geschichte II. B. der Könige 17. Kap. 27. V. u. folg. gehöre, und daß David unter den Wohlthätern, denen er gleich zu Anfangs Gutes wünschet, die 3 Männer, Sobi, Machir, Barsilai verstehe, die ihm in der dringendsten Noth beisprangen, und weiter unten mit der Beschreibung des Treulosen, der ehemal sein Vertrauter und nun sein Verfolger war, den Ahitofel meine, der den Aufruhr des Absalons anstiftete. Und in der That erhält der ganze Psalm durch diese Voraussetzung viel Licht; in so ferne nämlich von David darinne die Rede ist. Allein die ältesten Väter, wie Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus halten dafür, daß David nicht nur in seinem, sondern vorzüglich in des leidenden Erlösers Namen rede. Und so muß uns dieser Psalm noch weit wichtiger werden.

(q) d. i. Glücklich wird derjenige seyn, der auf das Verlangen und den Wunsch des leidenden Heilandes, von dem der arme verfolgte David ein Vorbild war, aufmerksam ist.

(r) Unter

(r) Unter verschiedenen Vortheilen, die einem solchen Aufmerksamen zu Theil werden, ist auch der, daß ihn Gott in Trübsal und Krankheit unterstüzt und tröstet. — Vielleicht war einer der Freunde und Wohlthäter Davids wirklich krank, da dieses Lied verfaßt wurde.

(s) In dem Munde Christi ist der Ausdruck, dem ich gesündigt, eben so zu verstehn, wie im vorigen Psalme die Worte: meine Missethaten.

(t) Bei Joh. XIII. K. V. 18. sagt Christus kurz vor dem Anfange seines Leidens: daß die Schrift erfüllet werde: der mein Brod ißt, der wird die Ferse wider mich aufheben. Nun aber wie hätte jemal die Stelle im eigentlichen Verstande können an Christus erfüllet werden, wenn in dieser Stelle nichts von Christus wäre vorgesagt worden? Es enthält also diese Stelle des Psalms nach der Anzeige des Erlösers selbst eine Weissagung auf ihn. Da es denn bei diesen Worten gewiß ist, daß sie im Namen des Heilandes der Welt dastehn; und da der ganze übrige Psalm nichts enthält, was nicht auch Christus bei seinem Leiden sagen konnte: so nahmen die Väter nicht nur Anlaß den ganzen Psalm von Christus zu verstehn, sondern sie trugen sogar Bedenken ihn anders auszulegen.

Zum XLII. Psalm.

(u) d. i. In den Tempel, und da vor Gott erscheinen in seinem Heiligthum.

(w) Hier beschreibet David einen feierlichen Einzug, eine Procession in den Tempel, mit Jubel und unter

Tänzen, die, wie bei vielen Völkern, so auch bei den Juden zu den gottesdienstlichen Ceremonien angewendet wurden.

(x) Es scheint, David habe sich am Fusse Hermons gelagert. — Was darauf folgt, ist eine Beschreibung der Gegend, in der sich David befand. Sie muß sehr wasserreich gewesen seyn. Bei dem Anblicke der Seen und Wasserfälle vergleicht der Dichter in Gedanken sein Unglück mit den Flutten, die er sieht, und drückt sich aus, als wenn sie sich alle über ihn herstürzten.

(y) Tag und Nacht ist hier so viel, als Glück und Unglück.

(z) Diese Wiederholung der Worte, mit denen sich David schon weiter oben aufmunterte, welche Gelassenheit und Beruhigung zeiget sie nicht an!

Zum XLIII. Psalm.

(a) Dein Licht, d. i. deine Huld.

Zum XLIV. Psalm.

(b) Sie, nämlich die Väter. Die alten Einwohner Kanaans wurden vertrieben, und die Israeliten in den Besitz eingesetzt.

(c) Diese Redensart will sagen: du liessest zu, daß es den Feinden wenig kostete, uns zu unterjochen.

(d) Die Drachen sind hier die Feinde, und das ganze bedeutet: wir wurden dir auch nicht untreu, da du uns im Lande grausamer Feinde umkommen liessest.

(e) Die Israeliten waren Gottes Volk, ihr Land Gottes Erbe; sie stritten daher für Gottes Sache, wenn sie für ihr Vaterland stritten, und sie konnten sa-

gen, daß sie für Gott starben, wenn sie in der Vertheidigung ihres Vaterlandes umkamen. — Im neuen Testamente deutet der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer 8. K. 36. V. diese Stelle auf die Verfolgungen und Leiden, welche die Gläubigen und Gerechten um der Tugend und Religion willen zu überwinden haben. Nach diesem Sinne kann der ganze Psalm als ein Gebeth bedrängter Tugendhaften angesehen werden.

Zum XLV. Psalm.

(f) Wenn dieser Psalm nur einen politischen Herrscher besänge, so würde er ganz aufhören, ein gottesdienstliches Lied zu seyn. Denn, würde selbst die Anrede, Gott! sich nur auf einen König der Erde beziehen, wie einige ohne hinlänglichen Beweis behaupten wollen: so würde keine Anrede an den Gott des Himmels und der Erde, kein Gebeth, keine Danksagung an ihn, ja nicht einmal ein Merkmal der Andacht in diesem Psalme mehr anzutreffen seyn, und man würde es als ein unauflösliches Räthsel ansehen müssen, daß diese, wiewohl schöne, aber doch ganz weltliche Ode, unter die Lieder des Gottesdienstes und der Andacht gekommen ist. Schon dieß, scheint mir, ist überzeugend, daß kein irdischer Herrscher der Gegenstand dieses Psalms seyn kann.

(g) Der heilige Dichter will sagen, seine Zunge werde von einem höchern Geiste geleitet, wie der Griffel von einer sehr geschickten Hand.

(h) Hier wird derjenige, welcher besungen wird, als ein

Mensch

Mensch beschrieben, der etwas ganz vorzügliches vor andern Menschen schon im Aeusserlichen zeigt, der eine hinreissende Beredsamkeit besitzt, und den man nicht anhören kann, ohne ihn für den Geliebten Gottes zu erkennen. Könnte der Messias wohl deutlicher bezeichnet werden, Er, der von allen wegen Anmuth der Worte bewundert ward, (Luc. 4.) und den Gott selbsten als seinen geliebten Sohn erklärte. (Matth. 17.)

(i) Wie oft wird nicht der Messias im neuen Testamente als der Ueberwinder seiner Feinde, und als der Erretter der Gerechten beschrieben? Es darf also uns nicht fremd vorkommen, daß er hier in einer Weissagung als ein Held geschildert wird.

(k) Dieß ist die bekannte Stelle, die der Apostel im Briefe zu den Hebräern I. Kap. 8. und 9. V. anführt, und von der er mit dem bestimmtesten Ausdrucke sagt: Gott spreche so zu seinem Sohne. Nach diesem verstehe ich es gar nicht, wie von einigen behauptet werden könne, daß der Verfasser des Briefs an die Hebräer diese Stelle nur anwendungsweise anführe.

(l) Hier werden die Ehrbezeugungen, welche dem besungenen Helden nach orientalischer Gewohnheit erwiesen zu werden pflegen, beschrieben. Unter diesen morgenländischen Bildern wird eigentlich die Erhöhung verstanden, mit welcher der Messias von seinem ewigen Vater verherrlichet wurde, und von welcher auch im neuen Testamente so oft, und so ausdrücklich geredet wird.

(m) Alle ältern Ausleger verstehn unter der Königinn

die wahre Kirche, diese Braut des Messias. Die Königstöchter sind in diesem Verstande entweder die einzelnen Gläubigen, oder die Provinzen, die sich dem Messias unterwarfen.

(n) Die Kirche Christi bildete sich im ersten Anfange aus der israelitischen Kirche, welche bis zur Ankunft des Messias die wahre Kirche gewesen. Ihr wird hier von dem Propheten zugerufen, die väterlichen Satzungen und die Ceremonien des alten Bundes zu verlassen, und Christum anzubethen.

(o) Wird hier die Kirche, oder der Messias angeredet? Die ältern Ausleger stehen für die Anrede an die Kirche, einige Neuere für die an den Messias. Die Tochter Tyrus ist so viel, als die Stadt Tyrus; weil die Hebräer Städte und Länder zu Personen machen.

(p) In diesen Worten wird die Ausbreitung der Kirche Christi auf dem ganzen Erdkreise verkündigt. Statt der Väter, von welchen die Kirche nach der Ermahnung des Propheten sich entfernen sollte, werden bald Söhne kommen, welche auf der Erde ein neues Gesetz verbreiten.

Zum XLVI. Psalm.

(q) Einige Ausleger, welche die Stelle im wörtlichen Verstande nehmen, glauben, es wäre durch das Erdbeben ein neuer Bach in Jerusalem ausgebrochen; oder, der Strom Siloah hätte sich in mehr Arme getheilt; oder aber, die Brunnen und Wasserleitungen wären nicht, weder durch das Erdbeben, noch von den belagernden Feinden, verschüttet

tet worden. Allein die heiligen Väter verstehen unter den Bächlein des Stroms, die Ausflüsse der Gnade Gottes, so wie unter Jerusalem die Kirche Christi, und unter den Feinden Jerusalems, die Bedrücker und Verfolger der Kirche.

(r) d. i. Mit jedem Morgen giebt Gott neue Beweise seiner Fürsorge.

Zum XLVII. Psalm.

(s) Palestina, das hier die Herrlichkeit, der Stolz seines geliebten Jakobs genennt wird.

(t) Nach dem wörtlichen Verstande ist dieß eben so viel als: Gott zieht ein in Jerusalem, und auf dem Sion. Die Väter erkennen überhaupt in der Uebertragung der Bundeslade nach Jerusalem und Sion ein Bild der Auffahrt Jesu Christi in den Himmel, und wenden daher diesen ganzen Psalm nach dieser Absicht an.

Zum XLVIII. Psalm.

(u) Auch dieser Psalm wird von den Vätern auf die Befreiung der Kirche von ihren Verfolgern angewendet, wie der 46. Psalm. Siehe dort Note (q).

(w) Es wird die Lage Jerusalems beschrieben. Diese Stadt liegt bergab dem Sion zur Mitternachtsseite.

(x) Man muthmaßt, daß die Tyrier, — denn auch sie waren einmal nach Psalme 83. Feinde Israels, — von dem Ostwinde, der auf dem mittelländischen Meere sehr gefährlich ist, an ihren von Tartessus in Spanien zurück kommenden Schiffen grossen

sen Schaden erlitten haben, nach welchem sie den Krieg mit Israel aufgaben.

(y) Eine Ironie an die Feinde.

Zum XLIX. Psalm.

(z) Das Räthsel ist: daß der Bedrücker eines Gerechten in seinem Glücke nicht beneidenswerth sey.

(a) d. i. Ob sie gleich im Leben sich so berühmt machten, daß ganzen Ländern ihnen zum Ruhme ihr Name beigelegt wurde: so ist nun doch nichts weiter als ein enges Grab ihre Wohnung.

(b) Am Morgen, d. i. entweder: bald; oder: zu jener Zeit, die auf die Todesnacht folgen wird in einem zweiten Leben.

(c) d. i. Er preist dich, o Gott! wenn du es ihm hier wohlergehn lässest, und denkt gar nicht an die Zukunft.

Zum L. Psalm.

(d) So wie oben Psalme 48. der Sion, des ganzen Landes frohere Lust genennt wurde, so ist er itzt die Krone der Schönheit. Und nun, die Majestät des vom Sion herkommenden Gottes, die Versammlung aller Gerechten von dem ganzen Erdkreise, das laute Zeugniß des Himmels, wie feyerlich ist alles dieß! wie würdig die ganze Scene vorbereitet, in welcher Gott erscheint, und spricht!

(e) Der Fluren Stolz werden die grössern Gattungen des Wildes genennt.

(f) Gott will, daß ihm nur Dankopfer gebracht würden, und die Menschen niemals nöthig hätten ihm Sündenopfer zu bringen: denn er wünscht, daß nie gesündigt werde.

Zum

Zum LI. Psalm.

(g) Der Zusammenhang dieser und folgender Verse scheint zu seyn: „ich sündigte nur allein vor Dir, o Gott! vor den Menschen aber insgeheim; dieß bekenne ich nun öffentlich, damit du, wenn du mir drohst, gerecht, und wenn du mich strafst, rein vor aller Welt erscheinest. Ach! mein Vater erzeugte, und meine Mutter empfieng an mir einen Sünder: dieß ist die Wahrheit, derer Erkänntniß Du an mir liebst, dieß die Weisheit, die du selbst mich heimlich lehrest.“

(h) Die Reinigung mit Ysop geschah nach dem Gesetze beim Aussatz. Daher ist das Bild genommen.

(i) d. i. Hilf mir, daß ich neuen Stof zu deinem Lobe habe.

(k) Entweder bittet David, daß Gott nicht zur Strafe einen andern Ort für seine Wohnung auserwählen, sondern noch ferners in Jerusalem den Tempel wolle erbauen lassen; oder diese Worte enthalten eine Allegorie, die so viel sagt: „Bevestige, o Herr! die Hoffnungen und die Stützen Jerusalems, und des ganzen Reiches!“ Eine den damaligen Umständen sehr angemessene Bitte, weil Davids Sohn, des Reiches Erbe gestorben war.

Zum LII. Psalm.

(l) d. i. Gott wird dich eines gewaltsamen Todes sterben lassen.

(m) Es müssen im Vorhofe der Stiftshütte Oelbäume gepflanzt gewesen seyn, von welchen dieß Bild hergenommen ist. David ist hier ein Baum, der blüht, Doeg oben ein Baum, der ausgerissen wird.

Zum LV. Psalm.

(n) David wünscht hier selbst sein Königreich verlassen, und in eine Einödde fliehen zu können, damit er Ruhe fände, und den bürgerlichen Streit unter seinem Volke nicht mit anzusehen gezwungen wäre.

(o) Eine klägliche Beschreibung der aufrührerischen Stadt. Zank und Frevel lagern sich auf den Stadtmauren bei Tag und Nacht; innerhalb laurt Kummer und Angst, in ihrer Mitte herrscht Unrecht; auf den Strassen ist alles voll Betrug und List. Wie wahr sind die Folgen der Rebellion geschildert, in welcher von einer zügellosen Menge nichts anders zu erwarten ist, als Verwirrung.

(p) Ahitofel wird hier nicht genennt, sondern nur mit den Kenntzeichen beschrieben, die seine Untreue schwärzer, und für David betrübter machen.

(q) Die Wohnungen, von denen hier geredet wird, halten einige für das Grab; und der Sinn ist dann: auch, nachdem sie in des Todes Abgrund gesunken sind, hören sie nicht auf, unglücklich zu seyn. Im ganzen ist in diesen Versen das unselige Ende Ahitofels beschrieben.

(r) Nachdem sich David in seinem Elende schon einmal durch das Vertrauen auf Gott beruhigte; wacht der Schmerz über Ahitofels Untreue, die ihm so wehe thun mußte, wieder auf. Aber er beruhigt sein Herz zum Schlusse noch einmal auf ebendieselbe Weise, und bringt seine Klage zum Schweigen.

Zum LVI. Psalm.

(s) Viele kämpfen aus der Höhe, d. i. mit Ueberlegenheit, wider mich.

Zum LVII. Psalm.

(t) Zweimal wird im I. B. der Kön. erzählt, daß David vor Saul in eine Höhle floh, nämlich 22. K. und 24. K. Man hat auch zwei Psalmen, diesen, und den 142. auf diese Begebenheiten.

(u) Saul gerieth selbst in Lebensgefahr, da er einst in ebenderselben Höhle schlief, in welcher David mit 600 Mann verborgen lag. S. I. B. der Kön. 24. Kap. Vielleicht zielen die Worte hier auf diesen Umstand ab.

(w) Einige übersetzen: Erwach' o meine Seele du! David kann aber auch billig die Cyther und die Harfe seine Ehre nennen, weil er seinen Ruhm daraus macht, damit Gott Lob und Preis zu tönen.

Zum LVIII. Psalm.

(x) Einige Ausleger vermuthen, dieser Psalm gehöre in die Zeit der Aufruhr Absalons. Absalon gebrauchte sich des Vorwands der allzulangsamen Gerechtigkeitspflege, um seinen Vater bei dem Volke verhaßt zu machen. Da er in Jerusalem herrschte, war sie zwar geschwinder, aber auch verwirrter und partheiischer. Man sehe den Psalm 55. nach.

(y) Der mit den vorigen Versen zusammenhängende Sinn ist: „Diese ungerechten Menschen schliessen vor jeder Ermahnung, wie taube Ottern, das Ohr zu, und sind nicht mehr zu bessern: zerschmettre ihnen daher die Zähne, d. i. nimm ihnen die Macht zu schaden.“ — Die Vergleichung mit den Ottern hat ihren Grund in dem im Morgenlande manchsmal üblichen Kunststücke, den Schlangen ihr Gift

zu nehmen, und sie wohl auch tanzen zu lassen. Diejenigen, welche dergleichen Schlangen zur Schau herumführen, geben ihr Kunst für Zauberei und für eine Kraft ihrer Zaubersprüche aus. Geräth aber das Stückchen nicht, beißt die Schlange, oder tanzt sie nicht: so heißt es: sie sey taub, und höre den Zauberer nicht.

(z) Bei der Ungewißheit der Lesearten im Grundterte, und bei der Verschiedenheit der Uebersetzungen, hielt ich mich an den Sinn, den die Alex. und die Vulgate diesem und folgenden Versen zu geben scheinen. Schon spannt er rc. dieß verstehe ich von Gott.

(a) Hier ist eine Vergleichung, und David will sagen: Die Ungerechten nehmen unter euch schnell überhand, wie die Dornen, die man vor kurzem kaum wahrnahm, die aber schon zu einem grossen Busche angewachsen sind. Allein das Schicksal jener wird seyn wie das Schicksal des Dornbusches: kaum grünt er; so ergreift ihn ein Brand, wegführt ihn der Sturm.

Zum LIX. Psalm.

(b) So wird die Gelegenheit dieses Psalms im Grundterte angegeben. Die Geschichte steht I. B. der Kön. 19. K. In dem Psalme selbst findet man zwar keine Anzeigen, die es bestättigten, daß er bei dieser Gelegenheit verfaßt worden. Es wird nur von Meuchelmördern geredt, die in der Stadt zu Nachts herumgehn, und ihn aufsuchen mußten.

(c) d. i. Wer höret es, und wagt es mich zu vertheidigen?

Zum LX. Psalm.

(d) In der hebräischen Ueberschrift heißt es: als David wider Mesopotanien und Soba zu Feld lag, und Joab wieder hingieng, und 12000 Edomiter im Salzthale schlug. Dieses Sieges wird II. B. der Kön. 8. K. und I. B. der Chron. 18. K. gedacht. Das Salzthal, von dem hier Meldung geschieht, liegt an der Westseite des todten Meeres.

(e) Die Anfälle, und vielleicht die Siege der Feinde werden hier unter einem heftigen Erdbeben vorgestellt.

(f) Diese Stelle erhält ihr Licht aus Psalm 75. wo der strafende Gott mit einem Becher in der Hand vorgestellt wird, und einen rothen Wein voll Mischungen darreicht, den die Frevler austrinken müssen. Du gabst uns Taumelwein, ist daher so viel als: Du strafest und stürztest uns zu Boden.

(g) Nachdem bis hierher Gott um Hülfe angeflehet worden: so folgt nun die Antwort Gottes.

(h) d. i. Ich entreisse Sichem und Succoth wieder den Feinden, und gebe es seinen Einwohnern zurück.

(i) Oder meines Hauptes Helm: denn Ephraim war nebst Juda der mächtigste Stamm.

(k) Hier ist eine Anspielung auf den Namen Moab, der ein Wasserbehältniß bedeuten kann. Der Sinn: entweder, Moab soll mir beim Waschen Sklavendienste thun; oder wie einige wollen, ich werde in Moabs Blut meine Füsse waschen.

(l) d. i. Auch Edom soll mein Sklave seyn. Denn die Schuhe nachtragen, die man im Morgenlande hinwirft,

wirft, wenn man ins Zimmer tritt, oder sich zu Tisch setzt, war die Verrichtung der Sklaven.

(m) Noch eine Vestung mußte David einzunehmen haben. Er fragt daher: wer bringt mich zu ihr? d.i. wer hilft mir sie erobern? Aber wer half mir denn Edom bezwingen? Wars nicht Gott, ungeachtet er mich verlassen zu haben schien? Gott also wird mirs vollbringen helfen, was ohne Gott dem Menschen unmöglich ist.

Zum LXI. Psalm.

(n) d.i. Du setzest mich vor meinen Feinden in Sicherheit.

(o) d.i. Unter Gottes Obhut. Eben das heißt weiter oben der Ausdruck: ich werde in deinem Zelte wohnen. S. Psalme 37. Note (o).

Zum LXIII. Psalm.

(p) David beschreibt hier den Ort seines Aufenthalts. Er ist nicht mehr die wasserreiche Gegend am Fusse Hermons, wie im Psalme 42.

(q) d.i. Als hättest du mir immer Glück und Freude gegeben. Der Zusammenhang ist: „O könnte ich hier deine Herrlichkeit und Pracht anschauen, wie eh' in der Stiftshütte: ich wollte dir zu Ehren Loblieder singen, und voll Innbrunst dir mit ausgestreckten Armen danken. Lobsingen wollte ich dir, als hätte mich kein Unglück getroffen, sondern immer dein Wohlthun erfreuet; und, käme mir dann, auch Nachts auf meinem Lager der Gedanke von dir zu Sinne, so würde ich mich mit dir die ganze Nacht

be-

beschäftigen, und unter deiner Flügel Schatten laut frohlocken, daß du mein Helfer warst."

(r) Sie werden vom Schwerte fortgeschleppt: ist ein Hebraismus, der so viel heißt als, sie werden durchbohrt mit dem Schwerte. Was folgt, will sagen; sie bleiben unbegraben, und werden von wilden Thieren aufgezehrt.

Zum LXV. Psalm.

(s) Vielleicht läsen manche lieber folgende Uebersetzung: Dir ziemt o Gott! zu Sion ein Lobgesang; da zahlt man dir der Gelübde Schuld.

(t) Die angedrohte Sündenstrafe war ohne Zweifel die zu befürchtende Unfruchtbarkeit. Aber du o Gott erliessest sie uns, nachdem wir dich in deinem Tempel darum anflehten. Wohl daher deinen Freunden, denen du erlaubest in den Tempel zu gehn, und nah an deinen Vorhöfen zu wohnen: denn da in dem Tempel erhalten wir von dir die Fülle deines Segens.

(u) d. i. Die Wolken sind regenträchtig. Im folgenden wird der Nutzen des Regens beschrieben. Der Regen macht die Erde eben, indem er die aufgepflügten Erdeschollen auflöst, daß sie herabsinken, und den Saamen bedecken, der nun leichter im Erdreiche Wurzel faßt, d. i. bekleibt.

(w) Was für ein schönes Bild! Gott fährt oben auf den Gewitterwolken einher, und von seinen Spuren trieft Fruchtbarkeit herab. So wird selbst das Jahr, das völlig unfruchtbar zu werden schien, noch vor vielen andern mit Gottes Güte gekrönt, d. i. vorzüglich fruchtbar.

Zum LXVI. Psalm.

(x) Da, wo einst unsre Väter durch den Jordan und das Meer trocknen Fusses giengen, auf dieser Stelle wollen wir dem Herrn jauchzen.

(y) d. i. Du liessest uns völlig von unsern Feinden unterjochen, damit wir so geläutert, oder, was eins ist, gebessert würden.

Zum LXVII. Psalm.

(z) d. i. Den Weg der wahren Religion, oder, wie andre wollen, den Weg deines Verfahrens gegen Israel.

(a) Einige verstehen diese Worte buchstäblich von Erdefrüchten, von einer fruchtbaren Aernte, Obst- und Weinlese. Allein andre, welche sich erinnern, daß die Propheten den Messias öfter unter dem Namen eines Sprossen und einer Frucht der Erde verkündiget haben, wenden diese Stelle auf Christum an, und nehmen den ganzen Psalm für den Ausdruck des feurigsten Verlangens nach der Ankunft des Messias, zu welchem einst alle Völker sich bekehren würden.

Zum LXVIII. Psalm.

(b) Paulus im Briefe zu den Ephesern IV. K. 8. V. will den Satz beweisen, den er V. 7. gemacht hat; nämlich: **Einem jeden unter uns ist die Gnade nach der Maas der Gabe Christi gegeben worden. Denn darum**, zu dem Ende sagt die Schrift: **Er ist in die Höhe gefahren, und hat gefangen geführt das Gefängniß, und den Menschen Gaben gegeben.** — Wie könnte wohl

wohl aus den Worten der Schrift gefolgert werden, daß uns die Gnaden Gottes so gegeben werden, wie sie Christus austheilt, wenn der Apostel die Worte, die er darum anführt, nicht von Christus verstanden hätte? Daß also der Apostel den 19ten Vers dieses Psalms von Christus auslegt, ist ausser Zweifel. Und dafür steht auch das Ansehen aller Väter. Allein einige Ausleger gehen noch weiter, und sie wenden den ganzen Psalm auf den Messias an. Ich will nach den zum Psalme selbst gehörigen Anmerkungen ein Beispiel dieser Anwendung hersetzen.

(c) Diese Worte sprach ehedem Moses, so oft er die Bundeslade weiter tragen, oder ins Treffen kommen ließ. Sie sind hier mit der stärksten Begeisterung gleich beim Eingange dieses überaus lyrischen Liedes angebracht.

(d) Gott zog durch die arabischen Wüsten vor den Israeliten her. Dieß rührt den heiligen Dichter, daß er aufruft: macht dem Herrn ebne Bahn, d. i. lasset euch durch nichts aufhalten, und folget ihm.

(e) Gott verhieß Abraham eine zahlreiche Nachkommenschaft: dessen ungeachtet lebte Isack lange in einer unfruchtbaren Ehe; und erst in Aegypten nahmen die Israeliten zu, und vermehrten sich in einer kurzen Zeit ausserordentlich.

(f) Die Israeliten führte Gott aus der Dienstbarkeit Aegyptens in das fruchtbare Kanaan.

(g) Man weiß aus dem zweiten Buch Mose 19. K. die Erscheinung Gottes auf Sinai.

(h) Viele Ausleger verstehen unter dem Regen hier, das

aus

aus den Wolken herabgefallene Manna. — Die Gott geweihten Thierchen sind, Gottes Volk, unter dem Bilde einer Heerde.

(i) Hier erinnert sich der Dichter, der Siege der Israeliten, als einer frohen Botschaft. Die Jungfrauen, die im Morgenlande sonst nicht so leicht öffentlich erscheinen durften, versammelten sich bei dergleichen Gelegenheiten auf Plätzen und Anhöhen, und verkündigten unter Tanz und Lied den Sieg.

(k) Vielleicht ist dieß ein Theil des Liedes, mit dem die Jungfrauen den Sieg ausriefen. Vielleicht wird hier auf die Geschichte der Debora und Jahel angespielt. Sieh B. der Richter Kap. 4.

(l) Oder auch: wie im Düstern Schnee. Das Original ist hier sehr dunkel. Man trifft vom Anfange der vorigen Strophe bis herab zu den Worten — „was eifert ihr?“ — beinahe eben so viel verschiedene Uebersetzungen als Uebersetzer an. Ein Beweis, daß sich jeder nur mit Muthmassungen begnügen mußte. — Man weiß eigentlich nicht, welcher Berg unter dem Salmon verstanden werde. Denn der Salmon unweit Sichem scheint kein Berg zu seyn, der wegen seiner Höhe, und seines überschneiten Gipfels berühmt war. Auch von dem leuchtenden Schnee, den der heilige Dichter entweder als eine Vergleichung, oder als einen besondern Umstand anführet, ist bisher keine gewisse Erläuterung gegeben worden. Indessen verstehe ich den ganzen Zusammenhang so: „Wann ihr nach überwundnen Feinden nun der Ruhe genießt, und euch, daliegend zwischen Wassertränken, an den schönen gold-

befieder-

besiderten Tauben ergötzt; wann auch der Allmächtige da über euch wird Könige verordnet haben: dann, unter der Regierung dieser Könige, wird Sion zu leuchten im Land umher anfangen, wie der Schnee auf Salmon; Sion dieser kleine bisher wenig bedeutende Berg wird als Berg Gottes, als ein fetter Berg, gleich dem grossen Berg Basan berühmt werden.“ — Zwar übersetzen manche statt der Worte: der Allmächtige setzt dort Könige hin; lieber, der Allmächtige zerstreuet dort die Könige. Allein es bleibt immer noch der nämliche Zusammenhang. Der Dichter redt von dem, was bereits geschehen ist, wie von einer Sache, die noch künftig werden soll, gleichsam im prophetischen Tone. Er bestimmt die Zeit der Ruhe der Israeliten, die er sehr dichterisch mahlt, die Zeit, wo Israel eigene Könige haben wird, und wo die feindlichen Könige werden zerstreuet seyn; und zu dieser Zeit wird Sion vor allen Bergen herrlich werden, weil Gott auf ihm wohnen, d. i. weil die Bundeslade dorthin gesetzt werden wird.

(m) Hoch fuhrst empor Du, d. i. Gott! Du stiegst auf zum Sion. Führtest Gefängnisse gefangen; ein Hebraismus, der so viel sagen will, als: du machtest Gefangene. **Empfiengst Geschenke für die Menschen:** dieß ist nach dem Sinne übersetzt, den Paulus diesen Worten giebt. S. oben Anm. (b). Der Apostel führt diese Stelle so an: **er hat den Menschen Gaben gegeben.** Um dieß mit den Worten des Psalms zu vereinigen, übersetzen viele so, wie hier übersetzt ist: du empfiengst Geschenke für die Menschen, d. i. um sie unter den Menschen auszutheilen. Andre suchen zu beweisen, daß das hebräische Wort, das hier gemeiniglich empfiengst übersetzt wird, einigemal in der Schrift wirklich Geben, bringen ꝛc. heisse. Siehe *Cornel. a Lapide Commentaria in omnes D. Pauli Epistolas.* Der Sinn wäre demnach: „Du erwiesest dich den Menschen gnädig und freigebig, und zwar so sehr, daß du selbst noch diejenigen, die sich wider dich

empört hatten, in dem Land herum, in welchem du auf Sion thronst, wohnen lässest.“ Unter den Empörern versteht David wohl ohne Zweifel die Kanaaniter, die nach der Eroberung Sions zurückblieben, und sich zum wahren Gottesdienste bekannten. Es werden aber diese letzten Worte auch noch etwas anders, und die ganze Stelle nach dem bereits gesagten vielleicht besser so übersetzt:

Du fuhrst zur Höh' auf, führtest Gefangene
Mit dir, und gabst den Menschen Gaben,
Selbst den Empörern; daß unter ihnen
Herr! Gott! du wohnest . . .

(n) Bis hierher folgte der kühnste Flug des Dichters der Geschichte des Israelitischen Volkes. Nun ruht Gott auf Sion; und der Dichter scheint auch ausruhen zu wollen. Aber die Empfindung über die Errettung von so vielen Gefahren und Feinden ist noch zu lebhaft, als, daß sie hier schweigen könnte. Selbst der Gedanke, daß so viel Widerstand der Hindernisse bis zur Eroberung Sions mußte überwunden werden, muß itzt den Besitz desselben viel werther und angenehmer machen. Der Dichter schwebet daher nun gleichsam über der Höhe Sions, und schaut auf die Wege zurück, durch welche Gott sein Volk geführt; bis er endlich des Einzuges Gottes gewahr wird, den er beschreibt, und zuletzt mit Dank zu Gott für die erwiesenen Wohlthaten, und mit Segenswünschen für die Zukunft auch vom schwebenden Fluge sich niederläßt.

(o) d. i. Gott wird sie finden, sie mögen in Höhen oder in Tiefen sich vor ihm verbergen.

(p) Wörtlich sollte übersetzt seyn: O! lobet Gott in vollen Chören! Alle von Israels Ursprung den Ewgen!

(q) Saul der erste König war aus dem Stamme Benjamin; David aus dem Stamme Juda. Diese zween Stämme, werden mit Zabulon und Nephtali als die vorzüglichsten statt aller übrigen genennt.

(r) d. i. Dir, o König David!

(s) d. i. Dir, o Gott!

(t) Die

(t) Die Worte im Originale sind dunkel. Hier ist die Uebersetzung nach Mendelssohn und Michaelis gemacht. Nur zieht ein jeder diese Worte auf einen andern Gegenstand. Mendelssohn versteht sie vom Könige.

(u) Das Thier im Schilfe, die Stiere, die Kälber sind nichts anders, als verschiedene Feinde, unter den Bildern der Thiere vorgestellt.

(w) Nach der Rückkehr der Jüden aus Babylon geschah das wirklich, was hier gewunschen wird. In Aegypten und andern Ländern erkannten viele den wahren Gott, und selbst die persischen Könige liessen nach Jerusalem Opfer bringen.

(x) Alle Himmel von Anbeginn sind die höchsten und ältesten Himmel, über welchen Gott thronet, und wo er donnernd seine Macht offenbart.

(y) Im ganzen Psalme wurde von verschiedenen Wohnungen geredet, die Gott sich gewählet hat. Auf Sinai, auf Sion, unter den Empörern, in den höchsten uralten Himmeln überall zeigt sich Gott furchtbar gegen die Feinde; giebt aber seinem Volke Kraft und Stärke.

Anwendung des 68. Psalms auf Christus.

Gott (Messias) mache sich auf, daß seine Feinde zerstreut, flüchtig werden seine Hasser vor seinem Anblick! Wie Rauch verjagt wird, müssen sie vertrieben werden; wie Wachs am Feuer schmilzt, vergehn die Uebelthäter vor Gott! Die Gerechten aber sich erfreuen, sie vor dem Herrn frohlocken und Feste feiern!

O singet Gott (dem Messias)! preist ihn mit Saitenspiel! Ebnet die Bahn ihm, der herabfährt durch die Aetherwüste! (1) Sein Nam' ist Herr! Frohlockt vor ihm! Er ist der Waisen Vater, der Witwen Rächer, in

(1) Fast die nämlichen Worte verkündigte Esaias am 40. Kap. 4. V. und nachmals der Vorläufer Christi selbst bei Matthäus 3. K. 3. V.

in seiner heiligen Wohnung (des Himmels) Gott, ein Gott, der (seiner anfangs) kinderlosen (Kirche) das Haus besetzt; der (die wenigen und leidenden Gläubigen wie) die Gefangnen (Israeliten) zum Ueberfluß führt: (2) da die Widerspänstigen in Dürre (und Abgang des wahren Glückes) wohnen.

Gott! als du vor deinem Volke auszogst, einhertratst in der Wüste: da bebte die Erde; die Himmel troffen vor Gott, dieser Sinai vor Israels Gott! Itz lässest Du (dich wie) einen milden Regen herab, und du erquickest (die Kirche) dein Erbgut, (wie) lechzendes Land, daß drinnen wohne die dir geweihte Heerde (der Gläubigen); erquickest es, Gott! für elende (Menschen) mit deiner Güte.

Gott sendet frohe Bothschaft, (sein Evangelium)! (Freudig breiten es aus die Verkündiger des Wortes Gottes, wie einst die Siege verkündete) der Bothschaftbringerinnen grosses Heer. Die Könige, (die sich der Ausbreitung der wahren Religion widersetzten) fliehen nun sammt ihrer Heeresmacht; und (die Kirche nimmt an den Siegen des Glaubens Theil, wie) die Hausfrau, (welche) vertheilt die Beute.

Wenn ihr (o Gläubigen!) nun ruht, (wie einst nach überwundnen Feinden und ihren Verfolgungen die Israeliten im gelobten Lande der Ruhe genossen) zwischen den Tränken, bei Tauben, denen Silber die Flügel deckt, Gold flammt von des Gefieders Spitzen; wenn dann auch der Allmächtige (rechtgläubige) Könige verordnet in (der Kirche): so leuchtet (diese, ein) Berg Gottes, wie Schnee im Düstern; (sie) ein fetter, grosser Berg, ein wahrer Basan. — (Ihr stolzen Anhänger andrer Religionen, die ihr euch erhebet wie) hohe weit ausgebreitete Gebürge! was eifert ihr? Nur (die wahre Kirche) diesen Berg erkohr sich Gott zu seinem Sitze; ewig

(2) Die Menge derer, welche sich zur wahren Kirche bekehren, beschreibt Esaias am 54. K. unter eben dem Bilde der Fruchtbarkeit, wie es hier geschieht.

ewig thront der Herr auf ihm. Myriaden sind des göttlichen Gefolgs, Myriaden der Engel; in ihrer Mitte der Herr, (wie einst) auf dem Sinai, (so itzt) im Heiligthume! (Zwar o Gott Messias) stiegst du auf zur Höhe (des Himmels); führtest (im Triumphe) Gefangene mit dir: aber (selbst von dort herab) theiltest du Gaben unter die Menschen aus, sogar unter die widerspänstigen (Heiden), daß auch unter ihnen Herr! Gott! du nun wohnest, (und angebetet werdest. (3)

Gott sey gepriesen Tag für Tag! Er legt uns zwar Last auf, hilft uns aber auch. Ein Gott der Hülfe ist uns unser Gott (in Widerwärtigkeiten und Versuchungen). Beim Ewigen ist Rettung vom Tode (für uns): aber seiner Feinde Haupt zerschmettert Gott; Er die Scheitel der verstockten Bösewichte. (Darum) spricht der Herr (zu Israel): „Von Basan bring' ich zurück; ich bringe aus Meerestiefen zurück; daß du deinen Fuß tauchst in Feindes Blut, und es lecken deine Hunde.“ — Man sieht daher auch schon, o Gott! wie du im Triumphe (nach deinen Siegen) einherziehst. (So) zog einst mein Gott, mein König in sein Heiligthum (auf Sion.) Die Sänger voran; dann die Saitenspieler, umgeben von Pauckenschlägerinnen! Sie lobten Gott in vollen Chören; alle aus den Stämmen Israels den Ewgen; hier Benjamin der jüngste und ihr Führer; dort die Fürsten Judas im Purpurkleid, die Fürsten Zabulons, die Fürsten Nephtalis. (4)

(3) Oder auch: damit auch sie, Herr! Gott! in der Kirche wohnen.

(4) Die Väter erkennen selbst in der Benennung dieser Zünfte beim Triumphzuge einen Bezug auf den Messias, und auf die Apostel, welche ihn der Welt verkündigten und anpriesen, und sein Reich auf Erden verbreiteten. Denn von diesen war Paulus aus der Zunft Benjamin, Johannes und Jakobus, und die übrigen Verwandten Christi aus der Zunft Juda; die übrigen waren Galiläer, und folglich größtentheils aus den Zünften Zabulon und Nephtali.

Dein Gott hat dir (o Messias!) dein Reich (im Himmel und auf Erden) beschieden! O bevestige aus deiner Burg, was an uns du thatst! So müssen dir Könige (zum Zeichen ihrer Unterwerfung) Geschenke bringen, (wie einst) nach Jerusalem.

O Du, (der du in deiner Herrlichkeit thronst, gleich einem Herrscher,) dessen Fuß auf silbernem Oestrich ruht! Züchtige (deine und deiner Kirche heimliche Feinde) das Gezücht im Schilfe! (So wie die offenbaren Feinde) der mächtigen Stiere Schaar, die der Völker Kälber umgeben! Tilge die Krieg verlangenden Horden! So werden die Fürsten aus Aegypten kommen, und Kusch die Hände zu Gott (deinem Vater) ausstrecken. (5)

O ihr Königreiche der Erde lobsinget Gott! Tönt dem Herrn ꝛc.

Zum LXIX. Psalm.

(z) Diese Redensart und Beschreibung der Leiden ist von den Cisternen hergenommen, welche die Morgenländer öfter statt der Gefängnisse brauchten, und von denen im Psalme 40. ebenfalls als einem Bilde der Qualen die Rede war. S. daselbst Anm. (k).

(a) d. i. Ich soll für eine fremde Schuld genugthun. Dieß konnte Christus bei seinem Leiden im eigentlichsten Verstande sagen.

(b) Christus, sagen die Väter, ward zur Zeit seines Leidens von seinen eignen Jüngern verlassen und verrathen, und überhaupt von den Juden verkennet.

(c) Dieser Worte erinnerten sich die Apostel, als Jesus die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb. S. Joh. II. 17.

(d) d. i. Auf öffentlichen Strassen der Müssige.

(e) Was

---

(5) Die Bekehrung der Heiden zu Christo glauben einige Väter, habe mit den Völkern aus den Gegenden Aegyptens und Mohrenlands oder Kusch angefangen.

(e) Was hier Gall übersetzt ist, übersetzen einige Gift, Michaelis auch Lolch, welches Wort ein berauschendes Afterkorn bedeutet, das bisweilen unter dem Waizen wächst. Es mag aber die eigentliche Bedeutung des hier gebrauchten hebräischen Worts immer unbekannt seyn: so ist der Sinn: statt des Trostes im Leiden vermehren sie die Qual mir mit bittern Hohn und mit Schmach. Die nachfolgenden Worte: Sie reichen mir Essig in meinem Durst, sind buchstäblich an Christus erfüllet worden, wie alle Väter nach Joh. XIX. 28. u. 29. behaupten.

(f) Es ist die feine Anmerkung eines neuern Auslegers, daß dieß an den Juden, die sich an Christus verschuldet hatten, sehr eigentlich erfüllet worden. Denn um das Osterlamm zu essen, kam beinahe eine Million Menschen nach Jerusalem. Aber sie wurden unverhofft von den Römern eingeschlossen, und fanden sowohl bei der Belagerung, als bei der Zerstörung der Stadt ihren Tod.

(g) Gefangene steht hier für Bedrückte. S. Anm. (q) zu Psalme 14.

(h) Die Ausleger ziehen diese Weissagung auf die Kirche, von welcher Sion und Juda hier ein Bild ist. Sie will sagen, Gott wird der Kirche Helfer seyn: und statt des vorigen Reiches Juda, sich ein neues Reich gründen, das seine Verehrer bewohnen und besitzen werden.

Zum LXXI. Psalm.

(i) Diese Redensart kommt öfters in der Schrift vor, und war auch Psalme 22. schon da. Die Vulgata übersetzt den Sinn davon.

(k) d. i. Meine Erhaltung bei so vielen Gefahren ist so ausserordentlich, daß ich vielen als ein Wunderzeichen vorkomme.

(l) d. i. Du verliehst mir wieder hohe Würden. Kurz vorher schildert David seine Gefahren so groß, daß

ihn retten eben so viel war, als ihn wieder zum Leben erwecken.

Zum LXXII. Psalm.

(m) Dein Gericht, deine Gerechtigkeit, d. i. er richte so gerecht, wie Du selbst!

(n) d. i. Allenthalben bringe die Gerechtigkeit Glück und Heil hervor.

(o) Nicht leicht kömmt ein Regen heilsamer und erquickender auf die Felder herab, als wenn sie abgemähet sind. Die Ankunft des Messias wird daher in diesem Bilde, so wie auch in dem folgenden Bilde der Thautropfen als die heilsamste und trostreichste vorgestellt.

(p) Eine Herrschaft, deren Ausdehnung die Gränzen der Erde sind, und deren Dauer die Dauer der Sonne und des Monds ist, und der alle Könige, und alle Völker dienen müssen, kann nur die Herrschaft des Königes und Gottes Messias seyn.

(q) Wörtlich: die Fürsten Schabas und Sabas. Einige Ausleger glauben, daß Schaba, das Saba in Arabien, Saba die Landschaft Meroe in Afrika sey. Dieser Meinung folgte ich. Die katholische Kirche wendet diese Worte auf die Weisen aus Morgenland an, die Christum anzubeten kamen.

(r) d. i. Wie der Wald auf Libanon, so rauscht Getreide auf der Berge Gipfel. Das Glück und der Ueberfluß ist schon hier, um den zu Anfang gebeten wurde. Dem Ueberfluß folgt Bevölkerung.

(s) Dieser Schluß zeigt an, entweder, daß dieß Lied das letzte Lied war, welches David verfaßte, oder: daß einmal vor Zeiten mit diesem Psalme die Sammlung der Davidischen Lieder geschlossen worden.

Druckfehler.

Druckfehler in den Psalmen
der ersten Abtheilung.

Seite.	Vers.	statt	lies
7	17	Lächeln	Leuchten
10	1	Zorn,	Zorne,
—	5	drückt sich nieder!	drückt sie nieder!
17	4	Armen jaget.	Armen jaget;
18	9	Auf Gott!	Auf! Gott!
19	2	dann	denn
21	1	den	denn
26	10	Ist koste	Ich koste
28	17	Rechte!	Rechten!
31	9	gethürmet	gethürmt
33	6	unsern	unseren
—	21	rufest	rüstest
48	6	die ungetreue	Dir ungetreue
51	8	stürzen sich hin,	stürzen sie hin.
58	1	Rief Jehova zu Dir,	Rief, Jehova! zu Dir,
65	1	Gott, was er will,	Denn, was er will,
—	21	und ein Schild	uns ein Schild
123	13	denn	dann
127	10	Sinnen sie; im	Sinnen sie, im
135	9	mein Gelübd; das	mein Gelübd, das
—	14	Gottesverehrer!	Gottverehrer!
138	21	Selmon	Salmon
141	5	Entgegen schauen	Entgegenschauen
142	7 u. 8	o erhöre Mich Du nach deiner grossen Huld,	o erhöre Nach deiner grossen Huld
146	23	Dulden	dulden

In den Anmerkungen.

Seite.	Zeile.	statt	lies
151	letzte	entstehe den	entstandenen
155	4	Sonst ich	Sonst ist
156	28	Locoth	Lowth
178	28	höchern	höhern
186	3	ih Kunst	ihre Kunst
188	15	S. Psalme 37.	S. Psalm 27.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zobel, Joseph Vincenz Ferrer

Die Psalmen

Bd.: 1

Augsburg 1790

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 110
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284220-3
VD18 80240771-001